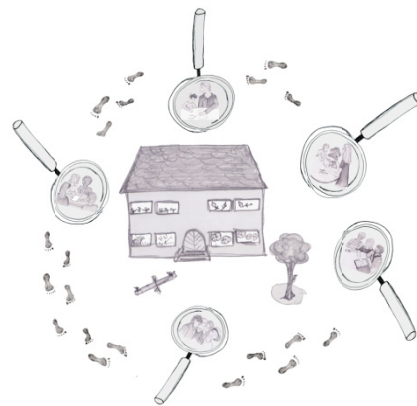


## Allgemein bildende Schulen

Grundschule Bildungsplan 2016

*Innovativer  
Bildungsservice*



### Lern- und Entwicklungsschritte im Blick

Module zur Unterstützung  
individualisierter Lernprozesse

Praxismodul für die Klassen 1 und 2

Stuttgart 2017 • LES-2



Landesinstitut für  
Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung  
Schulentwicklung

Bildungspläne

## Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Dr. Annette Graf LS Annette Pohl LS
Autorinnen	Dr. Annette Graf LS Annette Pohl LS
Beteiligte Schulen und Autor/innen	Carl-Ludwig-Magon-Schule Breitnau; Carina Bach GS Biederbach; Elisabeth Mucha und Kathrin Riedel GS Iffezheim; Eva Moser GS Sexau; Sylvia Müller und Tanja Romer Hermann-Brommer-Schule Merdingen; Alexandra Mangold Johann-Peter-Hebel-Schule Waldshut-Tiengen; Frank Intlekofer Theodor-Heuglin-GMS Ditzingen; Friederike Sevegnani Waldeckschule Singen; Susanne Fricker und Cathrin Grathwohl
Layout	Jannis Westermann Dr. Annette Graf LS
Illustrationen	Cathrin Grathwohl, Waldeckschule Singen Jannis Westermann
Stand	März 2017

## Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Telefon: 0711 6642-0  
Telefax: 0711 6642-1099  
E-Mail: [poststelle@ls.kv.bwl.de](mailto:poststelle@ls.kv.bwl.de)  
[www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)

Druck und Vertrieb: Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Telefon: 0711 6642-1204  
[www.ls-webshop.de](http://www.ls-webshop.de)

Urheberrecht: Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2017

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Der Blick auf das Basismodul</b> .....	<b>3</b>
2.1	Grundlagen zum kompetenzorientierten Lernen .....	3
2.2	Organisationspläne aus der Schulpraxis .....	7
2.3	Die vorbereitete Lernumgebung.....	22
<b>3</b>	<b>Auf dem Weg zu einer „guten“ Schule – Schulentwicklung heute</b> .....	<b>25</b>
3.1	Bausteine für Schulentwicklungsprozesse .....	26
3.2	Schulentwicklungsprozesse von Schulen.....	27
3.3	Auf dem Weg zu einem „guten“ Unterricht – Unterrichtsentwicklung heute.....	38
3.4	„Gute“ Aufgaben für Deutsch und Mathematik.....	38
3.5	Lernprozessbeobachtung durch Formen der Dokumentation .....	45
3.5.1	Dokumentationsformen für Lehrkräfte.....	45
3.5.2	Dokumentationsformen für Schülerinnen und Schüler.....	58
3.6	Entwickeln einer Rückmeldekultur.....	68
<b>4</b>	<b>Abschließende Worte und Ausblick</b> .....	<b>77</b>
<b>5</b>	<b>Literatur</b> .....	<b>78</b>
<b>6</b>	<b>Kontaktdaten der Schulen</b> .....	<b>82</b>



# 1 Einleitung

*Alle Kinder sind verschieden - und das vereint sie.*



Heterogenität ist kein Mythos, sondern eine Tatsache. Sie gehört in nahezu allen Schulen zum Alltag. Die Vielfalt der Kinder, die verschiedenen Begabungen aber auch die unterschiedlichen Lernausgangslagen stellen die Lehrerinnen und Lehrer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Spätestens seit der Schulgesetzesänderung<sup>1</sup> im Hinblick auf gemeinsamen Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot bietet Unterricht, der dieser großen Vielfalt begegnen möchte, den Kindern eine Vielfalt an Aufgaben an, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in individuellem Tempo bearbeitet werden. Das bedeutet, dass zum Beispiel nicht alle Kinder die gleiche schriftliche Arbeit zu derselben Zeit und mit gleicher Zeitvorgabe schreiben, oder dass nicht alle Kinder die gleichen Hausaufgaben erhalten. Gemeinsame Visionen schaffen die Grundlage für eine zeitgemäße Schulentwicklung. Individuelle Förderung ist von jeher ein Kernanliegen der baden-württembergischen Grundschulen. Diese setzt an den unterschiedlichen Interessen und Stärken, Potenzialen und Talenten, Lernausgangslagen und Unterstützungsbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler an.<sup>2</sup> Der Bildungsplan 2016 sieht eine systematische individuelle Förderung als grundlegend für einen angemessenen Umgang mit Heterogenität an. Ziel ist es, individualisierte Lernangebote zu schaffen, die auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und die individuellen Lern- und Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler eingehen.<sup>3</sup> Aufgrund seines kompetenzorientierten Aufbaus unterstützt der Bildungsplan 2016 einen Unterricht, der leistungsorientiert und individualisierend ist, auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern eingeht und damit eine erfolgreiche Lernentwicklung aller befördert.<sup>4</sup>

In unterschiedlichen Schulen finden sich zahlreiche Beispiele dafür, wie individualisiertes Lernen bereits umgesetzt und gelebt wird. Diese Handreichungsreihe möchte Sie bei der Umsetzung des Bildungsplans 2016 unterstützen und setzt sich zum Ziel, weitere Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Heterogenität als Chance produktiv genutzt werden kann und Individualisierung somit zum Unterrichtsprinzip wird. Die Lern- und Entwicklungsschritte eines jeden einzelnen Kindes rücken in den Blick der Lehrkräfte.

<sup>1</sup> vgl. § 15 Sonderpädagogische Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebote in allgemeinen Schulen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren

<sup>2</sup> vgl. Engemann, Chr. 2016, S.19

<sup>3</sup> vgl. Pant, H.A. 2016, S. 6

<sup>4</sup> vgl. Pant, H.A. 2016, S. 14

---

Die Handreichungsreihe besteht bislang aus zwei Modulen und einer CD mit editierbaren Materialien zunächst für die Fächer Mathematik und Deutsch für die Klassen 1 und 2. Das Basismodul stellt das theoretische Fundament dar, an welches zur Verbindung von Theorie und Praxis dieses Praxismodul anknüpft. Es veranschaulicht und konkretisiert das theoretische Fundament durch erprobte Beispiele aus der Praxis.

Zu finden sind

- Anregungen für die Gestaltung von Schulentwicklungsprozessen und von Lernumgebungen,
- Anregungen für die Strukturierung des Schulalltags für individualisiertes Lernen und Arbeiten ohne Zeitdruck,
- unterschiedliche Formen der Dokumentation von Lernprozessen, sowohl für die Kinder als auch für die Lehrkräfte,
- Beispiele guter Aufgaben und
- Möglichkeiten des Reflektierens von Lernprozessen.

Zahlreiche Beispiele befinden sich auf der Begleit-CD und können den Gegebenheiten vor Ort entsprechend angepasst werden. Darüber hinaus geben verschiedene Schulen Einblicke in ihre aktuellen Schulentwicklungsprozesse. Diese Schulen haben sich zu verschiedenen Zeitpunkten, aus unterschiedlichen Gründen und auf vielfältige Arten und Weisen sukzessive auf den Weg zum individualisierten Lernen gemacht. Diese Beispiele geben Impulse und Hilfestellungen für die Schulentwicklung an der eigenen Schule.



Neben den aufgeführten Materialien der Schulen befindet sich immer wieder das CD Symbol. In der digitalen Kopie dieser Handreichung kann mit einem Klick direkt auf diese Materialien zugegriffen werden.

Diese Handreichungsreihe soll Lehrkräfte dazu anregen (und verführen), gemeinsam mit anderen am Schulleben beteiligten Personen die eigene Schule zu verändern und Schulentwicklungsprozesse anzustoßen. Eine lernförderliche Schulkultur beinhaltet ein motivierendes Schulklima. Dies entsteht durch eine kooperative und fruchtbare Zusammenarbeit. Ein Kollegium, das sich auf den Weg gemacht hat, entwickelt gemeinsame Haltungen und Visionen. Dazu werden Ziele formuliert und nachhaltig umgesetzt. Dies führt im Idealfall zu mehr Berufszufriedenheit und Selbstwirksamkeit – trotz eines möglicherweise umfangreichen Veränderungsprozesses. Schulentwicklung für alle und mit allen ist eine dauerhafte Aufgabe, die immer neue Herausforderungen mit sich bringt und somit spannend bleibt.

Stuttgart, im März 2017

## 2 Der Blick auf das Basismodul

### 2.1 Grundlagen zum kompetenzorientierten Lernen<sup>5</sup>

Die Grundschule von heute stellt sich der Aufgabe, der Unterschiedlichkeit der Kinder produktiv zu begegnen, so dass jedes Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend lernen kann. Kinder als eigenständige Lerner konstruieren im sozialen Miteinander Bedeutungen von Sachverhalten, Lernen wird zu einem kommunikativen Akt. Die Lehrkräfte begleiten die Lernprozesse der Kinder und passen ihre Unterstützungsmaßnahmen entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder an. Die Frage, wie dies gelingen kann, war Gegenstand der Studie von John Hattie<sup>6</sup>. Er untersuchte, mit welchen Formen des Lehrerhandelns und der schulischen Intervention erfolgreiches Lernen und Leisten gelingen kann. Er differenziert dabei in drei Ebenen: Die Ebene der Lernenden, die Ebene der Lehrenden und die Ebene des Unterrichts.



Auf der Ebene der Lernenden geht es laut Hattie<sup>7</sup> vor allem darum, das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu stärken, ihre Selbstreflexion beim Lernen systematisch aufzubauen, um zunehmend selbstständig, eigenverantwortlich und selbstgesteuert lernen zu können. Als besonders wirksames Element nennt er hierbei nachhaltige Formen der Rückmeldung, welche die Schülerinnen und Schüler zu ihren Lernprozessen erhalten, aber auch selbst dazu geben sollen. Daraus resultieren Konsequenzen für den Lernprozess. In diesem Band und auf der CD sind Beispiele für die Umsetzung einer Rückmeldekultur in der Schulpraxis zu finden.

Ebene der Lernenden

Auf der Ebene der Lehrenden ist von zentraler Bedeutung, den Unterricht aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler heraus zu planen. Dies beinhaltet, dass die Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt werden und die Lehrkraft die unterschiedlichen Lernausgangslagen in heterogenen Lerngruppen kennt. In Kapitel 3.5 und auf der CD finden sich Beispiele für Formen der Dokumentation von Lernprozessen.

Ebene der Lehrenden

Auf der Ebene des Unterrichts spricht Hattie von einem ausgewogenen Verhältnis von Informationsvermittlung, Verstehensprozessen und konzeptueller Einbindung des Gelernten. Herausfordernde Aufgabenstellungen, Materialien und vor allem ein positives Unterrichtsklima bilden die Grundlage.

Ebene des Unterrichts

Stellt der Unterricht Lernumgebungen mit differenzierten Lerngelegenheiten bereit, die individuell aber auch kommunikativ ausgerichtet sind, kann jedes Kind das zu seinem Lernstand passende Angebot vorfinden, Erfahrungen sammeln und somit seine Kompetenzen weiterentwickeln. Gelingt es den Kindern ihre Lernprozesse selbst zu steuern, so sind sie auch in der Lage, ihr Wissen und Können einzuschätzen. Dies bedeutet, dass sie auch Auskunft darüber geben können, was sie als nächstes lernen könnten. Gerade diese Fähigkeit stellt Hattie als am wirksamsten für Lernen und Leisten heraus. Hierin zeigt sich ein grundlegender Wandel in Bezug auf das Lernverständnis, die Rolle der Lehrkraft und die der Kinder, in den didaktischen Methoden und in der Planung und Gestaltung von Unterricht.

<sup>5</sup> Grundlagen zur Thematik finden sich im Basismodul

<sup>6</sup> vgl. Hattie, J. 2012

<sup>7</sup> vgl. Hattie, J. 2012

Der Fokus ist nicht mehr nur auf die Lehrprozesse gerichtet, sondern vielmehr darauf, wie Lernprozesse gestaltet werden.



**Schülerinnen und Schüler:** konstruieren, produzieren, verändern, arbeiten an passgenauen Aufgaben, sind kooperativ und eigenverantwortlich, geben sich gegenseitig Rückmeldung, ...



**Lehrkräfte:** initiieren, gestalten, begleiten, unterstützen, reflektieren, moderieren, führen Lerngespräche, geben Feedback, dokumentieren, ...

Der Bildungsplan 2016 ist auf vernetztes und nachhaltiges Lernen angelegt. Da alle Kinder in ihrem Wissen, ihrem Können, in ihren Interessen, ihren Begabungen und ihren Erfahrungen sehr unterschiedlich sind, brauchen sie einen Unterricht, der diese Unterschiedlichkeit zum Ausgangspunkt macht und ihr konstruktiv begegnet. Gerade am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule befinden sich die Kinder in einer besonders sensiblen Phase. Damit der Übergang gelingt, ist eine funktionierende Kooperation aller beteiligten Personen grundlegend. Die Kinder brauchen Vertrauen in ihre Fähigkeiten und müssen sich in dem, was sie tun, gestärkt fühlen.

#### Übergänge gestalten

Die **Grundschule in Merdingen** hat in Kooperation mit dem Kindergarten mit dem Lernbaum<sup>8</sup> eine Dokumentationsform entwickelt, welche die Entwicklungen bereits im Vorschulbereich sichtbar macht. Einerseits kann mit den Kindern gemeinsam besprochen und visualisiert werden, was sie schon alles können, andererseits werden daraus nächste Entwicklungsschritte abgeleitet. Der Lernbaum kann zudem für Elterngespräche genutzt werden. Eltern erkennen, was ihr Kind schon alles kann und wobei es noch Unterstützung braucht.

---

<sup>8</sup> nähere Erläuterungen finden sich auf der CD



**Liebes Kind,**

*Zilpi* begleitet dich auf deinem Weg in die Schule. *Zilpi* lebt in einem Baum – einem Lernbaum. Auf den Blättern des Baumes steht was du alles kannst, wenn du in die Schule kommst. Manches kannst du schon jetzt, manches lernst du gerade und manches lernst du erst, wenn du in der Schule bist.

*Zilpis* Baum ist ganz farblos. *Zilpi* möchte aber, dass sein Baum mit den Ästen und Blättern farbig ist.

Du kannst *Zilpi* dabei helfen!

Deine Eltern, dein/e Erzieher/in oder dein/e Lehrer/in lesen dir vor, was auf den Blättern steht. Entscheidet gemeinsam, ob du das, was da steht, schon kannst. Wenn du es kannst, male das Blatt ganz aus. Wenn du es ein bisschen kannst, male ein Stück davon aus. Jetzt hast du Zeit zum Üben! Deine Eltern, dein/e Erzieher/in oder dein/e Lehrer/in helfen dir dabei. Sicherlich kannst du bald weitere Blätter ausmalen. *Zilpi* freut sich darüber! Du kannst sicherlich noch viel mehr, als das, was auf den Blättern steht! Gerne kannst du eigene Blätter an *Zilpis* Baum kleben.

Lernbaum der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen

**Mein Lernbaum**

ABC Sprache

Emotionaler Bereich

Mathematik

Ich kann...

2 6 3 5 1 4

**Ich...**

...wachse  
 ...kann vieles  
 ...lerne Neues  
 ...entdecke  
 ...will weiter  
 ...übe noch  
 ...erkenne  
 ...lerne  
 ...fange nochmals an  
 ...verstehe

**...bin einmalig!**

Feinmotorik

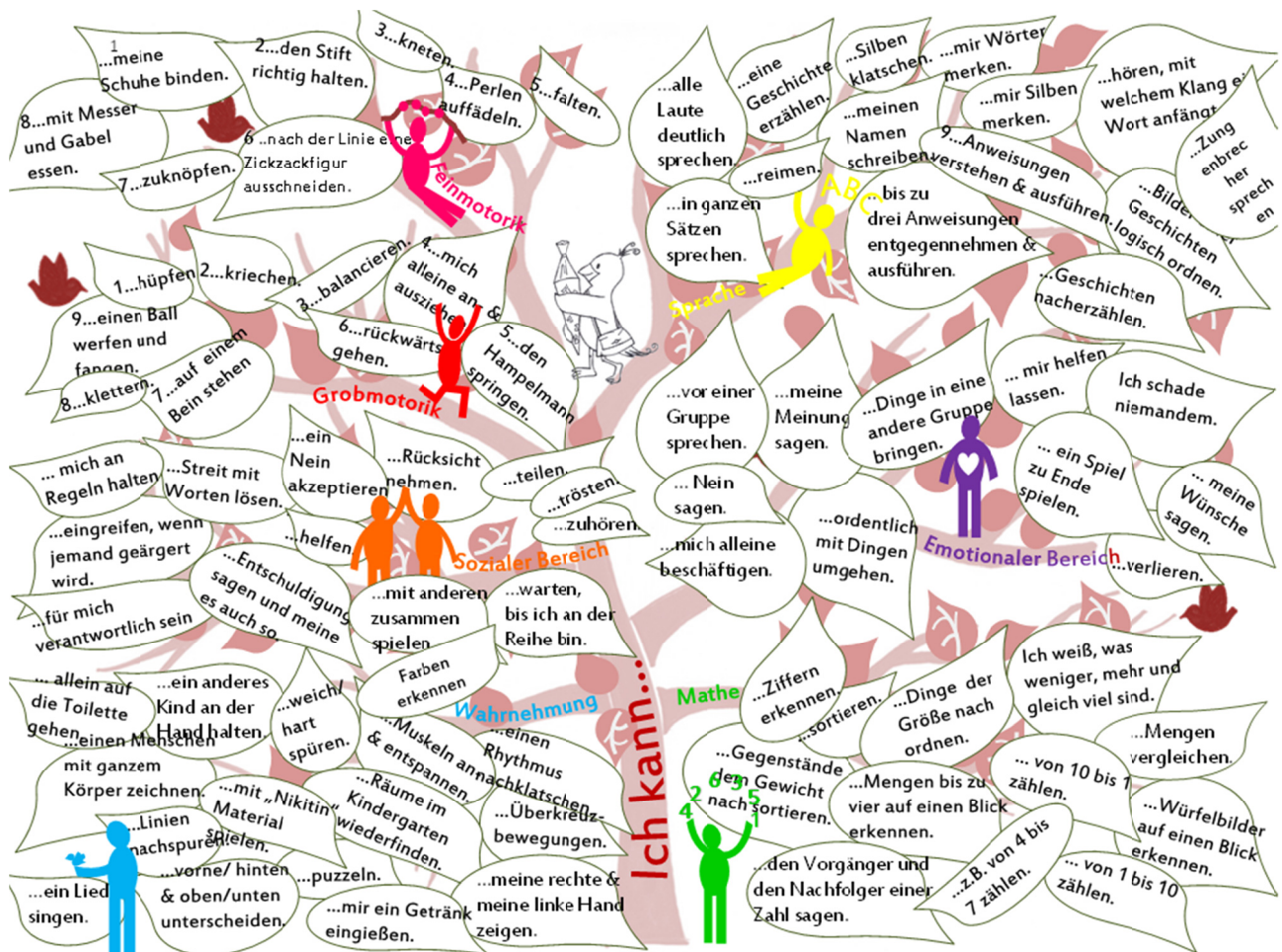
Grobmotorik


Sozialer Bereich

Wahrnehmung

© Bildungshaus Klick!, Jan-Ullrich-Str. 2, 79291 Merdingen, in Kooperation mit der Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung am Staatlichem Schulamt Freiburg

Der Lernbaum gibt einen Überblick über alle wichtigen Fähigkeiten, die ein Kind im Laufe seiner Entwicklung braucht, um einen gelungenen Schulstart ermöglicht zu bekommen. Viele Fähigkeiten haben Kinder bereits beim Eintritt in die Schule entwickelt, andere entwickeln sich im Laufe der Schulzeit. Aus diesem Grund ragen die Zweige des Lernbaums bis ins erste oder zweite Schuljahr hinein.



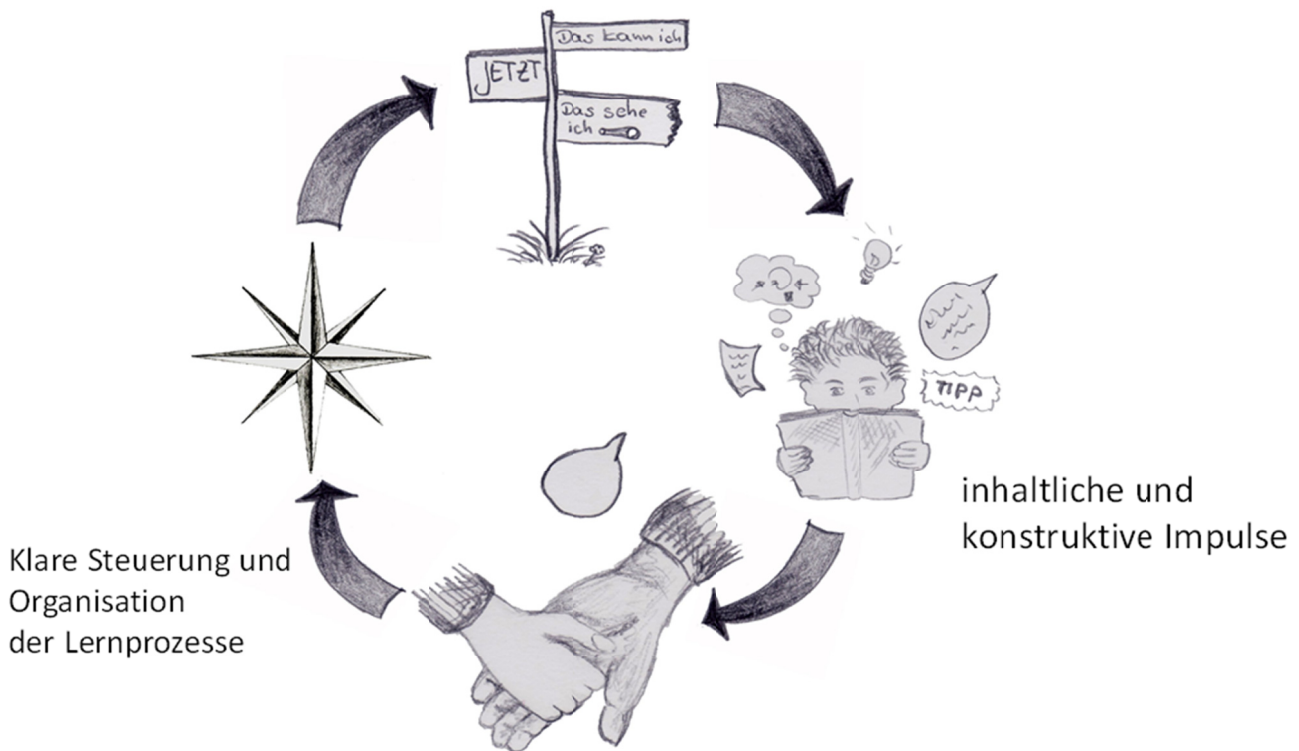
 Lernbaum der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen

Individualisiertes Lernen braucht einen Rahmen

Individualisiertes Lernen braucht einen Rahmen, in welchem es realisiert und gelebt werden kann. Die Schule ebnet den Weg dahingehend, indem sie die notwendigen organisatorischen, strukturellen und personellen Voraussetzungen schafft. Strukturen und Zeitfenster ermöglichen individualisiertes Arbeiten und Lernen ohne Zeitdruck. Auch sind entsprechende Ressourcen für die Gestaltung einer vorbereiteten Lernumgebung notwendig. Eine in der Schule verankerte Teamarbeit schafft zusätzliche Entlastung.

**Bedeutsam für individualisiertes und nachhaltiges Lernen sind:<sup>9</sup>**

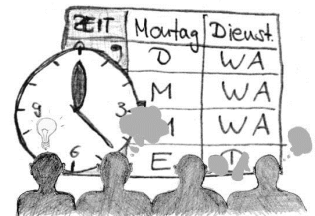
### Lernstandsdiagnose und Lernbeobachtung



### Lernbegleitung und wertschätzende Rückmeldung

## 2.2 Organisationspläne aus der Schulpraxis<sup>10</sup>

Ein Schulplaner begleitet Kinder, Lehrkräfte und Eltern durch das ganze Schuljahr. Dieser dient als Informationsquelle für die Eltern (z. B. allgemeine Informationen über die Schule, über Ferienzeiten, das Verhalten im Krankheitsfall des Kindes, über Ansprechpartner an der Schule usw.) und zum Austausch von Mitteilungen zwischen Elternhaus und Schule.



Das Kind trägt darin seinen Stundenplan und seine persönlichen Daten ein. Jeden Tag notiert es seine Hausaufgaben und reflektiert sein Arbeitsverhalten. Am Ende der Woche ergänzen Notizen der Lehrkraft und der Eltern die Eintragungen des Kindes. Der Schulplaner erleichtert die Selbstorganisation der Kinder und macht zudem die Kommunikation mit den Eltern transparenter. Auch kann ein Schulplaner dabei helfen, das Zugehörigkeitsgefühl zu der Schule und das Gemeinschaftsgefühl an der Schule zu verstärken. Sowohl die Kinder als auch die Eltern sind über Regeln, Rituale und Vorgehensweisen gleichermaßen informiert. Ein Schulplaner kann zudem als Lernbegleitheft genutzt werden, so wie dies in der **Hermann-Brommer-Schule** in Merdingen und in der **Carl-Ludwig-Magon-Schule** in Breitnau der Fall ist.

<sup>9</sup> Grundlagen zur Thematik finden sich im Basismodul









<sup>10</sup> ausführliche Beschreibungen und weitere Beispiele befinden sich auf der CD













Lernbegleitheft der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen

### Inhaltsverzeichnis

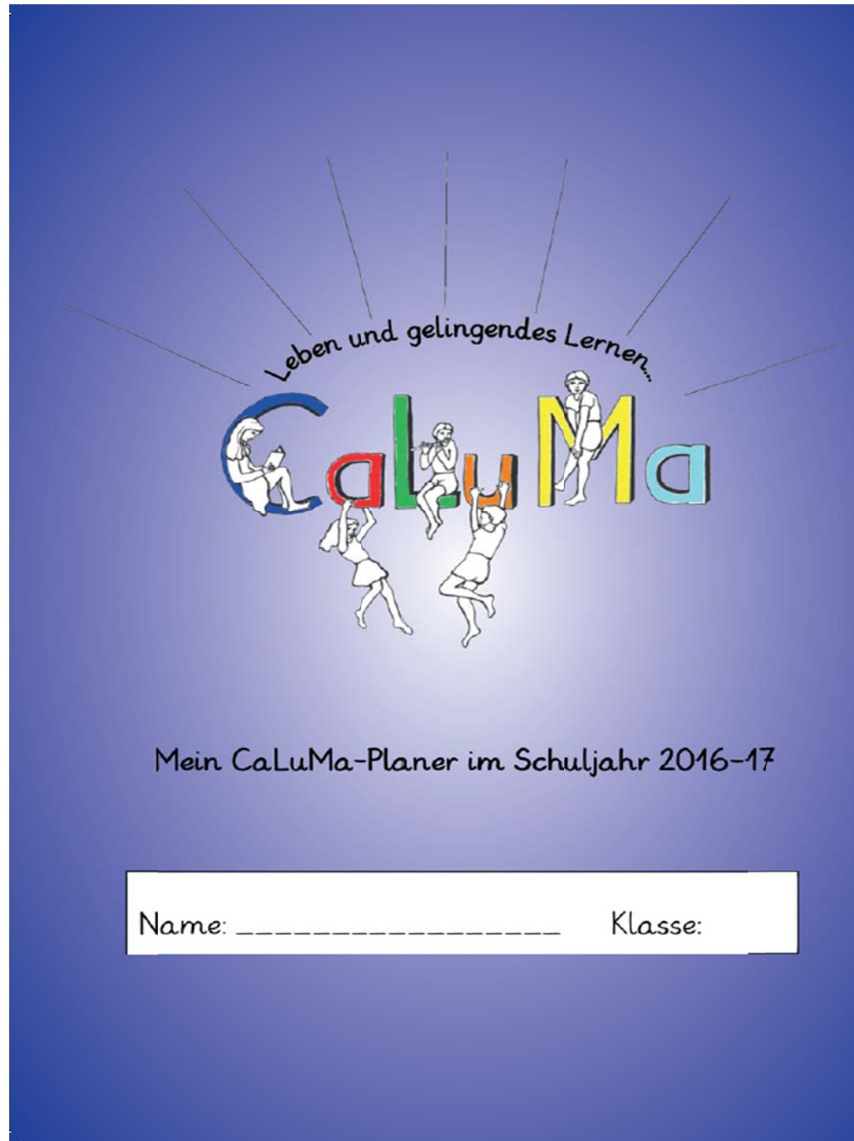
Stundenplan	S. 3
Steckbrief	S. 4
Merkblatt für Erziehungsberechtigte	S. 5
Vereinbarte Schulregeln	S. 6-7
Lernbaum	S. 8-9
Lernlandkarte Deutsch	S. 10-11
Rechtschreiben	S. 12
Lernlandkarte Mathe	S. 13-14
Mathe Merkblatt	S. 15-16
Präsentationsleitfaden	S. 17
Forschertagübersicht	S. 18
Merkblatt für den Sportunterricht	S. 19
Entschuldigungen für den Sportunterricht	S. 20
Ferienkalender	S. 21
Wochenübersicht/Hausaufgaben	S. 22-135
Kindersprechstunde	S. 136-138
Verlässliche Grundschule	S. 139
Förderverein	S. 140

1. Schulwoche 12.09.2016 bis 16.09.2016		
Bärenstarke Gedanken: _____ _____		
Meine Regel der Woche: _____ _____		
Mein Ziel für diese Woche: _____ _____		
Montag 12.09.2016		
Das habe ich heute gelernt:		
	Hausaufgaben	geschafft
 Deutsch:		
 Lesen:	Minuten laut lesen	
 Mathe:		
 Kopfrechnen:	Minuten Kopfrechnen	
Sonstiges:		
Dienstag 13.09.2016		
Das habe ich heute gelernt:		
	Hausaufgaben	geschafft
 Deutsch:		
 Lesen:	Minuten laut lesen	
 Mathe:		
 Kopfrechnen:	Minuten Kopfrechnen	
Sonstiges:		

22

Mein Wochenrückblick	
Besonders gut fand ich diese Woche:	
So habe ich mich an die Regeln gehalten. Woran lag das?	    
Ich habe mein Ziel für diese Woche erreicht. Woran lag das?	    
Das möchte ich noch lernen:	
Das sagen meine Eltern:	
Das sagen meine Lehrerinnen:	
Unterschriften:	
Kind: _____	Lehrerin: _____ Eltern: _____

24



Schulplaner der Carl-Ludwig-Magon Schule in Breitnau

**„Das Geheimnis der Kunst liegt darin,  
dass man nicht sucht,  
sondern findet.“**

Pablo Picasso  
(1891-1973), span. Maler, Graphiker und Bildhauer

Liebe Schülerin,

Lieber Schüler,

in diesem Schuljahr wird unser Jahresthema „Kunst und Kreativität“ sein.

Wir werden uns auf der einen Seite mit der Kunst und ihren Künstlern beschäftigen, aber auf der anderen Seite auch versuchen in vielen Bereichen der Schule sehr kreativ, also einfallsreich zu sein. Deshalb werden wir es so machen wie Pablo Picasso oben im Zitat gesagt hat: Wir werden die Kreativität und die künstlerische Ader in uns entdecken und sind gespannt was dabei herauskommt.

Ich wünsche dir also ein Schuljahr, in dem es vor Ideen nur so aus dir herausprudelt. Wir wissen also alle nicht genau, was auf uns zukommen wird. Mal sehen, wo uns die Kunst und unsere Kreativität hinführen werden!

Dein CaLuMa-Planer soll dir die Möglichkeit bieten, dass du lernst dich selbst zu organisieren und eine Struktur in den Wochenverlauf zu bringen. Der Planer dient der Arbeitsplanung, der Zeiteinteilung und der Arbeitskontrolle, weshalb er dein täglicher Begleiter, vormittags in der Schule und nachmittags Zuhause, ist. Trage täglich deine Hausaufgaben ein und überprüfe jeden Abend, ob du alles erledigt hast.

Ganz wichtig ist aber auch, dass deine Eltern immer wieder, am besten wöchentlich, in deinen CaLuMa-Planer reinschauen. Denn der Planer soll die Kommunikation bzw. den schriftlichen Austausch zwischen dir, deinen Lehrern und deinen Eltern einfacher machen. Alle wichtigen Mitteilungen kommen in deinen Planer hinein und wir hoffen, dass sich dadurch Schule und Elternhaus ein Stück näher kommen und für beide Seiten das Miteinander transparenter wird.

Es ist wichtig, dass du deinen CaLuMa-Planer jeden Tag dabei hast.

Unserem CaLuMa-Planer wünsche ich, dass er für dich und deine Eltern zu einer Selbstverständlichkeit und einer echten Hilfe im täglichen Umgang wird.

Nun wünsche ich dir eine kreative und ideenreiche Zeit im Schuljahr 2016/2017!

Deine Carina Bach

**Bei Stopp ist Schluss!**



**Stopp-Regel für Kinder**

Wenn dich ein anderes Kind ärgert und du möchtest, dass es aufhört, so hast du das Recht „Stopp!“ zu sagen.

An unserer Schule gilt, dass das andere Kind dann **sofort** aufhören muss.

Manchmal weiß es nicht, dass es gemeint ist oder womit es aufhören soll, dann ist es gut, wenn du es gleich mitsagst: „Stopp, Franz, hör auf mich zu treten!“

Wenn das andere Kind nicht aufhört, dann wiederholst du deine Aufforderung. Wenn es immer noch weitermacht, gehst du zur nächsten Lehrkraft, die sich dann darum kümmert.

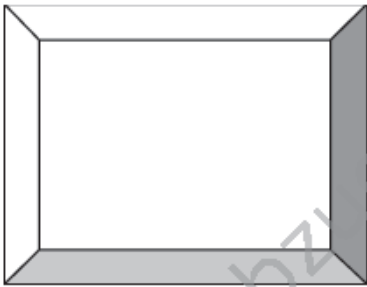
Also:

1. Schritt: Stopp, hör auf!
2. Schritt: Stopp, hör auf, sonst gehe ich zur Lehrkraft!
3. Schritt: Du sagst einer Lehrkraft Bescheid und diese kümmert sich um den betreffenden Schüler oder die Schülerin.

10

54660.indd 10      24/06/2015 09:15

## Persönliche Daten



Name: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Klassenlehrerin: \_\_\_\_\_

Inn Notfall bitte wenden an

1. Name \_\_\_\_\_ Tel \_\_\_\_\_
2. Name \_\_\_\_\_ Tel \_\_\_\_\_

Gesundheitliche Hinweise

\_\_\_\_\_

Mein Benutzername für den Schulcomputer

\_\_\_\_\_

1

54660.indd 1      24/06/2015 09:15





Ein weiteres wichtiges Strukturelement stellt der Stundenplan dar. In ihm spiegeln sich das Konzept und die Arbeitsweise an der Schule wieder. Es zeigt sich, in welcher Form und in welchem Umfang das individualisierte Lernen an der Schule gelebt wird. Darin werden auch spezifische Profile der einzelnen Schulen, wie z. B. Sport und Bewegungserziehung, Musik, Kunst, Sprachförderung usw. mit und ohne Ganzttag abgebildet.

Der Stundenplan als Strukturelement

Das Beispiel aus der **Waldeck-Schule in Singen** zeigt die Rhythmisierung eines jeden Wochentages. Die Waldeck-Schule ist eine teilgebundene Ganztageschule mit ca. 350 Schülerinnen und Schülern, die in Jahrgangsklassen unterrichtet werden. Der Unterricht wird so gestaltet, dass sich möglichst eine täglich gleich bleibende Struktur für die Kinder ergibt.<sup>11</sup>

## Rhythmisierung



### Stundenplan der Waldeckschule in Singen

Im offenen Anfang wird das Vorhaben für die freie Arbeitszeit besprochen. Nach dem offenen Anfang beginnt der Schultag mit einem Lied, der Vorstellung des Datums und des Tagesplanes, wobei auch Besonderheiten des Schultages benannt werden. Dies bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung, da sie sehen, was während des Vormittags auf sie zukommt. Anschließend arbeiten die Kinder an den von ihnen ausgewählten Themen. Eine Strukturierung der freien Arbeitsphase erfolgt durch den Wochenplaner (siehe unten) und die Lernspuren (siehe CD). Den Abschluss jeder freien Arbeitszeit bildet ein Gesprächskreis, in dem die Kinder ihre Erfolge zeigen und ihre Arbeit reflektieren können. Der Freitag steht im Zeichen des Wochenabschlusses, in dem die Woche reflektiert wird, sowohl in den Klassen als auch in individuellen Coachingzeiten.

<sup>11</sup> siehe ausführliches Schulkonzept auf der CD

### Wochenplaner

Mein Ziel:

Klebe hier deine Wochenaufgaben ein!  
ODER  
Stelle dir deinen eigenen Aufgabenplan zusammen!

Montag:

Dienstag:

Mittwoch:

### Wochenrückmeldung

Beobachtungen und Gelobtenerschätzung

Planst du deine Ziele diese Woche umzusetzen?

😊😊😊😊

Kennst du dich auf deine Arbeit?

😊😊😊😊

Kennst du diese Woche andere Kinder kennen?

😊😊😊😊

Meine Erfolge:

Elternbemerkung:

Lehrerbemerkung:

Regelabteilung

Schüler: \_\_\_\_\_ Lerncoach: \_\_\_\_\_ Eltern: \_\_\_\_\_

Wochenplaner der Waldeckschule in Singen

Die **Hermann-Brommer-Schule in Merdingen** unterrichtet jahrgangsübergreifend ca. 95 Schülerinnen und Schüler. Im Stundenplan sind der offene Anfang („Eintrudelzeit“) und die Vesperzeit mit Vorlesen fest verankert. Das individualisierte Lernen zeigt sich in der täglichen Lernspurenzeit.<sup>12</sup>

### Stundenplan der Fische 1/2

Stunde		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
	7.50 – 8.00	Eintrudelzeit					
1.	8.00 – 9.20	Lernspuren Deutsch BSS (Bewegung, Spiel, Sport)	Lernspuren Deutsch	Lernspuren Deutsch	Lernspuren Mathe	Lernspuren Mathe Französisch	
2.	9.20 – 9.30	Vesperzeit mit Vorlesen					
	9.30 - 9.45						
3.	9.45 - 10.30	Lernspuren Mathe	Französisch	Forschertag SU	Musik	Kunst/ Werken	
4.	10.30 – 11.15		BSS (Bewegung, Spiel, Sport)		Deutsch		
	11.15 – 11.30						
5.	11.30 – 12.15	Klick Aktionsbereiche im Bildungshaus mit den Schulanfängern	Religion		BSS (Bewegung, Spiel, Sport)	Schwimmen oder Deutsch	
6.	12.15 – 13.00	Chor-AG					

Stundenplan der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen


<sup>12</sup> ausführlichere Beschreibungen finden sich auf der CD

Die Kinder arbeiten individuell in jahrgangsgemischten Gruppen im Deutschzentrum oder im Mathematikzentrum, die gleichzeitig Klassenzimmer sind. Zu den Inhalten der Lernspuren werden Materialien bereitgestellt, die in den Arbeitsplänen (siehe unten) der Kinder notiert sind und mit denen sie selbstständig und handlungsorientiert arbeiten. Die Pläne werden in der Kindersprechstunde besprochen und es wird festgelegt, an welchem Kompetenzfeld weitergearbeitet wird. Zudem findet in der Lernspurenzeit der Morgenkreis statt. Dort werden deutsche und französische Begrüßungslieder gesungen, die Kinder tragen Gelerntes vor oder berichten, welche Inhalte sie momentan lernen.

Arbeitsplan von: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Der Arbeitsplan als Strukturelement

Ich lerne:

Richtig schreiben	Texte schreiben		Lesen		
Hinweis:					
Richtig schreiben -					
Richtig schreiben -					
Texte schreiben -					
Lesen -					
Jeden Tag 5 Minuten laut vorlesen					
Antolin 					
	abschreiben	lernen	vortragen		
☆					



Arbeitsplan der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen

Die **Johann-Peter-Hebel-Schule in Waldshut-Tiengen** ist eine gebundene Ganztagesgrundschule mit ca. 215 Schülerinnen und Schülern. Neben Inputs, individuellen Lernzeiten (LB) mit Wochen- und Arbeitsplänen gibt es klassenübergreifende Projekte, welche die Kinder mehrfach im Jahr auswählen können.

Die Lernbegleitzeit als Strukturelement

**Stundenplan 2b Johann-Peter-Hebel-Schule Waldshut-Tiengen**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00 Uhr offener Anfang					
8.30 - 9.15	Mathe (Input)	Religion	BSS	Mathe (Input)	LB
9.35 - 10.20	LB	LB	Deutsch (Input)	LB	SU
10.20 - 11.05	Deutsch (Input)	BSS	LB	LB	LB
11.20 - 12.05	Englisch	Kunst/ Werken	LB	LB	Musik
12.05 - 12.50					
13.45 - 14.30	LB	LB	LB	Religion	
14.30 - 15.15	SU	Musik	Kunst/ Werken	Englisch	
15.15 - 16 00				BSS	



LB = Lernbegleitzeit




*Stundenplan der Johann-Peter-Hebel-Schule in Waldshut-Tiengen*

Am Ende der Woche wird der Lernprozess auf der Grundlage von Lerntagebüchern, die die Kinder während der Lernbegleitzeit (LB) führen, reflektiert. Die Lernumgebung (siehe Foto) ist auf die Arbeitsweise abgestimmt. So finden die Kinder zum einen Aufgaben, die nach Schwierigkeitsgrad differenziert sind, zum anderen aber auch offene Aufgaben, an welchen sich jedes Kind auf seinem eigenen Niveau erproben kann und zu einem individuellen Ergebnis gelangen kann. Dabei besteht das Angebot zum Teil aus Arbeitsblättern, Schulbuchseiten, handlungsorientiertem Material und Lernspielen.<sup>13</sup>

<sup>13</sup> ausführlichere Beschreibungen finden sich auf der CD



Johann-Peter-Hebel-Schule in Waldshut-Tiengen

<b>Wochenplan</b>					22.02. - 26.02.16		
Name: _____							
D	Thema				Bearbeitet am:	<input checked="" type="checkbox"/> Sch	<input checked="" type="checkbox"/> L
Bildergeschichte	<b>Bildergeschichte schreiben</b>	AB 1	AB 2	AB 3	☹️☹️☹️		
	<b>Leseaufgaben zur Bildergeschichte</b>	AB 4 Passende Wörter zur Bildergeschichte	AB 5 Richtig oder Falsch	AB 6 Purzelsätze	☹️☹️☹️		
	<b>Verben</b>	AB 7 Das Verben-ABC von A-I		AB 8 Das Verben-ABC von A-Z	☹️☹️☹️		
M	<b>Ergänzen zum nächsten Zehner / Hunderter</b>	AB „Ergänzen zum Zehner / Hunderter“	AB „Ergänzen zum Zehner / Hunderter“	PA: Immer 100	☹️☹️☹️		
		A, S.22, Nr.1		A, S.23, Nr.1, 2	☹️☹️☹️		
	<b>Vermischte Aufgaben</b>	Tempotraining S.11 (20 Min)	Tempotraining S.11 (10 Min)	Tempotraining S.11 (5 Min)	☹️☹️☹️		

Vorderseite des Wochenplans

Sternchen				Bearbeitet am:	<input checked="" type="checkbox"/> Sch	<input checked="" type="checkbox"/> L
★ D ★	Lese-Tempo-Check 4					
★ D ★	Verben einsetzen (26, 27, 29)	Verben finden (25, 31)	AB 9 Verben zusammensetzen AB			
★ M ★	Folie 12	Folie 13	Folie 35			
★ M ★	AB 13		Karteil 45			
<b>Rückmeldung:</b> ✓ = alles richtig, Aufgabe verstanden (✓) = kleine Fehler, Aufgabe verstanden ✗ = viele Fehler, Aufgabe nicht verstanden.						
Unterschrift Eltern:						

Rückseite des Wochenplans

Der offene Anfang als Strukturelement

Die **Theodor-Heuglin-Schule in Ditzingen-Hirschlanden** ist eine offene Ganztagesesschule, welche ca. 300 Schülerinnen und Schüler besuchen. Es gibt einen offenen Anfang für alle Kinder. Dieser dient dem Ankommen, ist aber auch ein Strukturelement, welches individualisiertes Arbeiten unterstützt.

Stundenplan der 1c

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00-08:45	AU	AU	AU	AU	BSS
08:45-09:30	AU	AU	AU	AU	BSS
09:30-10:00	<b>Pause</b>				
10:00-10:45	BSS	AU	AU	AU	AU
10:45-11:30	Religion	AU	AU	AU	AU
11:30-11:45	<b>Pause</b>				
11:45-12:30	Religion	AU	AU	AU	AU
12:30-13:30	<b>Mittagspause mit Essen</b>				
13:30-14:15	AG	GTS	GTS	GTS	GTS
14:15-15:00	AG	GTS	GTS	GTS	GTS

Stundenplan der Theodor-Heuglin-GMS in Ditzingen-Hirschlanden

An der Theodor-Heuglin-Schule wird mit Arbeitsplänen gearbeitet. In diesen sind neben dem Freiarbeitsmaterial der Woche alle Aufgaben integriert, welche die Schülerinnen und Schüler aus dem regulären Unterricht kennen, z. B. Aufgaben aus dem Buchstabenheft. Als Lehrkraft ist dabei immer der Blick auf die Kinder gerichtet, die damit noch Schwierigkeiten haben. Diese Kinder brauchen eine Orientierung und Hilfe beim Bearbeiten ihres Pensums. Die Reihenfolge für die einzelnen Aufgaben ist nicht festgelegt. Auch darf mit der Freiarbeit begonnen werden. Diese wird explizit in die Planarbeit integriert, weil es keine extra ausgewiesene Freiarbeitszeit mehr gibt.

Wochenplan vom \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Das nehme ich mir vor			
 Deutsch	Inhalt	erledigt	kontrolliert
 Mathe	Inhalt	erledigt	kontrolliert
	Knobelauflage		

Seite 7/10

Auszug aus dem Arbeitsplan der Theodor Heuglin GMS in Ditzingen-Hirschlanden



Seite 9/10

So habe ich diese Woche gearbeitet:

	Das sage ich:	Das sagt meine Lehrerin:
Ich habe alle Aufgaben geschafft.		
Ich bin bei der Sache geblieben.		
Ich weiß immer, wo die Aufgaben liegen.		
Ich kann Ordnung an meinem Arbeitsplatz halten.		
Deutsch: Ich verstehe die Aufgaben.		
Mathe: Ich verstehe die Aufgaben.		

Das habe ich super gemacht.    
 Das war absolut in Ordnung.    
 Daran muss ich noch arbeiten.

Das möchte ich sagen:

---



---



---

Das möchte meine Lehrerin sagen:

---













---

Die **Grundschule in Iffezheim** ist eine Grundschule mit bilingualem Zug Französisch, welche ca. 155 Schülerinnen und Schüler besuchen. Die Organisation der Regel- und Bilingualklassen erfordert eine enge Abstimmung innerhalb des Kollegiums. Hierfür müssen feste Stunden im Stundenplan ausgewiesen werden. Der bilinguale Unterricht (Bili) führt während des Schulvormittags zu einem Wechsel der Lerngruppen. Bilingual und nicht bilingual unterrichtete Kinder erhalten zu bestimmten Stunden unterschiedlichen Unterricht. Da in der übrigen Unterrichtszeit eine Durchmischung beider Lerngruppen stattfindet, bedeutet dies eine stärkere Fokussierung auf den Fachunterricht Deutsch und Mathematik.

**Klasse 1b**  
(Bilingualer Unterricht)

**Stundenplan**

**Schuljahr 2015/16**


	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	8.00 - 8.45 Uhr	Bili	Bili	Bili	-	-
2	8.45 - 9.30 Uhr	AU	AU	Sport	Rel	AU
	15 Minuten Pause					
3	9.45 - 10.30 Uhr	AU	AU	AU	AU	AU
4	10.30 - 11.15 Uhr	Bili	Bili	Bili	Sport	Sport
	15 Minuten Pause					
5	11.30 - 12.15 Uhr	Bili	Rel	Bili	AU	AU
6	12.15 - 13.00 Uhr	-	-	-	Bili	-



Stundenplan der Grundschule Iffezheim (AU = Anfangsunterricht)

Der Wochenplan als Strukturelement

Die Kinder arbeiten zu festgelegten Zeiten bzw. während freier Arbeitszeiten mit dem Wochenplan. Möglichkeiten zur Selbstkontrolle werden bereitgestellt. Aufgaben, die für alle Kinder verbindlich sind, können im Klassenverband vorbesprochen werden. Jedes Kind kann einen individuellen Wochenplan erhalten. Aufgaben, die für alle bzw. für eine Teilgruppe verbindlich sind, können vorab im Wochenplan eingetragen werden. Individuelle Aufgaben sowie Zusatzaufgaben können ergänzt werden.



Name \_\_\_\_\_

Wochenplan vom: \_\_\_\_\_

Fach	Aufgabe	fertig
<b>Deutsch</b>		
<b>Mathematik</b>		



Wochenplan der Grundschule Iffezheim



Die **Carl-Ludwig-Magon-Schule in Breitnau** ist eine Grundschule mit ca. 65 Schülerinnen und Schülern. Der Unterricht beginnt mit einem offenen Ankommen, ist rhythmisiert und beinhaltet zwei große Bewegungspausen. Die Klassenräume können flexibel z. B. zu Lerninseln umgestaltet werden, aus dem Mathematikraum können sich die Schülerinnen und Schüler selbst Material nach Interesse zum Arbeiten besorgen.

### Stundenplan

Stunde	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	7.00-8.00	Kommunale Betreuung				
	8.00-8.15	Ankommensphase				
1	8.15-9.00	Deutsch	Religion	Mathematik	Deutsch	Mathematik
2	9.00-9.40	Deutsch	Religion	Mathematik	Deutsch	BSS
	9.40-9.50	Vespers und Vorlesen				
	9.50-10.05	Bewegungspause				
3	10.05-10.50	Sachunterricht	Deutsch	BSS	Kunst/Werken	Sachunterricht
4	10.50-11.35	BSS – Schwimmen	Deutsch	Englisch	Kunst/Werken	Sachunterricht
	11.35-11.55	Bewegungspause mit zweitem Biss ins Brot				
5	11.55-12.40	Englisch	Mathematik	Musik	Mathematik	Deutsch
	12.40-13.30	Kommunale Betreuung				
	13.30-16.00	Flex. Nachm.betr.	Flex. Nachm.betr.		Flex. Nachm.betr.	
7	14.00-15.00		CaLuMa-Chor	LRS	Kreativ-AG	
8	15.00-16.00			LRS	Kreativ-AG	

© Carl-Ludwig-Magon-Schule



### Stundenplan der Carl-Ludwig-Magon-Schule in Breitnau

Die Kinder arbeiten mit Lernübersichten und Lernspurenheften, um einen Überblick über ihren Lernprozess zu erhalten. Der Anspruch der Individualisierung wird zudem durch Lerntheken umgesetzt. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie das Gelernte in Form von Lernnachweisen überprüfen wollen. Diese werden in den Lernspurenheften dokumentiert. Im anschließenden Gespräch werden neue Zielsetzungen vereinbart. (Siehe CD)


Die Lernübersicht als Strukturelement

	Aufgabe / Ziel	Feld* RTSL	EA/PA	Selbstkontrolle	Datum	so gut kann ich es jetzt	so gut hab ich mich konzentriert	Feedback
1	Der Bau des Feldhamsters → Einen Sachtext zu einer Abbildung schreiben	T	EA	○		😊😊😊😊	😊😊😊😊	
2	Der Feldhamster im Sommer und Winter → Sätze umstellen und Pronomen verwenden	S	PA	○		😊😊😊😊	😊😊😊😊	
3	Der Feldhamster sammelt Vorräte → Sätze in eine logische Reihenfolge bringen	L	PA	○	20.10	😊😊😊😊	😊😊😊😊	Prima!
4	Vorratslager der Tiere → Verben mit Vorsilben als Wortbausteine	S	EA	○	21.10.	😊😊😊😊	😊😊😊😊	gut!
5	Verben zu Wortbausteinen finden → nutze die Wortbausteine, die Bausteinkarten und das Wörterbuch	S	PA	○		😊😊😊😊	😊😊😊😊	
6	Ableiten üben → Luckentext und Ableitwörter	R	EA	✓	13.10.	😊😊😊😊	😊😊😊😊	o.k.
7	weitere Ableitwörter für Profis	R	PA	○		😊😊😊😊	😊😊😊😊	
8	Lernwörter auf Karteikarten abschreiben und im 1. Fach trainieren	R	EA	✓	13.10.	😊😊😊😊	😊😊😊😊	gut!
9	Die Geschichte vom Hamster → Stichwörter notieren und erzählen, Sinn erfassen	L	PA	○		😊😊😊😊	😊😊😊😊	

Meine nächsten Ziele: - Ich schreibe präzis + mit Abstand zwischen Wörtern!

### Lernübersicht der Carl-Ludwig-Magon-Schule in Breitnau

Individuelles Arbeiten nach individuellem Tempo wird in der **Grundschule in Biederbach** unter anderem durch das Arbeiten mit Wochenplänen ermöglicht. Nicht alle Kinder arbeiten „am Gleichen“ und auch nicht „das Gleiche“, sondern individuell abgestimmt nach dem jeweiligen Entwicklungsstand. Über den Wochenplan erhalten das Kind, aber auch die Eltern, Rückmeldung zum Lernprozess. Innerhalb der Lernzeit werden Einzelgespräche mit den Kindern geführt, einmal pro Woche findet eine Schülersprechstunde statt. In dieser Stunde findet eine Doppelbelegung der Lehrkräfte statt. Es entstehen schriftliche Zielvereinbarungen, welche vom Kind formuliert und aufgeschrieben werden. So weiß das Kind, wie es weiterarbeiten kann bzw. soll.

 Wochenplan der GS Biederbach



Die Lernumgebung als Strukturelement

### 2.3 Die vorbereitete Lernumgebung<sup>14</sup>

Lernumgebungen bieten den Schülerinnen und Schülern in ansprechender und übersichtlicher Form verschiedene Lern- und Arbeitsangebote. Die klare Struktur erlaubt eine problemlose Orientierung und erleichtert dem Kind die Entscheidung für ein bestimmtes Material, eine bestimmte Methode, Sozialform, Thema usw. Die **Waldeck-Schule in Singen** hat zum Beispiel die persönlichen Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler, die der Lehrkräfte, eine Lesecke und eine Vielzahl an Regalen für die vielfältigen Materialien in die Lernumgebung integriert. Die Fächer haben unterschiedliche Farben, alle Materialien sind so auf den ersten Blick zuzuordnen. Jedes Material ist durch die jeweilige Fachfarbe, ein entsprechendes Piktogramm und eine Nummerierung gekennzeichnet. Das ermöglicht eine Orientierung beim Arbeiten und erleichtert das Aufräumen.

<sup>14</sup> weitere Fotos finden sich auf der CD

Alle Materialien sind in den Lernspuren der Kinder aufgeführt. Somit ist eine Dokumentation des Lernprozesses möglich. Bei der Auswahl des Materials wird darauf geachtet, eine möglichst große Bandbreite bereit zu stellen, damit ein Lernen mit allen Sinnen möglich ist. Die Lernumgebungen sind für alle vier Schuljahre ausgelegt, sodass die Kinder, unabhängig ihrer Klassenzugehörigkeit, auf dem eigenen Niveau arbeiten können.



#### *Materialsystem der Waldeckschule in Singen*

Das Lernen in der freien Arbeitszeit bedarf grundlegender Regeln, die von allen Beteiligten eingehalten werden müssen. Ein wichtiger Baustein bildet hier die Flüsterkultur, die schon bereits ab der 1. Klasse täglich geübt werden muss. Die Flüsterzeit startet mit einem optischen Signal, einem Schild. Auch im Schulhaus wird darauf geachtet laute Geräusche zu vermeiden, um auf die Kinder, die in den Gängen arbeiten, Rücksicht zu nehmen. Am Ende der ruhigen Arbeitszeit kann mit den Kindern reflektiert werden, wie das Einhalten der Flüsterregel geklappt hat.

Flüsterkultur als wichtiger Baustein in der freien Arbeitszeit



*Waldeckschule in Singen*



*Hermann-Brommer-Schule in Merdingen*



*Hermann-Brommer-Schule in Merdingen*

Individualisiertes Lernen gelingt im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses

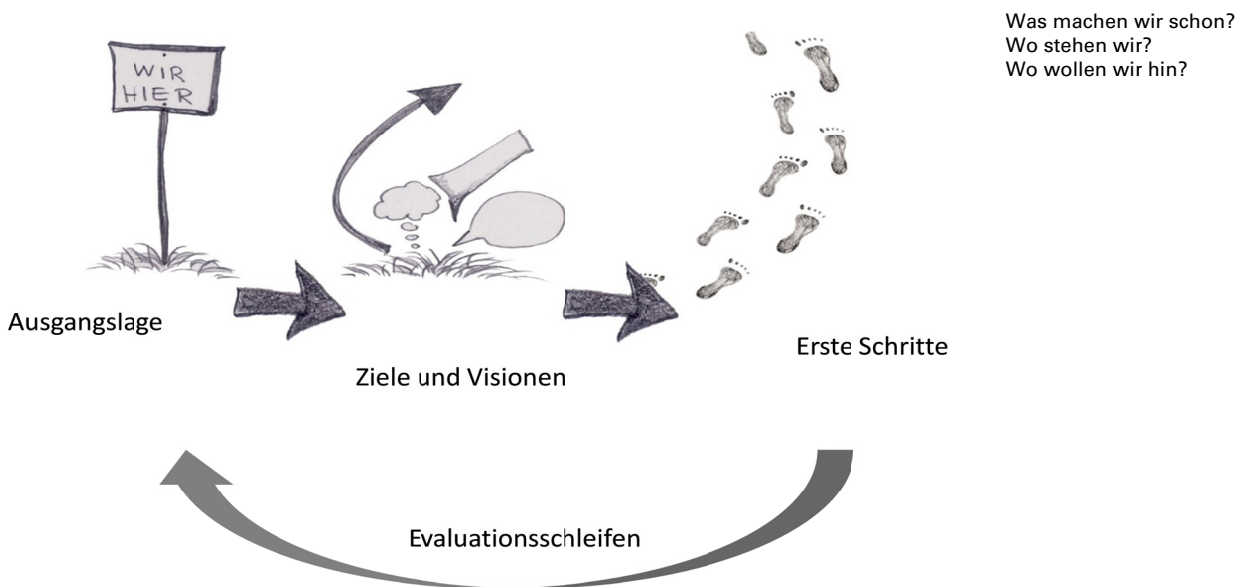
Neben der Lernumgebung und der Verankerung fester Zeiten für das individualisierte Lernen im Stundenplan, gibt es viele weitere Bereiche, die auf dem Weg zum individualisierten Lernen zu bedenken sind. Der Weg zum individualisierten Lernen und Arbeiten gelingt im Rahmen eines gemeinsamen Schulentwicklungsprozesses.

### 3 Auf dem Weg zu einer „guten“ Schule – Schulentwicklung heute<sup>15</sup>



Soll Schulentwicklung gelingen, macht sich die gesamte Schule auf den Weg und entwickelt ein gemeinsames Selbstverständnis, versteht sich als „wir“. Nicht nur die einzelne Lehrkraft mit ihrer eigenen Klasse steht im Fokus, sondern die gesamte Schule. Dieses erweiterte Verständnis und diese kooperative positive Grundhaltung des gesamten Kollegiums und aller anderen Beteiligten sind die Basis für eine zeitgemäße Schulentwicklung und schaffen die Grundlage für eine zeitgemäße Schule. Die Schulleitung initiiert Schritte zur Entwicklung und Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts. Auf der Basis einer vertrauensvollen und wertschätzenden Kommunikationskultur werden gemeinsam Visionen, Ziele und Maßnahmen formuliert. Leitbild und Schulcurriculum zeigen auf, was alle am Schulleben Beteiligten unter einer guten Schule und gutem Unterricht verstehen. Schulentwicklung kann auf der Basis des Leitbildes und des Schulcurriculums auf folgenden drei Ebenen stattfinden: der Personalentwicklung, der Organisationsentwicklung und der Unterrichtsentwicklung.

Am Anfang des Schulentwicklungsprozesses steht die Frage „Was machen wir schon? Wo stehen wir?“ und das Formulieren von Visionen und Wünschen „Wo wollen wir hin und warum?“. Anschließend werden die verschiedenen Vorstellungen zusammengeführt und gemeinsame Ziele formuliert. Schulentwicklung beginnt mit kleinen Schritten. Erforderlich sind Motivation und Visionen, erreichbare Ziele und realistische Zeitpläne. Sinnvoll ist es, mittelfristige Ziele zu setzen und dabei die Methoden und Maßnahmen, die zur Zielerreichung führen, zu klären und zu vereinbaren.

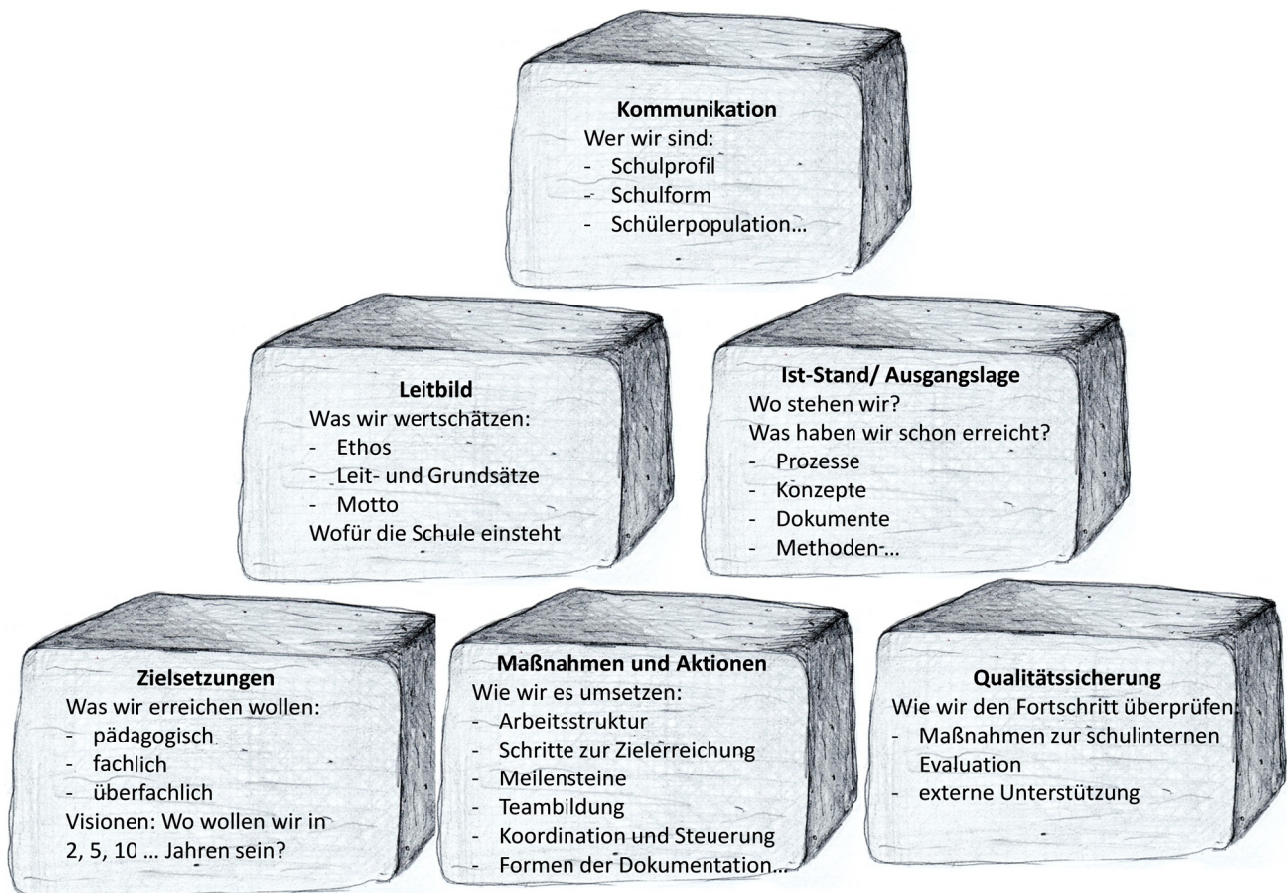


<sup>15</sup> Grundlagen zur Thematik finden sich im Basismodul

### 3.1 Bausteine für Schulentwicklungsprozesse

Jede Schule setzt sich eigene Ziele. Das können sowohl kurzfristige als auch langfristige Ziele sein, die überschaubar, klar, präzise und positiv formuliert sind. Zudem müssen diese messbar und überprüfbar sein. Wichtig ist ein allgemeiner Handlungsrahmen mit pädagogischen Schwerpunkten als Gerüst. Weiterführende Hinweise für Schulentwicklungsprozesse sind im Basismodul ausführlich dargestellt. Die folgenden Bausteine sollen zu einem Gelingen des Schulentwicklungsprozesses beitragen. Sie geben Impulse und Hilfestellungen, erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bausteine




### 3.2 Schulentwicklungsprozesse von Schulen<sup>16</sup>

Im Folgenden geben verschiedene Schulen Einblick in ihre aktuellen Schulentwicklungsprozesse. Diese Schulen haben sich zu verschiedenen Zeitpunkten, aus unterschiedlichen Gründen und auf vielfältige Arten und Weisen sukzessive auf den Weg zum individualisierten Lernen gemacht. Zu sehen sind die Beweggründe für die Veränderung, die Meilensteine, die Stolpersteine und die Visionen. Diese Beispiele machen Mut für die Schulentwicklung an der eigenen Schule. Die folgende Grafik zeigt die wichtigsten Schritte auf, die im Schulentwicklungsprozess eine Rolle spielen.

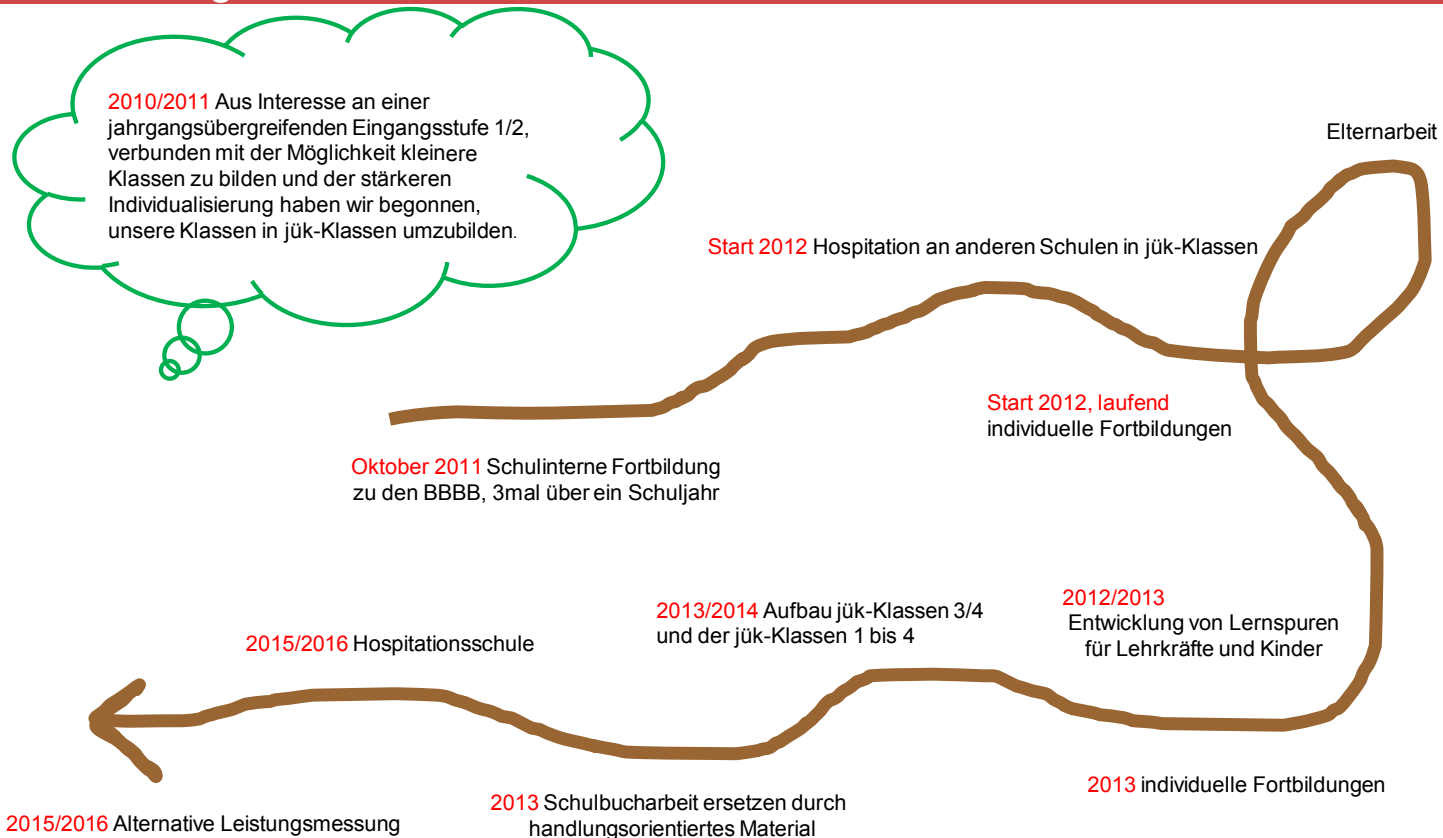
Einblicke in aktuelle Schulentwicklungsprozesse



<sup>16</sup> die ausführlichen Beschreibungen der einzelnen Schulen finden sich auf der CD

Die **Grundschule in Sexau** ist eine Grundschule mit ca. 150 Schülerinnen und Schülern. Aus dem Interesse an einer jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe hat sich das Kollegium auf den Weg zum individualisierten Lernen gemacht. Im unten beschriebenen Schulentwicklungsprozess ist eine Weiterentwicklung des Konzepts bis hin zu Familienklassen zu erkennen. 

## Unser Weg zum individualisierten Lernen: Grundschule Sexau



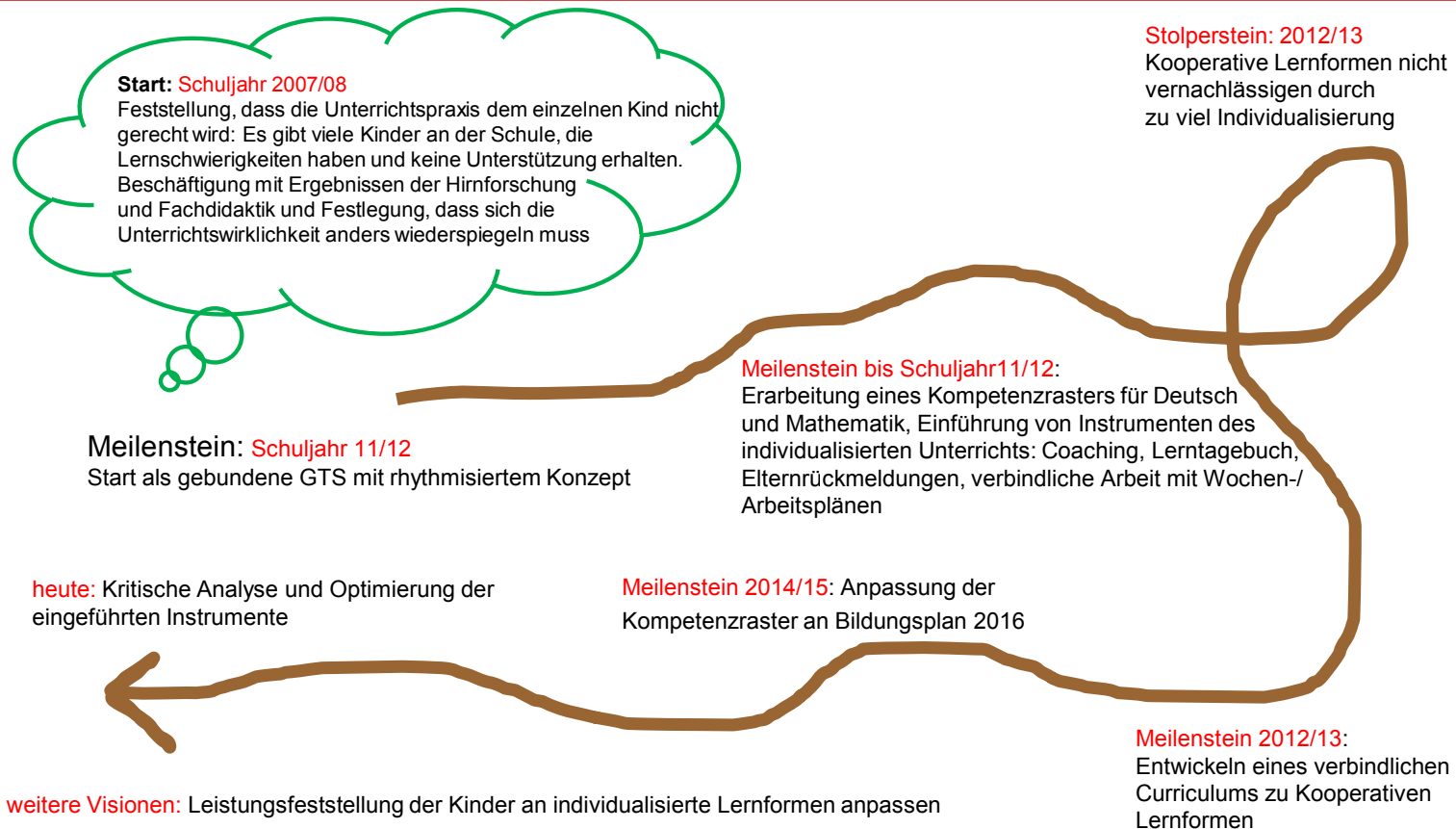





Die **Johann-Peter-Hebel-Schule in Waldshut-Tiengen** ist eine zwei-dreizügige Grundschule mit knapp über 200 Schülerinnen und Schülern. Die Schule begann im Jahre 2007 sich intensiv mit den Erkenntnissen aus der Lern- und Hirnforschung zu beschäftigen. Nach einer Erstellung des Ist-Standes an der Schule und unter Einbezug der Ergebnisse aus der Forschung und der fachdidaktischen Literatur machte sich das Kollegium auf den Weg, zunächst ein Konzept für eine gebundene Ganztageschule mit einem rhythmisierten Unterricht zu erstellen. Ab dem Jahre 2011 begann das Kollegium damit, ein Curriculum für individualisierte und kooperative Lernformen zu entwickeln und diese in den Unterrichtsalltag zu integrieren.



## Unser Weg zum individualisierten Lernen: Johann-Peter-Hebel-Schule




Die **Grundschule in Biederbach** ist eine Grundschule mit ca. 70 Schülerinnen und Schülern. Diese Schule baute sukzessive über mehrere Jahre hinweg die Jahrgangsmischung aus, so dass heute nur noch in jahrgangsübergreifenden Klassen unterrichtet wird. Die Schule entwickelte gemeinsam mit Schulpsychologen ein umfassendes Beratungskonzept für eine kontinuierliche, transparente und verlässliche Information und Beratung der Erziehungsberechtigten seitens des Kollegiums und der Schulleitung im Hinblick auf die individuelle Bildungsbiographie aller Schülerinnen und Schüler. 



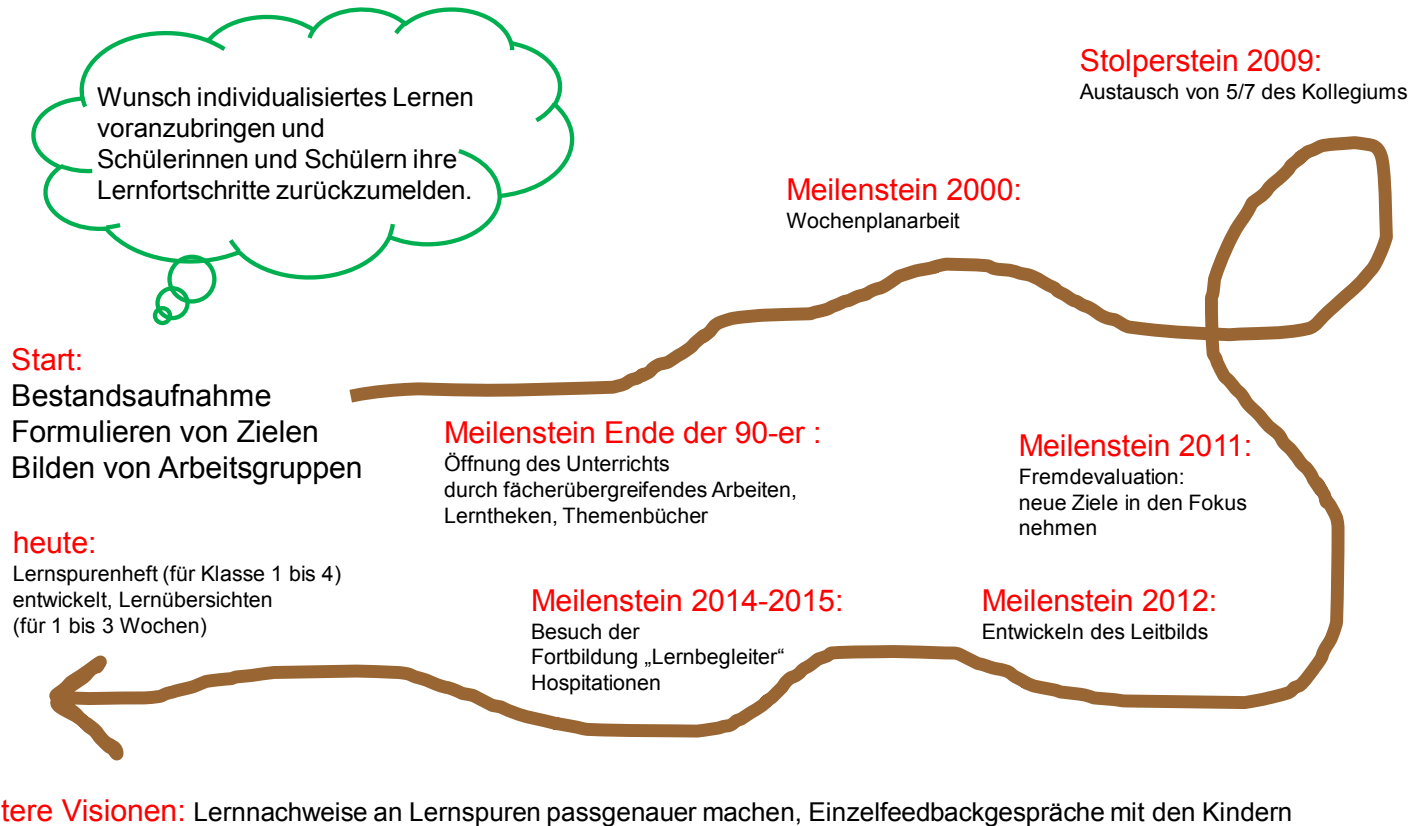
*Innovativer  
Bildungsservice*


## Unser Weg zum individualisierten Lernen: Grundschule Biederbach



Die **Carl-Ludwig-Magon-Schule in Breitnau** ist eine Grundschule mit ca. 60 Schülerinnen und Schülern. Die Schule hat jedes Jahr ein neues Motto, z. B. Lesen, Forschen. Unterricht findet in Jahrgangsklassen statt. Individualisiertes Lernen wird in Form von Lerntheken ermöglicht. Die Lernspurenhefte der Kinder dokumentieren das Gelernte, in Gesprächen zwischen Lehrkraft und Kind werden Zielsetzungen vereinbart. Die Schule erprobt das Konzept Grundschule ohne Noten mit dem Ziel, die Kinder erfolgreich zum selbstwirksamen Lernen hinzuführen. 

## Unser Weg zum individualisierten Lernen: CaLuMa Breitnau



Die **Grundschule in Iffezheim** ist eine Grundschule mit ca. 150 Schülerinnen und Schülern. Die Schule hat einen bilingualen Zug (Deutsch/ Französisch). Konzept der Schule ist es, die Kinder beim Lernen zu begleiten, das individuelle Lernen steht im Mittelpunkt. Individuelle Leistungsmessung und -rückmeldung, niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen und die Arbeit mit Lern- und Wochenplänen sind verbindlich eingeführt. Derzeit werden Lernspurenhefte für jedes Kind entwickelt. 

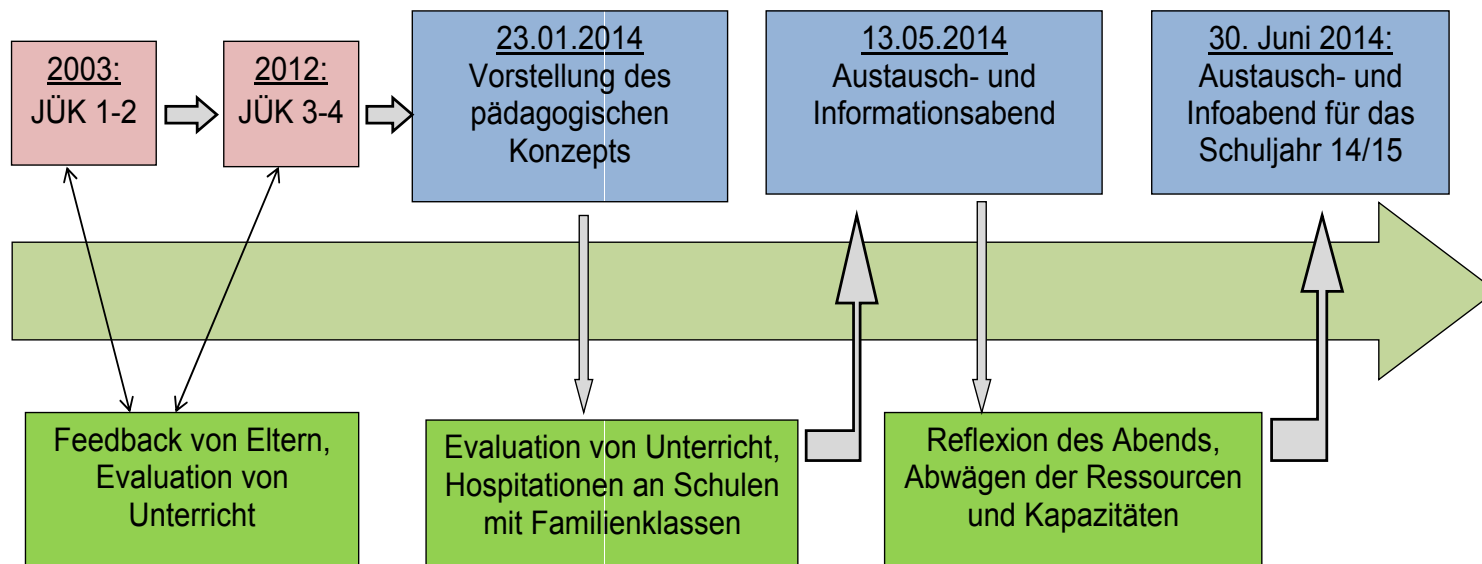
## Unser Weg zum individualisierten Lernen: Grundschule Iffezheim



Die **Hermann-Brommer-Schule in Merdingen** ist eine Grundschule mit ca. 100 Schülerinnen und Schülern und einer kooperativen Organisationsform (Außenklasse). Anstoß des Schulentwicklungsprozesses war die Idee, allen Kindern gerecht werden zu können. Inzwischen werden alle Klassen jahrgangsübergreifend unterrichtet, seit 2015 gibt es auch Familienklassen. Während der täglichen Lernspurenzeit arbeiten die Kinder in sogenannten Lernzentren anhand individueller Arbeitsplänen. Durch die Lernspurenhefte erhalten die Kinder eine Orientierung über ihre Kompetenzen. 🎧



### Prozessentwicklung im Schulkonzept der Hermann-Brommer-Schule

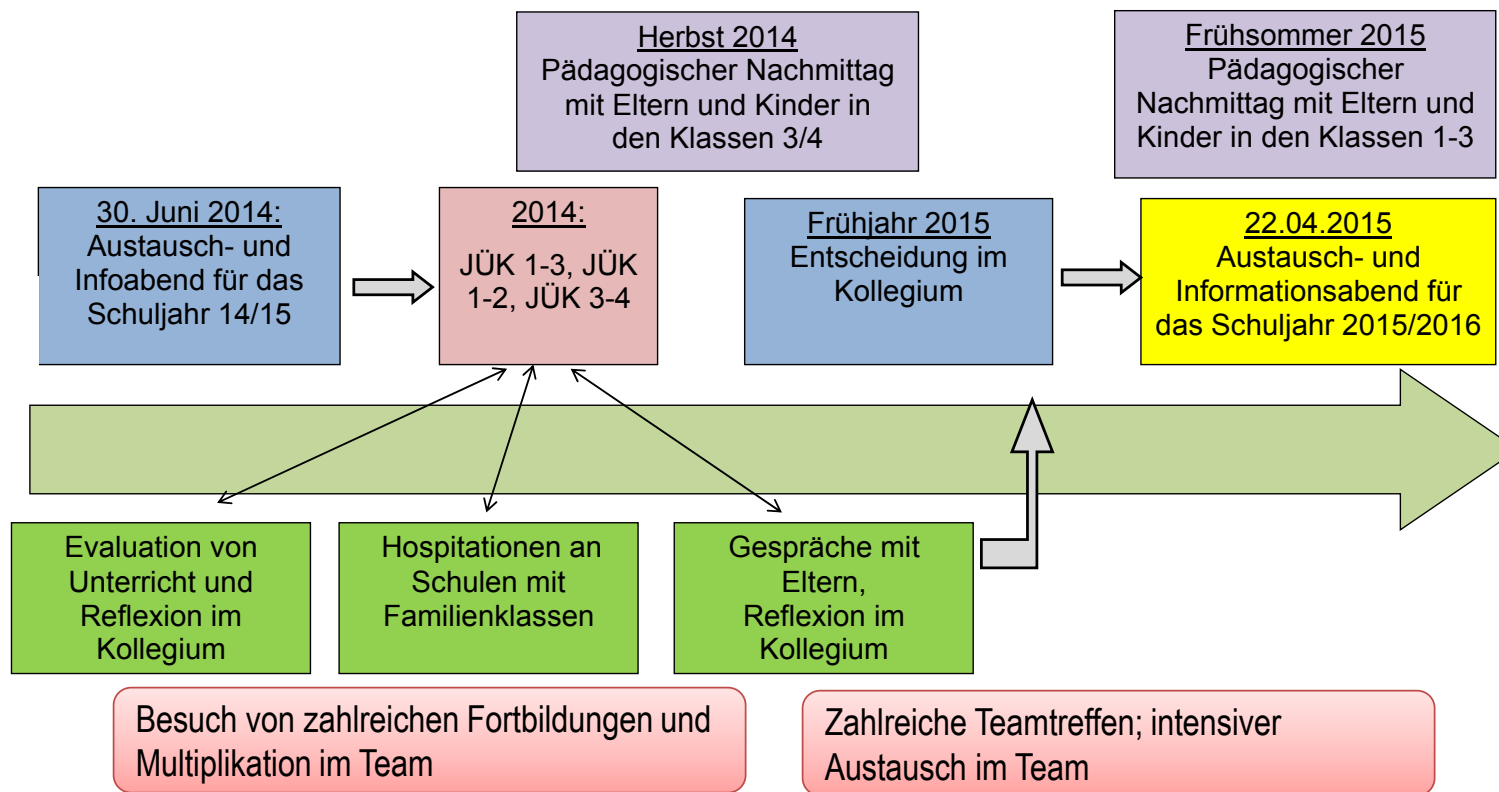


Zahlreiche Hospitationen an anderen Schulen

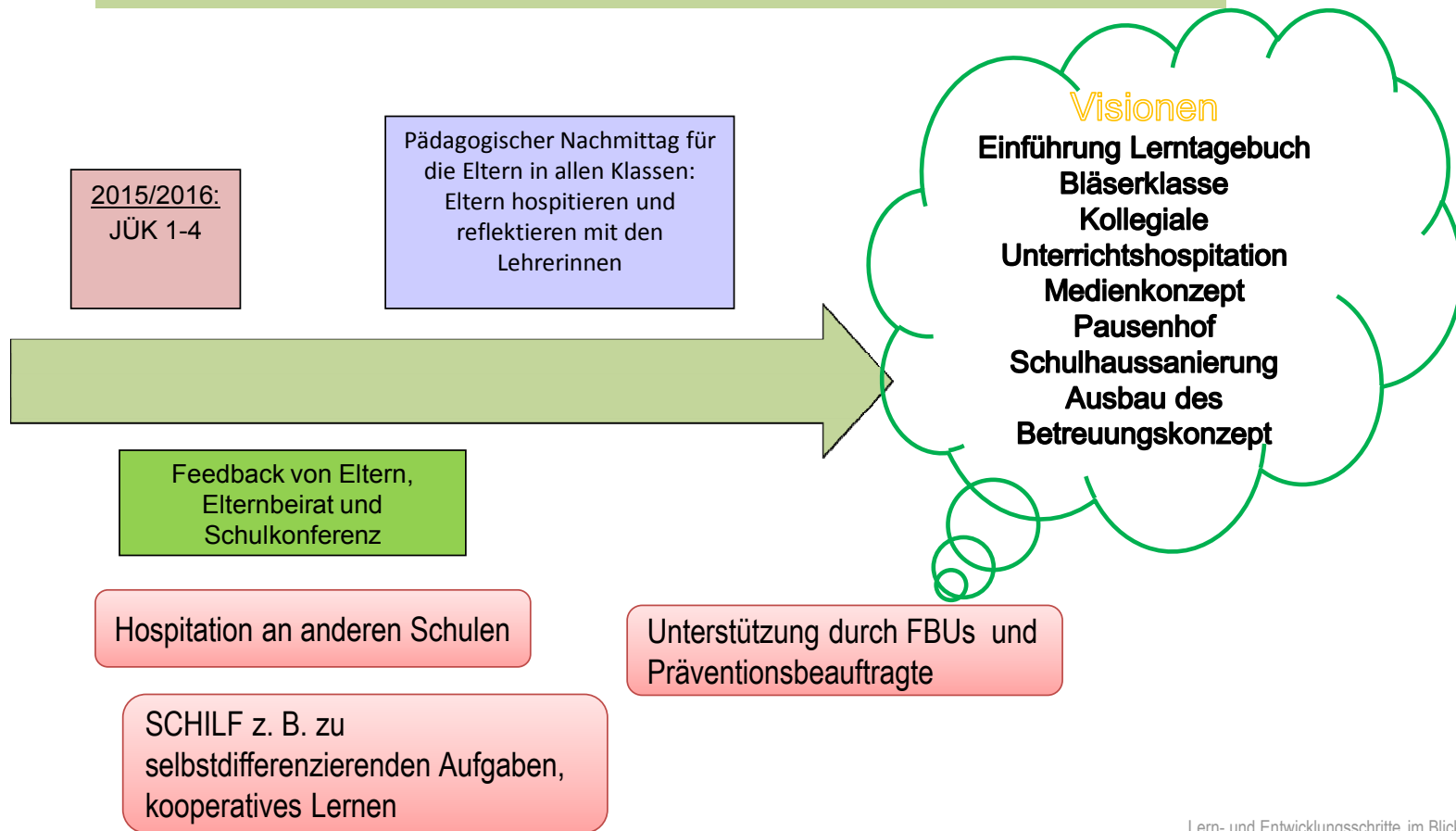
Passende Referenten an pädagogischen Tagen

1

**Prozessentwicklung im Schulkonzept der Hermann-Brommer-Schule**

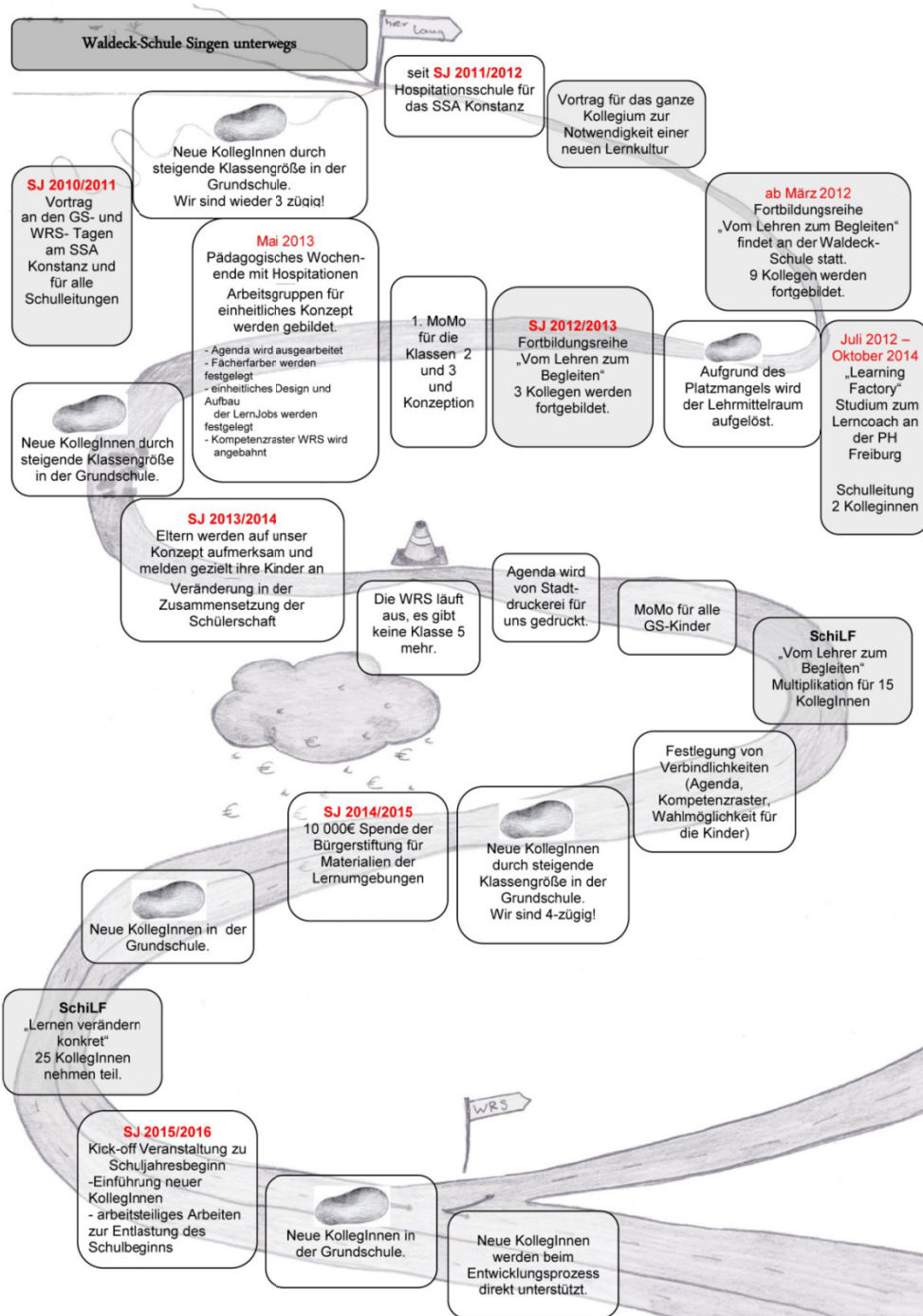


## Prozessentwicklung im Schulkonzept der Hermann-Brommer-Schule





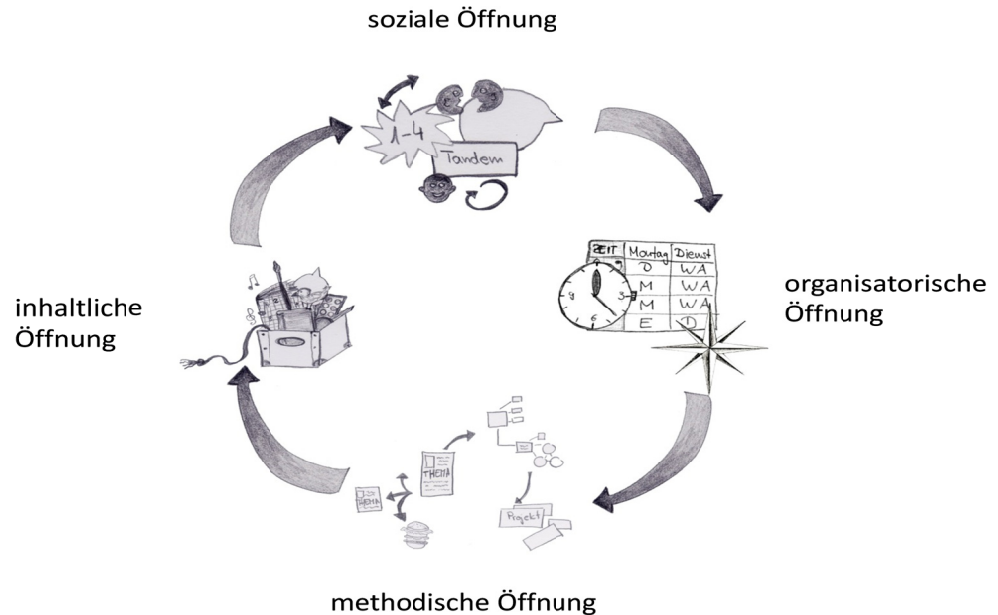
Die **Waldeckschule in Singen** ist eine teilgebundene Ganztagesesschule mit etwa 350 Schülerinnen und Schülern. Die Werkrealschule läuft derzeit aus, die Grundschule wird sich weiter vergrößern. Die Kinder werden in Jahrgangsklassen unterrichtet. Die gemeinsame Lernkultur der Schule zeigt sich in einem umfassenden Schulkonzept. Jedes Kind hat eine Agenda (Lernplan) für das gesamte Schuljahr. Klare Strukturen geben allen am Schulleben Beteiligten Sicherheit und Orientierung. Dazu gehören Checklisten, die in Kompetenzraster mit Niveaustufen münden. Ein weiteres Element stellt die Lernumgebung dar. Hier sind die Materialien und Aufgaben den Lernspuren entsprechend angeordnet. Regelmäßige Feedbackgespräche begleiten die Lernprozesse individualisiert.





### 3.3 Auf dem Weg zu einem „guten“ Unterricht – Unterrichtsentwicklung heute<sup>17</sup>

Individualisiertes Lernen heißt Öffnung des Unterrichts. Diese Öffnung vollzieht sich im Unterricht auf verschiedenen Ebenen<sup>18</sup> und umfasst die gesamte Unterrichtsstruktur.



Beachtung der Individualität und Phasen des gemeinsamen Lernens

Eine Möglichkeit, den Individualisierungsanspruch strukturell umzusetzen und zu unterstützen, besteht einerseits in der Beachtung der Individualität, andererseits aber auch in Phasen des gemeinsamen Lernens in der Klasse. Die Vielfalt wird in der Gemeinsamkeit gelebt. Dies findet am gemeinsamen Thema statt, mit welchem sich die Kinder auf unterschiedliche Arten und Weisen auseinandersetzen und an diesem auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus arbeiten können, so dass jeder etwas zu dem Thema beitragen kann. Die Differenzierung findet im Thema statt, am Ende werden die Ergebnisse zusammengetragen zu einem gemeinsamen Ganzen. Die Kinder lernen in gesteuerten und eigenaktiven Bildungsprozessen, aber am gleichen Thema.

### 3.4 „Gute“ Aufgaben für Deutsch und Mathematik<sup>19</sup>

Bei der Suche nach passenden Aufgaben für die unterschiedlichen Lernausgangslagen der Kinder stellen sich folgende Fragen:

- Welche Lernzugänge sind denkbar?
- Wie kann der Lerngegenstand aufbereitet werden?
- Welche Themen bieten sich an?

<sup>17</sup> Grundlagen zur Thematik finden sich im Basismodul

<sup>18</sup> vgl. Peschel, F. 2009

<sup>19</sup> weitere Beispiele finden sich auf der CD

Ziel ist es, Aufgaben zu finden, an welchen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen weiterentwickeln können. Je größer heterogene Lerngruppen sind, umso schwieriger ist es, bei der Unterrichtsplanung und der Konzeption der Aufgabenstruktur auf alle Lernausgangslagen, Erwartungen und Wünsche einzugehen. Eine substantielle Aufgabe ist eine Aufgabe für **alle** Kinder.

Sie ermöglicht

- Vorkenntnisse einzubeziehen,
- kompetenzorientiertes Lernen,
- das Arbeiten an einem gemeinsamen Thema,
- das Arbeiten in individuellem Tempo,
- unterschiedliche Sozialformen,
- individuelle Zugänge und
- entdeckendes Lernen.

Eine substantielle Aufgabe ist eine Aufgabe für **alle** Kinder.

Substantielle Aufgaben ermöglichen allen Kindern am gleichen Thema zu arbeiten – ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend. SINUS<sup>20</sup> setzt diesen Anspruch in Form von Aufgabenangeboten in den SINUS-Boxen um.



LS

SINUS Profil Mathematik an Grundschulen

„Die erste Zahl und die fünfte Zahl ist immer 20!“

„Bei der letzten Zahl ist immer zwei weniger, außer zwischen 18 und 14!“

„In der Mitte ist immer 10!!!“

„Die Pluszahl ist immer in der 1er-Reihe!“

**SINUS-Box 1: Triff die 50**

Wir werden Zahlenstreifenforscher

SINUS-Boxen

Ein weiteres Beispiel einer substantiellen Aufgabe im Fach Mathematik kann die Knobelaufgabe der Woche sein, wie dies auf dem Foto unten zu sehen ist. Die Kinder haben eine Woche Zeit, sich mit der Aufgabe auseinander zu setzen. Am Ende werden die Lösungswege besprochen. Jedes Kind erklärt, wie es an die Aufgabe herangegangen ist und wie der Lösungsweg und das Ergebnis aussehen. Durch die Begründung der Vorgehensweise findet nachhaltiges Lernen statt. Kinder, die die Aufgabe anders oder gar nicht gelöst haben, erhalten wichtige Impulse.

<sup>20</sup> [www.schule-bw.de/unterricht/faecher/mathematik/2projekte/sinus-grundschule/](http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/mathematik/2projekte/sinus-grundschule/)



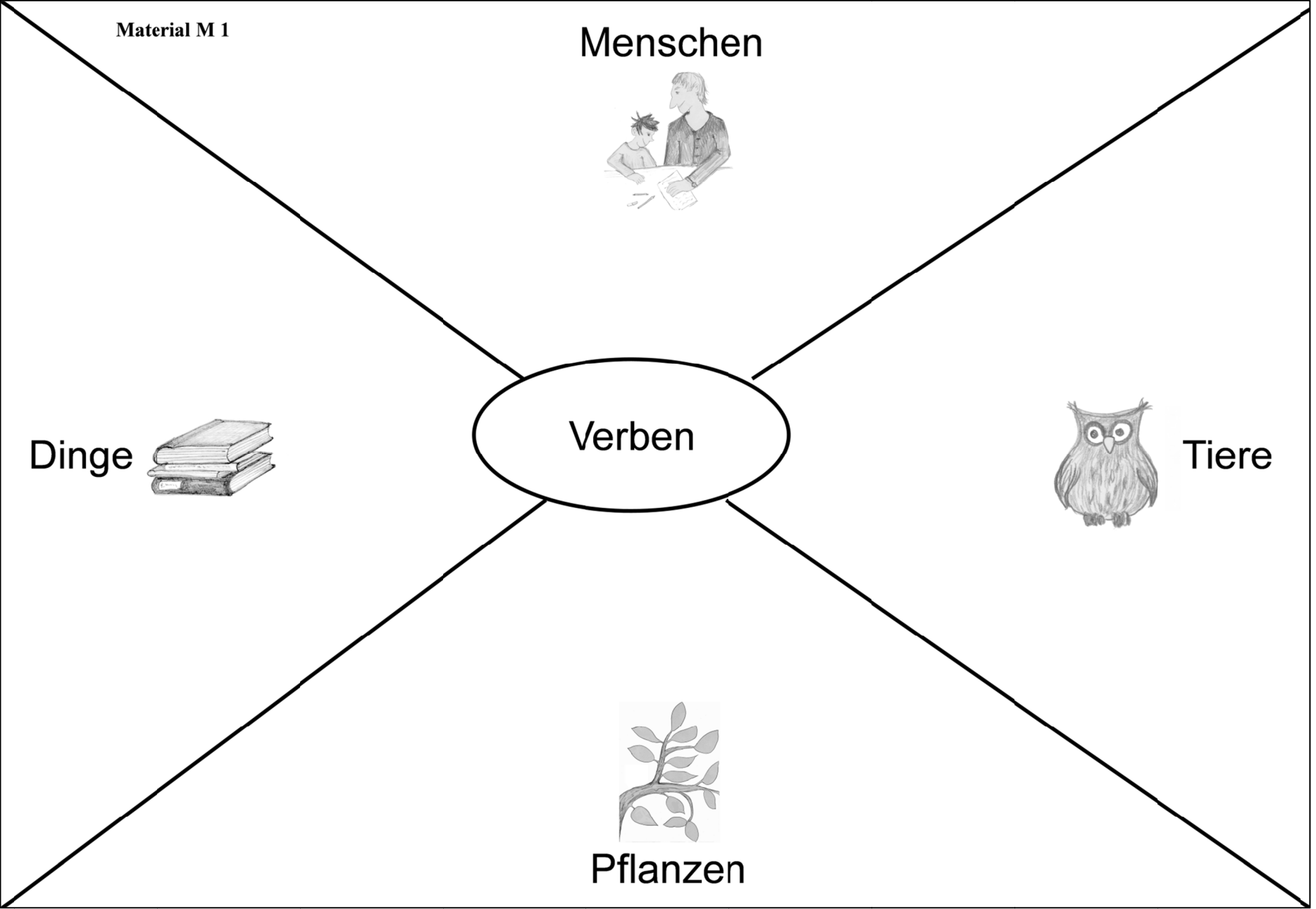
*Knobelaufgabe der Woche in der Hermann-Brommer-Schule in Merdingen*

Knobel- und Forscheraufgaben

Im Fach Deutsch kann dieser Anspruch der offenen Aufgabe für alle Kinder zum Beispiel in Form von Forscheraufgaben umgesetzt werden. Die Kinder erhalten zu einem bestimmten Rechtschreib- oder Grammatikphänomen einen Such-, Sammel- und/oder Forscherauftrag, wie zum Beispiel:

- Wer findet das Wort mit den meisten Konsonanten hintereinander?
- Beweise, dass „Hund“ ein Nomen ist (hat einen Artikel, kann in die Mehrzahl gesetzt werden, ist ein Name für ein Tier, kann durch ein Pronomen ersetzt werden, kann ein Adjektiv davor haben).
- Finde Wörter, die gleich klingen, aber anders geschrieben werden und dadurch auch eine andere Bedeutung erhalten (malen, mahlen).

Die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse am Ende des vereinbarten Zeitraumes. Diese werden diskutiert. Dabei findet nachhaltiges Lernen statt. Die Aufgaben können von den Kindern je nach individuellem Entwicklungsstand unterschiedlich gelöst werden. Im Folgenden findet sich ein weiteres Beispiel einer Aufgabe für alle Kinder.



kratzen

schwimmen

hoppeln

bellen

bewegen

sägen

backen

lernen

rosten

schnüffeln

denken

wälzen

quieken

turnen

brüllen

quietschen

blühen

leuchten

schnuppern

trinken

wachsen

verwelken

rennen

fressen

schleichen

lachen

klopfen

hüpfen

Material M2

# Aufgabe

1. Schneidet die Kärtchen aus.
2. Überlegt, was Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge tun.  
Klebt die Kärtchen in das richtige Feld.  
Achtung: Manche Kärtchen gehören zu zwei Feldern.  
Entscheidet euch für ein Feld.
3. Markiert den ersten Buchstaben.  
Markiert die letzten beiden Buchstaben.  
Was fällt euch auf? Sprecht darüber.
4. Findet weitere Wörter mit dieser Auffälligkeit.  
Schreibt die Wörter auf das Plakat.

Material M 3

## - Aufgabe

1. Wähle aus jedem Feld 2 Kärtchen aus.  
Schreibe Sätze in dein Heft.
2. Suche dir einen Partner.
3. Lest euch gegenseitig die Sätze vor.  
Überlegt gemeinsam:
  - Auf dem Plakat habt ihr die letzten beiden Buchstaben markiert.  
Welche Buchstaben müsst ihr nun markieren?
  - Warum haben sich die letzten Buchstaben verändert?
  - Ist das bei allen Verben so?  
Probiert es aus!



### 3.5 Lernprozessbeobachtung durch Formen der Dokumentation<sup>21</sup>

Um den Erfolg von Lernprozessen während des Lernens und danach einschätzen und auf einzelne Vorgänge und Umstände zurückführen zu können, ist eine gewissenhafte Dokumentation notwendig. Lernentwicklungen werden wahrgenommen und bestätigt. Formen der Dokumentation für Schülerinnen und Schüler verfolgen andere Ziele als Dokumentationsformen für Lehrkräfte. Dokumentationsformen für Schülerinnen und Schüler geben dem Lernprozess Struktur und schaffen Klarheit über das, was gelernt werden soll und das, was bereits erreicht wurde. Dokumentationsformen für Lehrkräfte haben den Kompetenzerwerb im Blick und die Entwicklung des Kindes. Insofern bestehen Unterschiede zwischen diesen beiden Dokumentationsformen. In ihrem Zusammenspiel bilden sie jedoch die Grundlage für die Rekonstruktion von Lernprozessen und für eine wertschätzende und gewinnbringende Rückmeldepraxis.



#### 3.5.1 Dokumentationsformen für Lehrkräfte

Lehrkräfte verwenden Dokumentationsformen, um die individuelle Lernentwicklung und den Lernprozess jeder Schülerin und jedes Schülers festzuhalten und fortzuschreiben. Zudem bilden sie die Grundlage für ein Gespräch mit der Schülerin oder dem Schüler und möglicherweise auch mit den Eltern über den Lernprozess. Anschließend werden daraus Ziele und Maßnahmen für die weiteren Lernschritte abgeleitet. Welche Form die Dokumentation hat, bleibt den einzelnen Schulen überlassen. Wichtig ist jedoch, sich im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses darüber zu verständigen. Die Schule kann eine einheitliche Form entwickeln, welche aussagekräftig und praktikabel und mit wenig Aufwand verbunden ist. Meist werden tabellarische Übersichten eingesetzt, die Kriterien werden vom Kollegium gemeinsam bestimmt und allen Beteiligten – den Schülerinnen und Schülern und den Eltern – transparent gemacht. Folgender Auszug aus dem vom LS entwickelten Material zeigt auf, welche Aspekte die Dokumentation in den Blick nehmen kann:



<sup>21</sup> zahlreiche weitere Beispiele finden sich auf der CD



Lesen: Lesefähigkeit erwerben (*Lesen lernen*)

Das Kind kann...	Lernwege - Lernfortschritte - Fördervorschläge
Laut-Buchstabenbeziehungen herstellen.	
Wörter in Silben gliedern.	
Wörter in Wortbausteine zerlegen.	
Wörter konstruieren.	
erlesene Wörter verstehen.	
kurze Wörter direkt lesen.	
Sätze lesen und verstehen.	
einfache Texte lesen und verstehen.	

Wo muss das Kind hin?  
(Inhaltliche Standards / Bildungsplan)

- Wie und was hat das Kind gelernt?
- Wie kann ich als Lehrkraft unterstützen?
- War die Unterstützung gewinnbringend? 3

Notizen zum Lerngespräch:



Selbsteinschätzung des Kindes:



Wie sieht sich das Kind selbst?

Einschätzung der Lehrkraft:

Wo steht das Kind?

Lernfortschritt:



Was hat das Kind gelernt?

Lernprozess:



Wie hat das Kind gelernt?  
Was sage ich dem Kind?

Ziele und Absprachen:



Wie und woran möchte/sollte das Kind weiterarbeiten?

Ich weiß, wie lesen geht.

Lesefähigkeit entwickeln: Das Kind kann selbstständig Wörter und Sätze sinnverstehend erlesen.  
Das Kind kann einfache Texte sinnverstehend und flüssig lesen.

Datum:

Das Beobachtungsheft<sup>22</sup> hilft der Lehrkraft bei der professionellen Lernbegleitung. Es ist auf das Lernheft für die Kinder (siehe nächstes Kapitel) abgestimmt, strukturiert die Beobachtungen zu den Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht eine transparente Dokumentation der Lernprozesse und der Lerngespräche. Im Beobachtungsheft sind die Teilkompetenzen aus dem Bildungsplan 2016 vollständig aufgeführt und münden in die prozessbezogenen Kompetenzen. Auch sind alle Lernbereiche abgebildet. Das Beobachtungsheft folgt dem Doppelseitenprinzip. Auf der linken Seite finden sich die inhaltlichen Teilkompetenzen. Die prozessbezogene(n) Kompetenz(en) sind auf der rechten Seite unten platziert. Diese sind sowohl in einer kindgerechten Formulierung, wie im Lernheft der Kinder, als auch in der originalen Formulierung aus dem Bildungsplan zu finden. Die rechte Seite dient vorrangig dem Lerngespräch und der Dokumentation des Lernprozesses. Hier kann die Lehrkraft Notizen zum Lerngespräch eintragen, in welchem die Selbsteinschätzung, der Lernzuwachs und der Lernprozess reflektiert und Zielsetzungen und Maßnahmen vereinbart werden, aber auch Lernstände notieren.

Beobachtungsheft als  
Element der Lernprozess-  
beobachtung

Die Dokumentation im Beobachtungsheft dient zudem als Grundlage für Elterngespräche. Werden mehrere Lerngespräche geführt, kann die Vorlage jederzeit vervielfältigt und dem Beobachtungsheft hinzugefügt werden. Das Beobachtungsheft und das Lernheft sind kompatibel mit dem zum Bildungsplan entwickelten Curriculum<sup>23</sup>, welches im Basismodul auf Seite 10 auszugswise abgebildet ist. Auch für Mathematik sind ein Lernheft und ein Beobachtungsheft für die Klassen 1/2 auf der CD zu finden. Als verbindendes Element zwischen dem Beobachtungsheft und dem Lernheft fungiert das Lerngespräch. Hierfür findet sich auf der CD eine Kartei, die hilft, das Lerngespräch strukturiert und zielführend zu gestalten. Auf Seite 68 findet sich ein Auszug aus der Kartei.

---

<sup>22</sup> die gesamte Datei mit ausführlicher Beschreibung befindet sich auf der CD

<sup>23</sup> [www.bildungsplaene-bw.de](http://www.bildungsplaene-bw.de)

Die Dokumente zur Beobachtung der Lernentwicklung an der **Grundschule in Biederbach**<sup>24</sup> für die Fächer Mathematik und Deutsch helfen Lern- und Leistungsentwicklungen sichtbar zu machen. Sie bilden mit den Lernspurenhäusern (siehe unten), welche von den Kindern geführt werden und den Lernnachweisen eine Einheit. Es werden Niveaustufen und die Entwicklung innerhalb eines Kompetenzbereiches sichtbar gemacht. Da die Schule am Schulversuch "Grundschule ohne Noten" teilnimmt, werden keine Klassenarbeiten geschrieben, sondern Lernnachweise, wenn ein Kind einen Kompetenzbereich erreicht hat. Die Kinder erhalten keine Noten, sondern schriftliche Ausföhrung der Stärken und Schwächen, woraus Förder- und Fordermöglichkeiten abgeleitet werden.



*Lernhaus der Klassen 1/2 (oben) und Lernhaus der Klassen 3/4 mit Garage*



<sup>24</sup> Die Lernentwicklungsdokumentation ist Teil des Beratungskonzeptes der GS Biederbach. Das Konzept befindet sich auf der CD.



Grundschule Biederbach,  
Schulstr.1, 79215 Biederbach, Tel.: 07682-7226, Fax: 07682-921386, [kontakt@grundschule-biederbach.de](mailto:kontakt@grundschule-biederbach.de)

Lernstandsentwicklung - Klasse 1 Name: \_\_\_\_\_

Mathematik Datum: \_\_\_\_\_



Mathematik	Arithmetik				
	Kann Anzahlen bestimmen (Dinge zählen, Mengen erfassen)				
	Kann Zahlen schreiben				
	Erkennt Nachbarzahlen				
	Kennt Ordnungszahlen				
	Kann mit dem Größer-/Kleinerzeichen umgehen				
	Kann Plusaufgaben im Zahlenraum bis 10 lösen				
	Kann Minusaufgaben im Zahlenraum bis 10 lösen				
	Löst Ergänzungsaufgaben im Zahlenraum bis 10				
	Hat die Grundaufgaben im Zahlenraum bis 10 automatisiert				
	Kann Plusaufgaben im Zahlenraum bis 20 lösen				
	Kann Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 lösen				
	Löst Ergänzungsaufgaben im Zahlenraum bis 20				
	Versteht Tauschaufgaben				
	Findet und nutzt verwandte Aufgaben als Rechenvorteil				
	Kann Zahlen verdoppeln und halbieren				
	Kann gerade und ungerade Zahlen unterscheiden				
	Kommt mit unterschiedlichen Darstellungen klar (Mauer, Dreieck)				
	Rechnet Aufgaben im Zahlenraum bis 20 in angemessenem Tempo				
	Löst Knob- und Denksportaufgaben eigenständig				
	Versteht Rechengeschichten und löst diese selbstständig				

Lernstandsentwicklung - Klasse 1 Name: \_\_\_\_\_



Mathematik	Geometrie				
	Erkennt Formen, setzt Reihen und Muster fort				
	Kann Lagebeziehungen anwenden				
	Kann symmetrische Figuren selbst herstellen				
	Kann Figuren auf Symmetrie überprüfen				
	<b>Größenbereich Geld</b>				
	Kennt Scheine und Münzen				
	Kann mit Geldbeträgen umgehen und rechnen				
	<b>Größenbereich Zeit</b>				
	Kennt die vollen Stunden in Tages- und Nachtzeiten				









Grundschule Biederbach,  
 Schulstr.1, 79215 Biederbach, Tel.: 07682-7226, Fax: 07682-921386, [kontakt@grundschule-biederbach.de](mailto:kontakt@grundschule-biederbach.de)

Lernstandsentwicklung - Klasse 1

Name: \_\_\_\_\_

Deutsch

Datum: \_\_\_\_\_

					
<b>D e u t s c h</b>	<b>Sprechen und Zuhören</b>				
	Spricht klar, deutlich und in angemessener Lautstärke				
	Spricht vollständige Sätze				
	Verfügt über einen altersgemäß angemessenen Wortschatz				
	Kann zuhören (z.B. beim Vorlesen, im Erzählkreis)				
	Hält Gesprächsregeln ein				
	Beteiligt sich an Gesprächen (z.B. von Erlebnissen erzählen)				
	Kann beschreiben (z.B. Bilder)				
	Kann Gehörtes nacherzählen				
	<b>Lesen</b>				
	Kennt die bereits erarbeiteten Buchstaben				
	Erkennt Wörter wieder				
	Lesefähigkeit: Erlesen von einzelnen Wörtern				
	Lesefähigkeit: geübte Sätze/Texte				
	Lesefähigkeit: ungeübte Sätze/Texte				
	Achtet auf Betonung beim Lesen				
	Liest deutlich und flüssig				
	Erfasst Inhalte selbstständig und meistens richtig				
	<b>Schreiben</b>				
	Gut lesbare Schrift - Schriftbild				
	Schreibt fehlerfrei ab (Wörter/Sätze)				
	Schreibt selbstständig Wörter auf				
	Kann Wortgrenzen einhalten				
	Wendet erste einfache Rechtschreibstrategien an				
	Schreibt erste eigene Sätze/Texte				
	<b>Sprache untersuchen</b>				
	Kennt erste Fachbegriffe (Wort, Satz, Satzzeichen, Namenwort)				

Das individualisierte Lernen bedarf klarer Strukturen, die allen am Schulleben Beteiligten Sicherheit und Orientierung geben. Das übergeordnete Strukturelement stellt an der **Waldeckschule in Singen**<sup>25</sup> der Kompetenzplan dar. Ausdifferenziert werden die einzelnen Kompetenzbereiche in den Checklisten durch die Auflistung der Teilkompetenzen. Für die Kinderhand werden in den Lernspuren Materialien und Aufgaben der Lernumgebung den passenden Teilkompetenzen zugeordnet. Den Kompetenzplan kann man sich wie eine Landkarte des Lernens vorstellen. Er bietet einen umfassenden Blick über die zu erarbeitenden Bereiche, zeigt auf, was man bereits kann und verweist auf neue Ziele. Dargestellt sind alle Kompetenzbereiche des Bildungsplanes sowie entsprechende Niveaustufen jeweils für Mathematik und Deutsch. Durch die Nummerierung der Niveaustufen wirkt der Kompetenzplan sehr linear, was jedoch nicht dem tatsächlichen Umgang damit entspricht.

Der Kompetenzplan als Landkarte des Lernens

Einzelne Themengebiete bauen aufeinander auf, so steht z. B. im Bereich des Lesens das Lesen von Lauten (Lesen D1) vor dem Lesen von ganzen Wörtern (Lesen D3). In anderen Bereichen, z. B. beim Umgang mit Texten, kann diese Linearität nicht dargestellt werden, da man z. B. über ein Buch berichten kann (Umgang mit Texten D7), obwohl man verschiedene Textarten (Umgang mit Texten D2) noch nicht unterscheiden kann. Der Kompetenzplan ist nicht als lineares Konstrukt zu sehen, vielmehr ist es ein Instrument zur Orientierung und Darstellung möglicher Lerninhalte. Ein Schritt für Schritt, von links nach rechts ablaufendes Vorgehen ist in manchen Bereichen nicht zwingend nötig oder sinnvoll.

Ist der Kompetenzplan eine große Landkarte, so kann man sich die Checkliste als eine Umgebungskarte zu einem Kompetenzbereich vorstellen. Dieser Kompetenzbereich z. B. Geld wird in der Checkliste durch Teilkompetenzen ausdifferenziert. Die einzelne Kompetenz wird also in kleinere Bausteine aufgeteilt. Sie bilden einzuschlagende Wege ab, um beim Bild der Landkarte zu bleiben. Auch hier haben wir eine tabellarische Darstellungsweise gewählt zwecks Übersichtlichkeit. In der obersten Zeile der Checkliste finden sich die Formulierungen des Kompetenzplanes wieder. Darunterliegend werden stufenweise mit \*1 \*2 \*3... die Teilkompetenzen aufgeführt. Die Checklisten sind also vornehmlich vertikal zu lesen.

Die Checkliste als Umgebungskarte











Durch ihre Komplexität sind die Checklisten nicht für die Kinder gedacht, vielmehr bieten sie den Kolleginnen und Kollegen eine Orientierung bei der Vorbereitung der Lernumgebung. Wird zum Beispiel ein bestimmter Kompetenzbereich vorbereitet, werden das vorhandene Material und ergänzende Aufgabenformate den einzelnen Teilkompetenzen zugeordnet.

<sup>25</sup> das ausführliche Schulkonzept befindet sich auf der CD

**DAS KANN ICH SCHON!**

*Kompetenzplan Deutsch Klasse 1 - 4 der Waldeck-Schule*

© Kompetenzteam Waldeck-Schule

	Inhalte/ Niveaustufen	D1	D2	D3	D4	D5	D6	D7	D8	D9
S P R E C H E N	eigenständiges Sprechen 	Ich kann Dinge und Sachverhalte richtig benennen.	Ich kann verständlich sprechen.	Ich kann partnerbezogen sprechen.	Ich kann unsere Gesprächsregeln beachten.	Ich kann laut und deutlich vor der Klasse sprechen.	Ich spreche grammatikalisch richtig.	Ich kann zwischen Dialekt und Standardsprache unterscheiden.	Ich kann meine Meinung äußern und so demokratische Verhaltensweisen einüben.  Ich höre bei Gesprächen und Diskussionen aktiv zu, um die Meinung anderer Menschen zu verstehen, darauf eingehen zu können und um Informationen zu erhalten.	Ich kann bei Präsentationen meine Sprache gekonnt einsetzen.
	zielorientiertes Sprechen 	Ich kann mit Sprache meine Ziele erreichen.	Ich kann zu verschiedenen Anlässen erzählen.	Ich kann mich mit anderen über ein Thema austauschen.	Ich kann kurze Sprüche, Verse und Witze auswendig lernen und vortragen.	Ich kann Gedichte auswendig lernen und vortragen.	Ich kann Spielszenen entwickeln und gestalten.			
Z U H Ö R E N	aktiv zuhören und sich auf Gehörtes einlassen 	Ich kann zuhören, wenn andere sprechen.	Ich verstehe Anweisungen und kann sie ausführen.	Ich kann beim Vorlesen zuhören.	Ich kann der Erarbeitung eines Themas folgen.	Ich kann eine Mitteilung entgegennehmen und sie weitergeben.	Ich höre aktiv zu, um Informationen zu erhalten.	Ich kann gehörte Texte nacherzählen.		
S C H R E I B E N	Texte schreiben 	Ich kann alle Druckbuchstaben richtig und schön schreiben.  	Ich kann zu Schreibbanlässen Wörter schreiben.	Ich kann zu Anlässen passende Sätze schreiben.	Ich kann einfache und verständliche Texte schreiben.	Ich kann zu eigenen oder vorgegebenen Schreibideen Texte entwickeln.	Ich kann auf die zeitlich richtige Abfolge in meinen Texten achten.	Ich kann Texte planen.	Ich kann Texte zweckorientiert verfassen und gestalten.	Ich kann Texte überarbeiten.
	schön schreiben 		Ich kann mit der Druckschrift schön und sauber schreiben.	Ich kann alle Buchstaben in Schreibschrift schreiben. Ich kann damit gut leserlich schreiben.	Ich kann mit dem Füller ordentlich und flüssig in Schreibschrift schreiben.	Ich habe eine schöne Handschrift und kann zügig damit schreiben.	Ich kann mit Schrift kreativ umgehen.	Ich kenne unterschiedliche Schreibwerkzeuge.	Ich kenne unterschiedliche Schrifttypen und -zeichen.	
	richtig schreiben 		Ich kann einfache, lautgetreue Wörter richtig schreiben.	Ich kann lautentsprechend schreiben.	Ich kann richtig abschreiben, Abschreibstrategien anwenden und Texte kontrollieren.	Ich kann Satzanfänge und Nomen groß schreiben.	Ich kann Wörter in einem altersgemäßen Wörterbuch nachschlagen.	Ich kenne alle Rechtschreibstrategien und kann sie anwenden.	Ich kann Wörter am Zeilenende richtig trennen.	
L E S E N	Lesen 	Ich kann Laute den richtigen Buchstaben zuordnen.	Ich kann Indianerwörter lesen.	Ich kann Wörter lesen und verstehen.	Ich kann Sätze lesen und verstehen.	Ich kann einfache Arbeitsanweisungen selbstständig lesen und befolgen.	Ich kann Texte lesen und verstehen.	Ich kann Texte sinngestaltend vorlesen.		
	Umgang mit Texten 	Ich kann mir ein Buch nach meinem Interesse auswählen, anschauen und lesen.	Ich kenne verschiedene Textarten.	Ich kann in Texten gezielt Information finden.	Ich kann Auskunft über einen Text geben.	Ich kann Fragen zum Text beantworten.	Ich kann kreativ mit Texten umgehen. (Lernszenario)	Ich kann über ein Buch berichten.	Ich kann Gelesenes dokumentieren.	Ich kann mit Medien handelnd umgehen.
S P R A C H E	Sprachbewusstsein entwickeln 	Ich kann Wortgrenzen erkennen und einhalten.	Ich kann Sätze mit dem passenden Satzschlusszeichen beenden.	Ich kann Wortarten unterscheiden.	Ich kann Wörter nach verschiedenen Kriterien sammeln und sortieren.	Ich kann wörtliche Rede anwenden.	Ich kann in Gesprächen mit Fachbegriffen sinnvoll umgehen.	Ich kann über Sprache nachdenken.	Ich kenne den Aufbau eines Satzes und kann ihn verändern.	Ich kann Verben in unterschiedlichen Zeitformen anwenden.





DAS KANN ICH SCHON!

Kompetenzplan Mathematik Klasse 1 - 4 der Waldeck-Schule

© Kompetenzteam Waldeck-Schule




Inhalte/ Niveaustufen		M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10
A R I T H M E T I K	<b>Zahlen und Operationen</b>	Ich kann bis 20 zählen und die Zahlen lesen.	Ich kann alle Ziffern richtig schreiben und verschiedene Zahlen daraus bauen.	Ich kann Zahlmengen bis 20 mit Material darstellen.	Ich kann Relationen im Zahlenraum bis 20 beschreiben und darstellen. $> = <$	Ich kenne die Ordnungszahlen und kann sie richtig anwenden.	Ich kann bis 100 zählen & die Zahlen lesen, schreiben und darstellen.	Ich kenne die Struktur des Zehnersystems und kann die Stellenwerttafel lesen und nutzen.	Ich kann bis 1000 zählen und die Zahlen lesen, schreiben und darstellen.	Ich kann Zahlen bis 1 000 000 zählen und die Zahlen lesen, schreiben und darstellen.	
	<b>Addition</b>	Ich kann das Rechenzeichen lesen, die Bedeutung verstehen und richtig einsetzen	Ich kann im Zahlenraum bis 6 Additionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 10 Additionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 20 Additionen durchführen.	Ich kann Umkehraufgaben erkennen und selbst bilden.	Ich kann im Zahlenraum bis 100 Additionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 1000 Additionen durchführen (schriftlich addieren)	Ich kann im Zahlenraum bis 1 000 000 Additionen durchführen. (schriftlich addieren)		
	<b>Subtraktion</b>	Ich kann das Rechenzeichen lesen, die Bedeutung verstehen und richtig einsetzen.	Ich kann im Zahlenraum bis 6 Subtraktionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 10 Subtraktionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 20 Subtraktionen durchführen.	Ich kann Verdopplungs- und Halbierungsaufgaben lösen.	Ich kann im Zahlenraum bis 100 Subtraktionen durchführen.	Ich kann im Zahlenraum bis 1000 Subtraktionen durchführen (schriftlich subtrahieren mit einem Subtrahenden)	Ich kann im Zahlenraum bis 1 000 000 Subtraktionen durchführen. (schriftlich subtrahieren)		
	<b>Multiplikation</b>	Ich kann das Rechenzeichen lesen, die Bedeutung verstehen und richtig einsetzen.	Ich kann alle Einmaleinsreihen.	Ich kann Multiplikationsaufgaben bildlich darstellen.	Ich kann Umkehraufgaben erkennen und selbst bilden.	Ich kann Zahlen halbschriftlich multiplizieren.	Ich kann Vielfache und Teiler ermitteln.	Ich kann schriftlich multiplizieren.			
	<b>Division</b>	Ich kann das Rechenzeichen lesen, die Bedeutung verstehen und richtig einsetzen.	Ich kann Divisionsaufgaben bildlich darstellen.	Ich kann Divisionsaufgaben mit Zahlen lösen.	Ich kann einfache Divisionsaufgaben mit Rest lösen.	Ich kann einfache Divisionsaufgaben mit Rest lösen.		Ich kann alle Zahlen mit einstelligem Divisor halbschriftlich dividieren.	Ich kann schriftlich dividieren.		
M U S T E R A B R	<b>Geometrische Muster</b>	Ich kann geometrische Muster fortsetzen.	Ich kann geometrische Muster erfinden.	Ich kann in Zahlenreihen Gesetzmäßigkeiten erkennen und weiterführen.	Ich kann verschiedene Codes entschlüsseln.	Ich kann Aufgaben mit Variationsmöglichkeiten lösen.					
G E O M E T R I E	<b>Raum</b>	Ich kann mich im Raum positionieren und zielorientiert bewegen.	Ich kann geometrische Körper entdecken und benennen.	Ich kann Körper beschreiben, vergleichen und bauen.	Ich kann Körpernetze zeichnen und den Körper bauen.	Ich kann geometrische Körper zeichnen.	Ich kann in der Vorstellung geometrische Körper verändern. (Kopfgeometrie)				
	<b>Ebene</b>	Ich kann Formen, Figuren und Flächen entdecken und benennen.	Ich kann Flächen auslegen und vergleichen.	Ich kann Formen und Figuren auf verschiedene Arten darstellen.	Ich kann symmetrische Figuren entdecken, legen, darstellen und überprüfen.	Ich kann rechte Winkel entdecken und zeichnen.	Ich kann Formen und Figuren zeichnen.	Ich kann den Flächeninhalt und den Umfang einer Form konkret ermitteln.	Ich kann die Fachbegriffe Gerade, Strecke, Schnittpunkte, Radius, Mittelpunkt, Durchmesser, Winkel, senkrecht, parallel, deckungsgleich verstehen und anwenden.	Ich kann mit Maßstäben sachgerecht umgehen.*	Ich kann mich auf Plänen orientieren.
S A C H R E C H N E N	<b>Geld</b>	Ich kann Geld in Scheine und Münzen unterteilen und Euro und Cent benennen.	Ich kann Geld vergleichen, schätzen und messen.	Ich kann mit glatten Geldebeträgen (Euro und Cent) rechnen.	Ich kann Euro und Cent umwandeln.	Ich kann komplexe Geldaufgaben lösen.					
	<b>Messen</b>	Ich kann Längen vergleichen.	Ich kann Längen mit meinem Körper und Alltagsgegenständen abmessen.	Ich kann Längen abmessen. Ich lerne Längen zu schätzen.	Ich kann Messinstrumente benennen: Lineal, Geodreieck, Maßband, Metermaß	Ich kann Längenmaße unterscheiden und richtig einsetzen.	Ich kann Längen zeichnen.	Ich kann Längen umwandeln.	Ich kann mit Längen rechnen.		
	<b>Gewichte</b>	Ich kann Gewichte vergleichen	Ich kann mit Hilfe von Alltagsgegenständen Gewichte vergleichen	Ich kann Gewichte messen.	Ich kann mit Messinstrumenten umgehen.	Ich kann Gewichte umwandeln.	Ich kann mit Gewichten rechnen.	Ich kann Rauminhalte vergleichen.	Ich kann mit Hohlmaßen umgehen.	Ich kann mit Liter und Milliliter rechnen.	Ich kenne einfache Alltagsbrüche.
	<b>Volumen</b>										
	<b>Zeit</b>	Ich kenne die Tageszeiten.	Ich kann verschiedene Uhren benennen.	Ich kann die Uhr lesen.	Ich kann mit Zeit rechnen.						
	<b>Daten und Situationen</b>	Ich kann aus Textaufgaben Informationen entnehmen, dazu erzählen und rechnen.	Ich kann mir Textaufgaben ausdenken, sie darstellen und lösen.	Ich kann Daten sammeln, lesen, erheben und in Schaubildern darstellen.	Ich kann Modellierungsaufgaben lösen	Ich kann selbsterfundene Mathematikspiele erstellen und präsentieren.					

\* geht über den Bildungsplan 2016 hinaus

Checkliste GELD

M1	M2	M3	M4	M5
Ich kann Geld in Scheine und Münzen unterteilen und Euro und Cent benennen.	Ich kann Geld vergleichen, schätzen und messen.	Ich kann mit glatten Geldbeträgen (Euro und Cent) rechnen.	Ich kann Euro und Cent umwandeln.	Ich kann komplexe Geldaufgaben lösen.
M1 *1 Ich kann im Spiel eine eigene Währung erfinden und bei verschiedenen Währungen Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken.	M2 *1 Ich kann Geld vergleichen, schätzen und messen.	M3 *1 Ich kann Geldbeträge auf verschiedene Arten legen und geschickt tauschen.	M4 *1 Ich kann Euros in Cent umwandeln.	M5 *1 Ich kann mit Euro und Cent eine Addition durchführen.
M1 *2 Ich kann Euro und Cent richtig benennen.	M2 *2 Ich habe eine Preisvorstellung	M3 *2 Ich kann mit Euro und Cent Additionen und Subtraktionen rechnen.	M4 *2 Ich kann Cent in Euros umwandeln.	M5 *2 Ich kann mit Euro und Cent eine Subtraktion durchführen.
M1 *3 Ich kann Euro und Cent richtig zuordnen.		M3 *3 Ich kann mit Euro und Cent „einkaufen und bezahlen“.	M4 *3 Ich kann die Kommaschreibweise anwenden.	M5 *3 Ich kann mit Euro und Cent eine Multiplikation durchführen.
		M3 *4 Ich kann Textaufgaben mit Geld lösen.		M5 *4 Ich kann mit Euro und Cent eine Division durchführen.
		M3 *5 Ich kann mit Euro und Cent Multiplikationen und Divisionen rechnen.		

Übersicht über die Kompetenz GELD




	M1	M2	M3	M4	M5
<b>GELD</b>	 <p>Ich kann Geld in Scheine und Münzen unterteilen und Euro und Cent benennen.</p>	 <p>Ich kann Geld vergleichen, schätzen und messen.</p>	<p><math>2\text{€} + 1\text{€} = 3\text{€}</math>  <math>20\text{ct} + 1\text{ct} = 21\text{ct}</math></p> <p>Ich kann mit glatten Geldbeträgen (Euro und Cent) rechnen.</p>	<p><math>100\text{ct} = 1\text{€}</math>  <math>50\text{ct} = 0,50\text{€}</math></p> <p>Ich kann Euro und Cent umwandeln.</p>	 <p>Ich kann komplexe Geldaufgaben lösen.</p>

**M1**

**Aufgaben und Kontrollen zum Kompetenzplan Klasse 1 bis 4**

**GELD**



<p><b>M1 *1</b></p> <p>Ich kann im Spiel eine eigene Währung erfinden und bei verschiedenen Währungen Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken.</p>		<p>Erfinde mit anderen Kindern eine eigene Währung. Spielt mit der Schatzkiste</p>	
		<p>Spielt mit der Währungskiste. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Wo kommt das Geld her? Schau in der Länderkartei nach.</p>	
<p><b>M1 *2</b></p> <p>Ich kann Euro und Cent richtig benennen.</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Box 1  Memory</li> <li>Box 2  Domino</li> </ul>	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeitsblatt 1 2 3 4</li> </ul>	
<p><b>M1 *3</b></p> <p>Ich kann Euro und Cent richtig benennen und zuordnen.</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Übungsaufgabe 1 2</li> </ul>	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Box 1  Domino</li> <li>Box 2  Memory</li> <li>Box 3  Wissenscomputer</li> </ul>	
<p><b>Lernnachweis M1</b></p>			



Du kannst dich über die Geschichte des Geldes und den Euro in den Büchern informieren!

Auch die **Johann-Peter-Hebel-Schule** in Waldshut-Tiengen arbeitet mit Kompetenzplänen. Im Fach Deutsch gliedert sich dieses in die drei Arbeitsbereiche Sprechen und Zuhören, Schreiben und Lesen. Ziel in der Unterrichtsplanung ist es, diese drei Arbeitsbereiche integrativ in den Deutschunterricht einzubinden, das heißt, dass sich alle Arbeitsbereiche in einer Unterrichtseinheit wiederfinden und diese sinnvoll miteinander vernetzt werden. Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, innerhalb der prozessbezogenen Kompetenzen ihren Fähigkeiten und ihrem Niveau entsprechend zielgerichtet zu arbeiten und individuelle Lernfortschritte zu erzielen. Dadurch wird auch der Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der inhaltsbezogenen Kompetenzen sichtbar. Die Kinder arbeiten

Ziel der Unterrichtsplanung ist ein integrativer Deutschunterricht

mit Wochenplänen (siehe S. 15 und 16), welche zu den einzelnen prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen verschiedene Angebote bereitstellen und somit die Selbstverantwortung für das Lernen frühzeitig anbahnen. Die Kinder entscheiden, welche Aufgaben auf welchem Niveau sie bearbeiten möchten und planen ihre Arbeit eigenständig. Die Schule hat sich bewusst dafür entschieden, die Kompetenzen des Kompetenzplanes einzelnen Niveaustufen zuzuordnen, auch wenn dies im Bildungsplan für die Grundschule so nicht vorgesehen ist. Die Lehrkräfte erhalten als Planende und Durchführende jedoch eine viel größere Klarheit darüber, wie das Leistungsvermögen des Einzelnen eingeschätzt und beschrieben werden kann. Dies ist auch in gemeinsamen Elterngesprächen förderlich, um den Lernstand des Kindes adäquat und konkret benennen zu können.



KORA Deutsch 1/2							
		LF 1	LF 2	LF 3	LF 4	LF 5	LF 6
1. Sprechen und Zuhören	1.1 Zuhören	Ich kann Laute und Buchstaben aus Wörtern heraushören.	Ich kann einem Gesprächspartner zuhören.	Ich kann Informationen aus einem Gespräch entnehmen.	Ich kann Informationen aus einem Hörtext entnehmen.		
	1.2 Miteinander Sprechen	Ich kann Buchstaben, Laute und Wörter richtig sprechen.	Ich kann mich an gemeinsamen Gesprächen beteiligen.	Ich kann nachfragen.	Ich kann Rollenspielszenen spielen.	Ich kann über ein Thema sprechen.	Ich kann ein Thema vortragen (Präsentation).
2. Schreiben	2.1 richtig Schreiben	Ich kann Buchstaben und Laute richtig schreiben.	Ich kann lautgetreue Wörter richtig schreiben.	Ich kann Wörter und Texte abschreiben.	Ich kann Druckschrift in Schreibschrift übertragen.	Ich kenne erste Rechtschreibstrategien.	Ich kenne Wort- und Satzgrenzen.
	2.2 Texte verfassen	Ich kann einfache Dinge/Informationen aufschreiben.	Ich kann kurze Sätze aufschreiben.	Ich kann kleine Gedichte selbst schreiben.	Ich kann kurze Texte schreiben.	Ich kann verschiedene Textarten voneinander unterscheiden.	Ich kann zu vorgegebenen Schreibenlässen Texte aufschreiben.
	2.3 Sprache untersuchen	Ich kenne Fachbegriffe für Laute.	Ich kenne verschiedene Satzarten und die entsprechenden Satzzeichen.	Ich kann die drei Hauptwortarten unterscheiden.	Ich kann Wörter alphabetisch ordnen und nachschlagen.	Ich kann Wörter zu einer Wortfamilie finden und ordnen.	
3. Lesen	3.1 Lesetechnik	Ich kann Wörter erlesen.	Ich kann kurze Sätze erlesen.	Ich kann Sätze mit schwierigen Wörtern lesen.	Ich kann vorbereitete Texte fließend und betont vorlesen.	Ich kenne erste Lesestrategien.	Ich kann meine Leseerfahrungen dokumentieren.
	3.2 Leseverständnis	Ich kann die Bedeutung von Wörtern verstehen.	Ich kann kleine Sätze verstehen.	Ich kann Arbeitsanweisungen erlesen und ausführen.	Ich kann kurze Texte leise erlesen und verstehen.	Ich kann Bücher und Medien auswählen.	Ich kann Bücher lesen und verstehen.
© A. Sinnemann/F. Intlekofer							

## Kompetenzen 2.3 Sprache untersuchen

D 2.3 LF 1	D 2.3 LF 2	D 2.3 LF 3
Ich kenne Fachbegriffe für Laute.	Ich kenne verschiedene Satzarten und die entsprechenden Satzzeichen.	Ich kann die drei Hauptwortarten erkennen und unterscheiden.
Ich kenne Selbst- und Mitlaute, Um- und Zwielaute.	Ich kenne die Satzzeichen Punkt, Komma, Frage- und Ausrufezeichen.	
Ich kann kurze und lange Selbstlaute unterscheiden.	Ich kann die verschiedenen Satzarten unterscheiden.	Ich kann Nomen, Verben und Adjektive erkennen und unterscheiden.
1. Ich weiß, was ein Buchstabe, ein Laut und ein Wort ist.	1. Ich weiß, dass am Ende eines Satzes ein Punkt steht.	1. Ich kann Nomen erkennen und ihre Merkmale benennen.
A	A	B
2. Ich kenne die 5 Selbstlaute.	2. Ich erkenne, ob die Reihenfolge von Wörtern ein Satz ist.	2. Ich kann vor Nomen bestimmte und unbestimmte Artikel setzen.
A	A	B
3. Ich kenne die Mitlaute	3. Ich kenne Fragesätze und das Fragezeichen.	3. Ich kann Einzahl und Mehrzahl von Nomen bilden.
A	A	B
4. Ich kenne die Umlaute.	4. Ich kenne Ausrufesätze und das Ausrufezeichen.	4. Ich kann zusammengesetzte Nomen bilden.
A	A	B
5. Ich kenne die Zwielaute.	5. Ich kann die drei Satzarten unterscheiden.	5. Ich kann Nomen groß schreiben.
A	B	B
6. Ich kann kurze und lange Selbstlaute unterscheiden.		6. Ich kann Verben erkennen und ihre Merkmale benennen.
B		B
		7. Ich kenne die Grundform von Verben und kann die Personalformen bilden.
		B
		8. Ich kann Adjektive erkennen und ihre Merkmale benennen.
		B
		9. Ich kenne Adjektive und ihr Gegenteil.
		B

### Auszug aus dem Kompetenzplan der Johann-Peter-Hebel-Schule

Die Begleit-CD bietet weitere Beispiele für Dokumentationsformen von Schulen als Angebot und Impuls an. Diese können dazu dienen, für die eigene Schule eine passende Form zu finden bzw. auf der Grundlage der Beispiele eine eigene Form zu entwickeln. Ergänzend wird eine Einheit aus Lernheft und Beobachtungsheft mit Lerngespräch als editierbare Vorlage angeboten. Diese wurden zu den Kompetenzen des Bildungsplanes 2016 für Klassen 1/2 und 3/4<sup>26</sup> am Landesinstitut für Schulentwicklung entwickelt. Als Grundlage einer professionellen Lernbegleitung unterstützen sie im Verbund die individualisierten Lernprozesse und machen diese für alle Beteiligten transparent.


<sup>26</sup> diese sind im Praxismodul 3/4 zu finden



### 3.5.2 Dokumentationsformen für Schülerinnen und Schüler<sup>27</sup>

Die Dokumentation dient den Schülerinnen und Schülern der Reflexion des Arbeitsprozesses, damit dieser besser gesteuert und professionell begleitet werden kann. Die Vorteile, die die Verschriftlichung der Lernprozesse für die Lernenden darstellt, sind vielfältig. Allein schon die Anforderung, den Lernprozess und einzelne Ergebnisse schriftlich zu fixieren, lenkt die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf den gesamten Lernprozess und regt sie verstärkt zum Nachdenken und zur Selbstreflexion an. Unterstützt wird der Prozess der Dokumentation durch Lerngespräche und Lernberatungen, in welchen die Lernreflexion im Mittelpunkt steht. Folgendes Beispiel, welches am Landesinstitut für Schulentwicklung erstellt wurde, zeigt auf, welche Elemente eine Dokumentationsform für Schülerinnen und Schüler enthalten kann.



 Cover der Lernhefte Deutsch und Mathematik für die Klassen 1/2

Das Lernheft zeigt dem Kind über zwei bzw. vier Schuljahre hinweg die Lerninhalte für das Fach Deutsch bzw. Mathematik auf. Das Kind erkennt, dass Lernen ein Prozess ist und aus vielen kleinen Schritten besteht. Im Lernheft besteht jeder Lernbereich aus einer rechten Seite, auf welcher die Teilkompetenzen und die prozessbezogenen Kompetenzen zu finden sind und einer linken Seite für das Lerngespräch. Auf der rechten Seite dokumentiert das Kind seinen Lernprozess mit Teilkompetenzen und schätzt sich ein. Die linke Seite dient der Vorbereitung zum Lerngespräch. Jeder Lernbereich weist die entsprechenden Teilkompetenzen aus dem Bildungsplan 2016 kindgerecht formuliert auf. Das Lernheft soll für die Kinder verständlich und überschaubar sein.

<sup>27</sup> die ausführlichen Beschreibungen und weitere Beispiele finden sich auf der CD

Die linke Seite ist für das Lerngespräch vorgesehen. Hier wird gemeinsam entschieden, ob Teilkompetenzen erworben und vorhanden sind, so dass am Ende der „Pokal“ als Bestätigung der erbrachten Lernleistungen verliehen werden kann. Das Kind führt die rechte Seite im Lernheft zunehmend selbstständig. Unterstützung findet es in den Leitfragen:

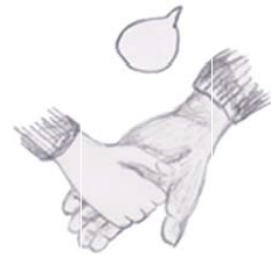
- Was habe ich erreicht und warum?
- Was habe ich dazu gelernt und warum?
- Welche Probleme gab es und warum?
- Wie bin ich vorgegangen?



Es empfiehlt sich, die Leitfragen mit den Kindern zu besprechen und die Handhabung damit einzuüben. Liegen die Leitfragen im Klassenzimmer bereit (z. B. laminierte Kärtchen), können die Kinder beim Ausfüllen der Seite für das Lerngespräch darauf zurückgreifen. Mehrmals im Schuljahr reflektiert das Kind, welche Teilkompetenzen es in den verschiedenen Lernbereichen bereits erworben hat und vermerkt dies zunächst mit Bleistift in der Spalte daneben. Es notiert das Datum und versucht das erreichte Niveau zu konkretisieren (alleine oder zusammen mit der Lehrkraft). Dies ist z. B. in Form von Smilies oder Ähnlichem denkbar. Es hält somit seine Lernfortschritte fest, reflektiert seinen Lernstand und schätzt sich selbst ein. Im Feld „So schätze ich mich ein“, macht das Kind sich fortlaufend Notizen zu seinen eigenen Lernprozessen. Dies muss durch die Lehrkraft angeregt und als Ritual (z. B. freitags als Rückblick der Woche) in den Unterrichtsalltag eingebaut werden. Hat das Kind nach seiner Einschätzung einen Teil oder alle inhaltsbezogenen Teilkompetenzen eines Lernbereichs erworben, so meldet es sich zum Lerngespräch bei der Lehrkraft an. Hier reflektiert das Kind gemeinsam mit der Lehrkraft die Lernergebnisse, die Arbeitsweise und den gesamten Lernprozess. Wenn das Kind über die entsprechenden Voraussetzungen (Teilkompetenzen) verfügt, hat es die prozessbezogene Kompetenz (grün) erworben und erhält von der Lehrkraft einen Vermerk (kann ein Stempel, ein Sticker o. Ä. sein) in dem Feld neben dem Pokal.

Lerngespräch		Lesen: Lesen lernen																																																									
Lesen: Lesen lernen																																																											
Lerngespräch am:																																																											
Das habe ich gelernt: 																																																											
So habe ich gearbeitet: 																																																											
Das habe ich vor: 																																																											
Ich weiß, wie lesen geht.		<table border="1"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Ich kann...</th> <th colspan="2">Klasse 1</th> <th colspan="2">Klasse 2</th> </tr> <tr> <th>Datum</th> <th>Datum</th> <th>Datum</th> <th>Datum</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>buchstabenweise lesen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>in Silben lesen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wörter in Wortbausteine zerlegen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wörter sofort lesen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Wörter lesen und verstehen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Sätze lesen und verstehen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>einfache Texte lesen und verstehen.</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Ich kann...	Klasse 1		Klasse 2		Datum	Datum	Datum	Datum	buchstabenweise lesen.					in Silben lesen.					Wörter in Wortbausteine zerlegen.					Wörter sofort lesen.					Wörter lesen und verstehen.					Sätze lesen und verstehen.					einfache Texte lesen und verstehen.															So schätze ich mich ein: 	
Ich kann...	Klasse 1		Klasse 2																																																								
	Datum	Datum	Datum	Datum																																																							
buchstabenweise lesen.																																																											
in Silben lesen.																																																											
Wörter in Wortbausteine zerlegen.																																																											
Wörter sofort lesen.																																																											
Wörter lesen und verstehen.																																																											
Sätze lesen und verstehen.																																																											
einfache Texte lesen und verstehen.																																																											
Ich weiß, wie lesen geht.																																																											

# Lerngespräch



## Lesen: Lesen lernen

### Lerngespräch am:

#### Das habe ich gelernt:



Was habe ich dazu gelernt und warum?

#### So habe ich gearbeitet:



Wie bin ich vorgegangen?  
Was war gut?  
Welche Probleme gab es?

#### Das habe ich vor:



Zielvorbereitung





#### Ich weiß, wie lesen geht.



*Kommentierter Auszug aus dem Lernheft für die Klassen 1/2, linke Seite*



# Lesen: Lesen lernen

Ich kann...	Klasse 1		Klasse 2	
	Datum	Datum	Datum	Datum
buchstabenweise lesen.				
in Silben lesen.				
Wörter in Wortbausteine zerlegen.				
Wörter sofort lesen.				
Wörter lesen und verstehen.				
Sätze lesen und verstehen.				
einfache Texte lesen und verstehen.				
				
				
<p><b>So schätze ich mich ein:</b></p>  <p><b>Was habe ich erreicht und warum?</b></p>				
Ich weiß, wie lesen geht.				

Was muss ich lernen? Was kann ich schon?

Auszug aus dem Lernheft Deutsch für die Klassen 1/2, linke Seite

Lernspurenhefte


Die Lernspurenhefte der **Carl-Ludwig-Magon-Schule** in Breitnau knüpfen an die „Lernblumen“ aus dem Kindergarten an. Sie verbleiben bei den Lehrkräften. Die linke Spalte ist in kindgerechter Sprache formuliert und ist für das Kind gedacht, das Kommentarfeld auf der rechten Seite ist für die Lehrkräfte bestimmt und verbleibt in der Schule. Individuelle Fortschritte werden in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch deren Eltern erläutert. Nach den Gesprächen erhalten die Kinder Aufgaben für die nächsten Schritte.

Prozessbezogene Kompetenzen	Stempel				Anmerkungen
<b>Probleme lösen</b>					
	1	2	3	4	
Ich kann meine mathematischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden, um Aufgaben zu lösen.					
Ich kann verschiedene Lösungsstrategien entwickeln.					
Ich kann Lösungsstrategien nutzen.					
Ich kann Zusammenhänge erkennen und nutzen.					
Ich kann mein Wissen auf andere Aufgaben übertragen.					
<b>Kommunizieren</b>					
	1	2	3	4	
Ich kann eigene Denk- und Vorgehensweisen beschreiben.					
Ich kann Lösungswege anderer nachvollziehen und verstehen.					
Ich kann gemeinsam mit anderen über Lösungswege sprechen.					
Ich kann mathematische Fachbegriffe und Zeichen sachgerecht verwenden.					





















Auszug aus den Lernspuren Mathematik für die Klassen 1-4

Wenn zum Beispiel durch Lernnachweise und Diagnosen (schriftlich und mündlich) Lernfortschritte erfolgreich erreicht wurden, werden diese Lernfortschritte im Lernspurenheft durch die Lehrkraft und idealerweise im Beisein der Kinder abgestempelt und die nächsten Ziele können vereinbart werden. Die Kinder arbeiten mit Lernübersichten (siehe unten), so dass auch hier eine Orientierung für die Kinder möglich ist. Im Feld RTSL (Richtig schreiben, Texte schreiben, Sprache untersuchen, Lesen) wird der Arbeitsbereich eingetragen, welchem die in der Spalte davor formulierte Aufgabe zugeordnet wird. Dies erleichtert das Übertragen in die Lernspuren. Dadurch, dass das Lernspurenheft eine gute Übersicht des Lernfortschrittes eines jeden Kindes bietet, können gerade auch unter Berücksichtigung der Notizen im Kommentarfeld passgenaue Arbeits- bzw. Förderpläne (Lernübersichten) erstellt werden. Für eine ausgiebige Lernstandsrückmeldung sind Schülersprechzeiten (siehe CD) notwendig.

<b>Lesen</b> 	Stempel	Anmerkungen
Ich kann Laute den richtigen Buchstaben zuordnen.		
Ich kann Buchstaben lesen.		
Ich kann Silben lesen.		
Ich kann Wörter erlesen und verstehen.		
Ich kann Sätze lesen und verstehen.		
Ich kann kurze Arbeitsanweisungen lesen und verstehen.		
Ich kann längere Arbeitsanweisungen lesen und verstehen.		
Ich kann kurze Texte lesen und verstehen.		
Ich kann längere Texte lesen und verstehen.		
Ich kann einen geübten Text fließend vorlesen.		
Ich kann einen ungeübten Text fließend vorlesen.		
Ich kann fließend und betont vorlesen.		
Ich kann den Inhalt eines Buches kurz vorstellen.		

Auszug aus den Lernspuren Deutsch für die Klassen 1-4

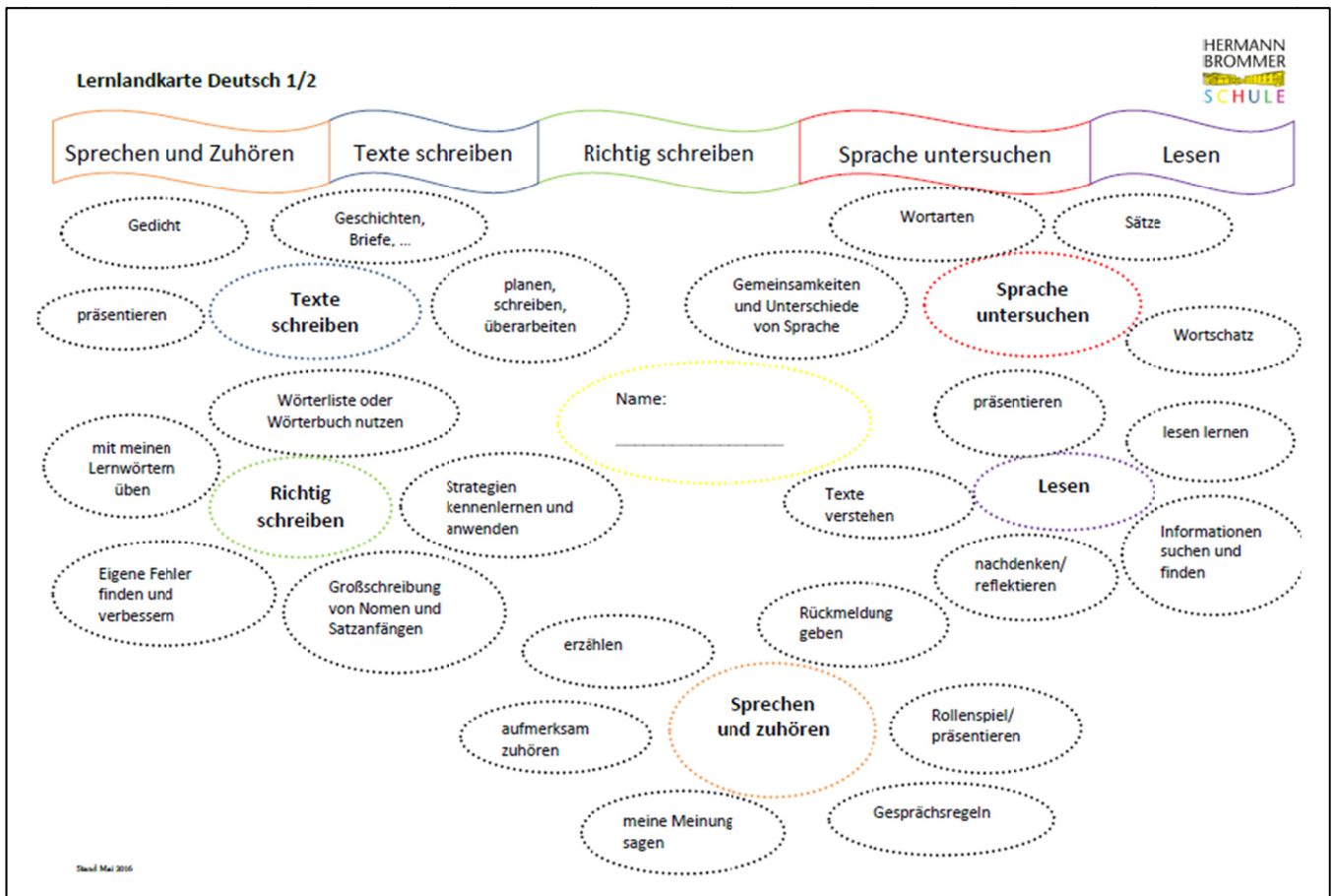
Meine Lernübersicht _____ Name: _____ Beginn _____ Ende _____							
Aufgabe / Ziel	Bereich	EA/ PA	Beginn	Ende	so gut kann ich es jetzt	so gut habe ich mich konzentriert	Feedbackgespräch mit meiner Lehrerin
							
							
							
							
							
							
							
							
							

Meine nächsten Ziele:

Lernübersicht zu den Lernspuren der Carl-Ludwig-Magon-Schule

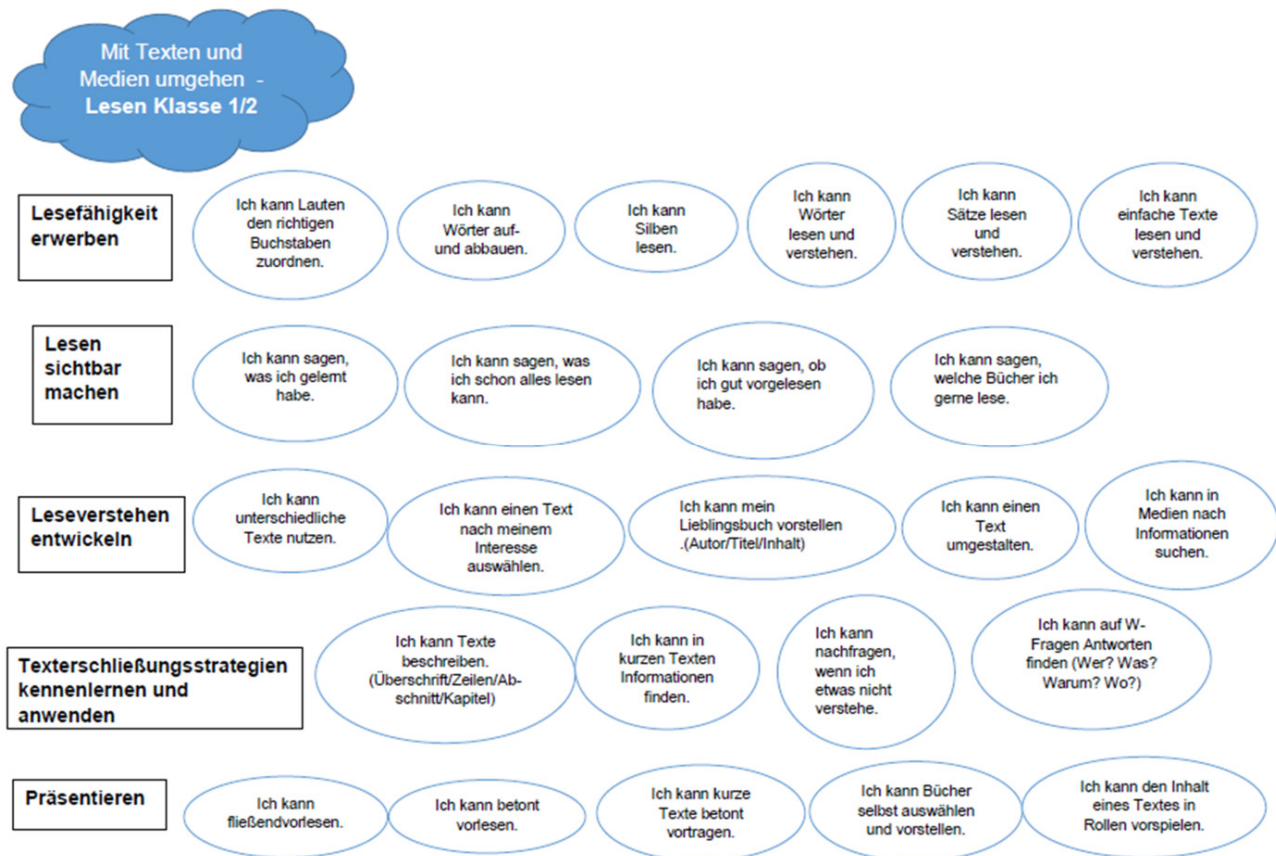
Lernlandkarte Deutsch und Lernspur Lesen

Die **Hermann-Brommer-Schule** in Merdingen arbeitet mit Lernlandkarten (siehe unten) und Lernspuren (siehe unten). Die Lernspur Lesen dient als Übersicht, welche Kompetenzen das Kind in diesem Bereich laut dem Bildungsplan 2016 bis Ende Klasse 2 erreicht haben muss. Die Kinder, die Lehrkräfte und die Eltern können erkennen, aus welchen Teilkompetenzen die prozessbezogenen Kompetenzen bestehen. In einer Kindersprechstunde oder in einem Coachinggespräch wird gemeinsam besprochen, welche Kompetenzen das Kind schon erreicht hat und welche es noch erreichen kann. Dazu kann auch das Instrument der Selbsteinschätzung dienen. Wenn in dem gemeinsamen Gespräch das Erreichen von Teilkompetenzen besprochen wurde, wird das jeweilige Feld markiert. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: Einerseits kann das Feld grundsätzlich als „bearbeitet“ markiert werden, andererseits kann es, je nach Erreichen der Kompetenz, markiert werden und somit als Übersicht dienen, wo eventuell vertiefend geübt werden muss. In Elterngesprächen dient die Lernspur als Übersicht, an welchen Kompetenzen das Kind schon gearbeitet hat und eventuell auf welcher Durchdringungstiefe es sich zum Zeitpunkt des Gespräches befindet.<sup>28</sup>



Lernlandkarte Deutsch für die Klassen 1/2

<sup>28</sup> ausführliche Beschreibung findet sich auf der CD































### Lernspur Lesen für die Klassen 1/2

Die Lernspur zur Uhr, welche in der **Grundschule in Sexau** eingesetzt wird, verfolgt die gleiche Zielsetzung wie die Lernspur zum Lesen, liegt jedoch in einer anderen Darstellungsform vor. Dieses Material steht in Zusammenhang mit den Arbeitsplänen, die die einzelnen Kompetenzen aufgreifen. Im Stundenplan gibt es eine einheitliche Gliederung der Stunden, in denen die Kinder in Mathematik und Deutsch individuell arbeiten = Lernspurzeit. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie mit Mathematik oder Deutsch beginnen wollen. Diese Zeit ist immer im mittleren Block des Vormittags, d. h. jeden Tag in der dritten und vierten Stunde. Die Lehrperson übernimmt in diesen zwei Stunden die Rolle einer Begleiterin, Beobachterin und einer Beraterin. In Hinblick auf die Auswahl des Themas und ihres Lerntempos organisieren die Kinder ihr Lernen selbstständig. Zunächst erhalten die Kinder einen Arbeitsplan, der für alle Kinder die gleichen Aufgaben enthält. Im Einzelgespräch wird mit dem Kind besprochen, welche Übungen ergänzt werden sollen bzw. welche Übungen sie nicht mehr benötigen. Die Kinder dokumentieren ihren Lernfortschritt durch Anmalen des entsprechenden Feldes auf dem Arbeitsplan. Die Hausaufgaben werden auf die Kinder abgestimmt und sind aus diesem Grund individuell gestaltet. Leistungsnachweise finden nicht im Klassenverband statt, jedes Kind entscheidet selbst, wann es sich zur Überprüfung anmelden möchte. Es erhält ein Profiblatt, welches es nun alleine für sich bearbeitet.<sup>29</sup>

Lernspur Uhr

<sup>29</sup> ausführlichere Beschreibung findet sich auf der CD

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45-8.30 1. Stunde	 Lernspur 3,4	 Chor	 Französisch	 Religion	 Lernspur 3,4
8.30-9.15 2. Stunde	 Erzählkreis	 BSS	 Forscherzeit	 Musik	 Französisch
9.30-10.15 3. Stunde	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren
10.15-11.00 4. Stunde	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren	 Lernspuren
11.20-12.05 5. Stunde	 Kunst	 Forscherzeit	 Kunst	 BSS	 Forscherzeit
12.05-12.50 6. Stunde	 Koopspiele	 Religion	 Kunst		



Stundenplan und Auszug aus den Lernspuren der Grundschule in Sexau

## Lernspur : Uhr



Name: \_\_\_\_\_

Inhalte / Kompetenzen	Material	++	+	-	--	Bemerkungen
Volle Stunden benennen und darstellen	Mein erstes Heft zur Uhr, Legematerial, Lernuhr herstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Beide Uhrzeiten im Tageslauf unterscheiden	Mein erstes Heft zur Uhr, Legematerial Tageslauf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Uhrzeiten auf Minuten genau bestimmen	Zaubermini, Lernuhren, Übungsaufgaben zur Uhr, Rechengeschichten zur Uhr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Uhrzeiten auf Sekunden genau bestimmen	Meine Uhrenwerkstatt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Mit Zeitspannen rechnen	Meine Uhrenwerkstatt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zeiteinheiten umwandeln und in verschiedenen Schreibweise darstellen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sachaufgaben mit Zeitspannen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	



**Die Uhr**

		☺☺☺	✓ Kontrolle
 Ziffernblatt kennen lernen	1 Einführung Male eine Uhr und ihr Ziffernblatt		
	2 Bastle die Uhr		
Volle Stunden benennen und darstellen	1 Heftchen <i>Volle Stunden</i> Benutze die Lernuhr !!		
	2 Legematerial		
Beide Uhrzeiten im Tageslauf unterscheiden	1 Tageskreise beschriften		
	2 Gestalte das Blatt <i>Was mache ich um...?</i>		
	3 Legematerial zur Tageskette Mein Mathe Lernheft		
	4 Uhr		

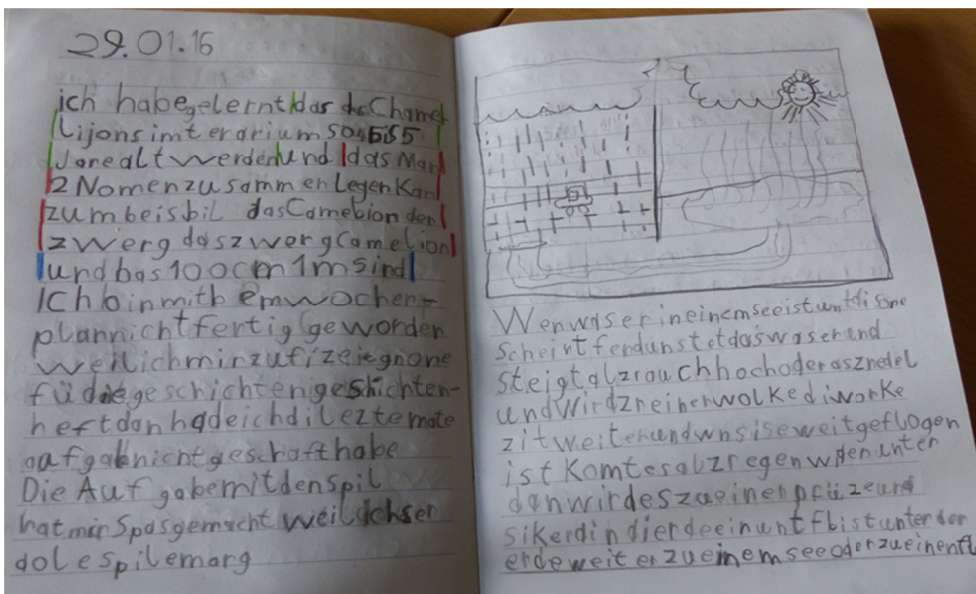
**Die Uhr 2**

		☺☺☺	✓ Kontrolle
 Uhrzeiten auf Minuten genau bestimmen	1 Uhrenkartei mit Lernuhr		
	2 Zaubermini: Uhr		
	3 Buch S. 58/59		
	4 Legematerial		
Viertel vor/ Viertel nach	5 Heftchen <i>Viertel nach/ Viertel vor</i>		



**Arbeitspläne zum Thema Uhr der GS Sexau für die Klassen 1 und 2**

An der **Johann-Peter-Hebel-Schule** in Waldshut-Tiengen wurden für die Fächer Mathematik und Deutsch Kompetenzpläne auf unterschiedlichen Niveaustufen entwickelt (siehe Seiten 55 und 56). Diese dienen als Orientierungsrahmen für die Lehrkräfte und ermöglichen das selbstgesteuerte und selbstverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler. Den einzelnen Lernfeldern werden geeignete Aufgaben zugeordnet. Zudem wird mit individualisierten Wochenplänen gearbeitet, die auf das jeweilige Anforderungsniveau der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sind. Die Kinder wählen sich aus einer überschaubaren Anzahl an Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden die passenden Aufgaben aus und stellen somit ihren eigenen Plan zusammen. Die Kinder reflektieren ihren Lernprozess am Ende der Woche und versprachlichen diesen in ihren Lerntagebüchern.



*Beispiel eines Lerntagebuchs der 2. Klasse an der Johann-Peter-Hebel-Schule*

Auf der Begleit-CD finden sich weitere Formen der Dokumentation für Schülerinnen und Schüler mit ausführlichen Beschreibungen des Einsatzes.

### 3.6 Entwickeln einer Rückmeldekultur<sup>30</sup>



Elemente einer nachhaltigen Rückmeldekultur sind Lob und Feedback, Reflexion und Bilanz. Eine nachhaltige Rückmeldekultur heißt, dass die Schülerinnen und Schüler über ihren Lernprozess reflektieren, sich Ziele setzen und Vorhaben konkret planen. Dabei erfahren sie Wertschätzung, z. B. im Gespräch und erleben sich durch das Aufzeigen von Veränderungen im Lernprozess als selbstwirksam. Es ist hilfreich sich im Unterricht Freiräume und verlässliche Zeitfenster zu schaffen, in denen es möglich ist, einzelne Kinder in den Blick zu nehmen.

Entscheidend ist die Qualität der Rückmeldung

Die Qualität der Rückmeldungen ist entscheidend. Bisweilen sind die Grenzen zwischen Lob und Feedback fließend: je konkreter und differenzierter gelobt wird, desto mehr geht die Rückmeldung in Richtung Feedback. Feedback ist definiert als klare Rückmeldung in Bezug auf die Leistung während des Lernprozesses. Lob dient der Unterstützung und Bekräftigung und ist oft allgemeiner formuliert. Auf der Begleit-CD finden sich unterschiedliche Möglichkeiten, um mit Schülerinnen und Schülern Lernprozesse zu reflektieren. Einige werden im Folgenden beispielhaft aufgeführt, ausführlicher sind diese auf der Begleit-CD zu finden.

Lerngespräche

Bei den Lerngesprächen stehen die Lernprozesse im Vordergrund, das Kind reflektiert seine Lernleistung so differenziert wie möglich. Es äußert sich über seinen Lernprozess, die Lehrkraft hört zu. Nicht alle Kinder können dies ohne Unterstützung bewältigen, auch kann die Fähigkeit, über etwas zu reflektieren, nicht als gegeben vorausgesetzt werden. Lerngespräche mit Grundschulkindern zu führen, gelingt somit nicht von Beginn an. Die Kinder müssen erst daran gewöhnt werden, ihr eigenes Handeln zu versprachlichen um dieses anschließend reflektieren zu können. Daher bedarf es einer Lernkultur an der Schule, in der das Reflektieren und das Geben von Feedback von Klasse 1 an in verschiedenen Methoden und Szenarien eingeübt werden. Die Kinder brauchen innerhalb des Unterrichts Möglichkeiten, sich darin auszutesten. So kann z. B. von Klasse 1 an am Ende einer Woche eine Feedbackstunde eingeplant werden, in der die einzelnen Kinder benennen können, worüber sie sich im Laufe der vergangenen Woche gefreut haben, was ihnen schwer fiel und warum, wofür sie sich bedanken möchten,... . Die Kinder werden schrittweise an das Reflektieren über ihr eigenes Tun herangeführt. Dennoch wird es auch Kinder geben, die dies ohne Unterstützung seitens der Lehrkraft nicht leisten können. Hier müssen Formen der engeren Begleitung und Unterstützung gewählt werden.

Wichtig bei einem Lerngespräch ist, dass die Lehrkraft Interpretationen vermeidet und sich während des Gesprächs nicht einmischt. Es werden Fragen an das Kind gestellt („fragen statt sagen“), die das Kind dazu auffordern, konkreter zu beschreiben, was es getan, nicht getan, gelernt, nicht gelernt usw. hat. Mittelpunkt ist die gemeinsame Reflexion des Arbeitsprozesses „Was hast du gelernt?“. Insgesamt besteht das Gespräch aus zwei Teilen: 2/3 Reflexion und Bilanz und 1/3 Ausblick für die weitere Planung, Zielsetzung und Sonstiges/Persönliches. Die Lehrkraft achtet darauf, dass sich die Kinder nicht selbst überfordern bzw. unterfordern, sondern sich realistische Ziele setzen. Auch sollten diese klar und verständlich formuliert sein. Hier können auch kritische Punkte berücksichtigt werden, z. B. wenn ein Kind Ziele durch unökonomische Arbeitsweisen permanent nicht erreicht und somit in seinem Lernprozess nicht vorankommt. Eine Strukturierungshilfe zum Führen von

<sup>30</sup> Grundlagen zur Thematik finden sich im Basismodul in Kapitel 6.5

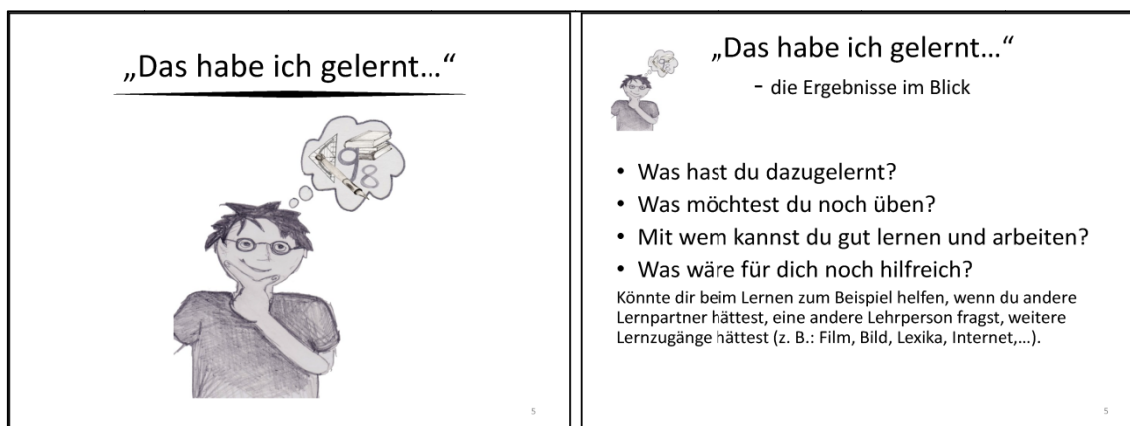


Lerngesprächen bietet die Kartei<sup>31</sup>, welche als verbindendes Element zwischen dem Beobachtungsheft und dem Lernheft entwickelt wurde.

Für das Lerngespräch liegen die Bildkarten, Muggelsteine oder Ähnliches, die Karten mit Schlüsselfragen sowie das Beobachtungsheft und das Lernheft bereit. Die Lehrkraft und das Kind kommen über die Schlüsselfragen ins Gespräch. Jetzt legt das Kind seine Muggelsteine entsprechend seiner Einschätzung auf die erste Bildkarte („Das ist mir gelungen“). Dies kann nur ein Stein sein, oder auch mehrere Steine. Dieser interaktive Zugang ermöglicht es auch Kindern mit Sprachschwierigkeiten sich zu äußern.

Die Bildkarten für die Kinder mit den passenden Schlüsselfragen für die Lehrkraft gibt es zu folgenden Fragestellungen:

- „Das ist mir gelungen“ – die Erfolge im Blick: Was ist dir seit dem letzten Gespräch gelungen und warum? Worauf bist du stolz und warum?
- „Das habe ich gelernt“ – die Ergebnisse im Blick: Was hast du dazu gelernt? Was möchtest du noch üben? Mit wem kannst du gut lernen und arbeiten? Was wäre für dich noch hilfreich (andere Lernpartner, eine andere Lehrperson, Sonstiges)?
- „So habe ich gearbeitet“ – die Lernhaltung im Blick: Wie hast du deine Lernzeit genutzt? Hast du begonnene Arbeiten fertig gestellt? Hast du leise gearbeitet? Bist du sorgfältig mit deinen Materialien umgegangen?
- „So geht es mir“ – die Gefühle im Blick: Wie fühlst du dich/ hast du dich gefühlt? Wie ging es dir bei der Einzel-, Gruppenarbeit, in der Pause,...? Was ist dir wichtig (auch Außerschulisches)? Was interessiert dich derzeit besonders?
- „Das habe ich vor...“ – Ziele und Absprachen im Blick: Welche Ziele setzt du dir? Wie kannst du deine Ziele erreichen? Worauf möchtest du achten? Notiere in deinem Lernheft.



Auszug aus der Kartei Lerngespräche führen: links die Karte für das Kind, rechts die Leitfragen für die Lehrkraft



Die Gespräche werden auf dem Protokollbogen im Beobachtungsheft und im Lernheft dokumentiert (oder in anderer Form) und von dem Kind und der Lehrkraft am Ende unterschrieben. Die Schülerinnen und Schüler notieren zudem die neuen Ziele.

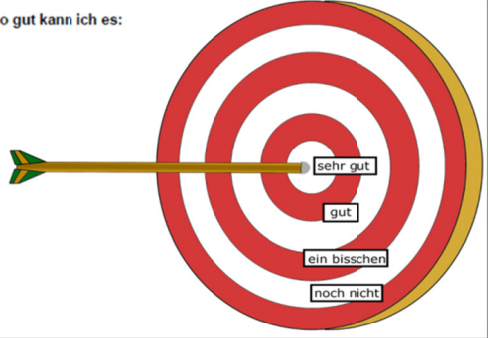
<sup>31</sup> die Datei mit ausführlicher Beschreibung befindet sich auf der CD

Zielscheibe

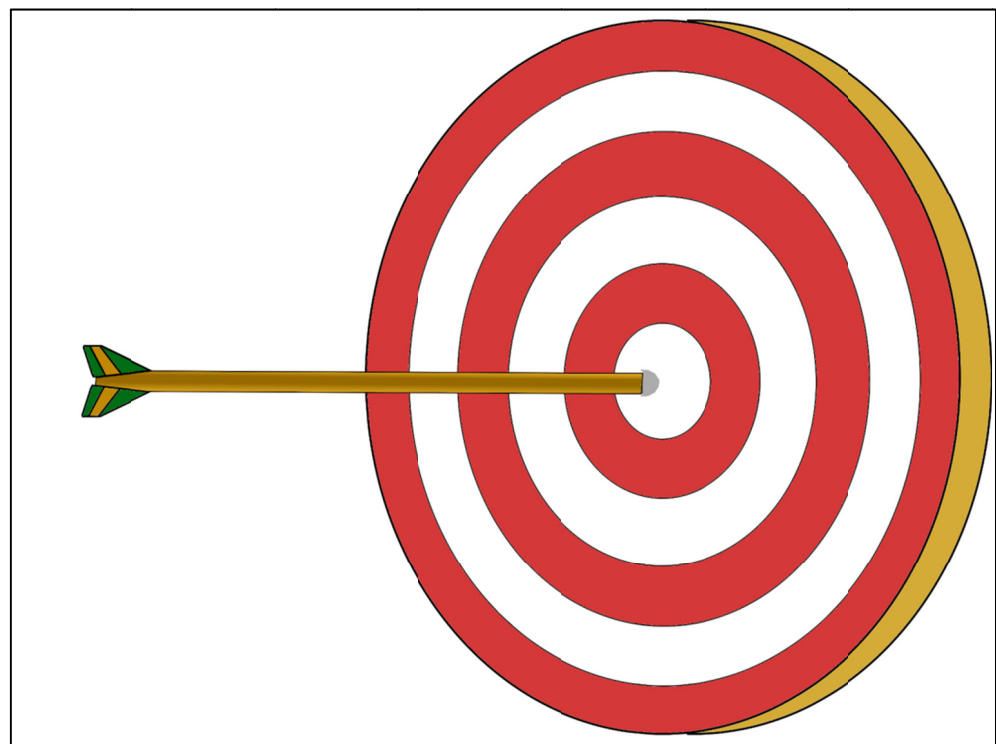


Die Zielscheibe hilft den Lernprozess individuell in den Blick zu nehmen und das weitere Lernpensum zu planen. Lernprozesse werden auf diese Weise transparent. Zunächst denkt das Kind darüber nach, wie es gelernt hat und was es gelernt hat. Dann setzt es sein Zeichen in die Scheibe. Dieses Zeichen bildet die Gesprächsgrundlage mit der Lehrkraft. Was ist gut und warum? Was kann noch verbessert werden und wie gehe ich vor? Gemeinsam werden weitere Schritte geplant und Zielvereinbarungen getroffen.

Variante mit Möglichkeit der Dokumentation

<p>Das habe ich gelernt:</p>   	<p>So gut kann ich es:</p> 
<p>So habe ich gearbeitet:</p>   	<p>Das möchte ich als nächstes lernen:</p>   
<p>Name: <input style="width: 400px;" type="text"/> Datum: <input style="width: 100px;" type="text"/></p>	

offene Variante



In der **Grundschule in Sexau** erhält jede Schülerin und jeder Schüler einer Klasse den Kinder-Fragebogen in unregelmäßigen Zeitabständen. Dieser dient dazu, den Lehrerinnen der Klasse Feedback zu geben. Der Bogen wird gemeinsam besprochen, die Kinder füllen ihn anonym aus. Die Lehrperson wertet die Bögen aus und bespricht mit den Kindern das Ergebnis.

Meine Lehrerin und ich

Meine Lehrerin und ich

Meine Lehrerin....	?	😊	😐	😞
kümmert sich um mich.				
merkt, wenn es mir nicht gut geht.				
hilft mir bei Streitigkeiten.				
achtet auf die Einhaltung der Regeln.				
kann gut erklären.				
bietet mir interessanten Lernstoff.				
kontrolliert meine Aufgaben.				
kann mich zum Arbeiten ermutigen.				
sorgt dafür, dass ich in Ruhe arbeiten kann.				
hilft mir, wenn ich Fragen habe.				
bereitet mich gut auf mein Profiblatt vor.				
bespricht mit mir meinen Lernweg.				
sagt mir, was sie von mir erwartet.				
merkt, wenn ich mich anstrenge.				

Das will ich noch sagen:



Schülerfragebogen der GS in Sexau

Coachinggespräche mit Grundschulkindern zu führen, gelingt nicht von Beginn an. Die Kinder müssen erst daran gewöhnt werden, ihr eigenes Handeln zu versprachlichen, um dieses anschließend reflektieren zu können. Daher bedarf es einer Lernkultur an der Schule, in der das Reflektieren und das Geben von Feedback von Klasse eins an in verschiedenen Methoden und Szenarien eingeübt werden. Die Kinder brauchen innerhalb des Unterrichts Möglichkeiten, sich darin auszutesten. An der **Johann-Peter-Hebel-Schule** in Waldshut-Tiengen wird in allen Klassen von Klasse eins an am Ende einer Woche eine Feedbackstunde eingeplant, in der die einzelnen Kinder benennen können, worüber sie sich im Laufe der vergangenen Woche gefreut haben, was ihnen schwer fiel und warum, wofür sie sich bedanken möchten usw. Die Kinder werden schrittweise an das Reflektieren über ihr eigenes Tun herangeführt. Dabei werden Symbolkarten (z. B. Smilies, Wettersymbole wie sonnig, bewölkt, regnerisch, Gewitter...) unterstützend eingesetzt, so dass sich die Kinder gezielter zu einzelnen Besprechungspunkten einschätzen können.

Coachinggespräche



Auszug der Symbolleiste der Johann-Peter-Hebel-Schule

Die Kinder erhalten regelmäßig die Möglichkeit, über ihr eigenes Verhalten, Lernen und Arbeiten zielgerichtet zu reflektieren, darüber mit einer Lehrkraft ins Gespräch zu kommen. Die Lehrkraft erhält einen Einblick in die Selbstwahrnehmungsfähigkeit des Kindes, kann durch einen Abgleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung mit der Schülerin und dem Schüler zu den Stärken und Lernfeldern in Austausch gehen, die Kinder bei der Bearbeitung zielgerichtet und interessenorientiert begleiten und auf deren Grundlage individuelle Lernarrangements erstellen.

Schulbilanz



Als zweites Element wird die Schulbilanz einmal zum Halbjahr vom Kind und von der Lehrkraft ausgefüllt. Die getroffenen Einschätzungen bilden die Grundlage für ein Coachinggespräch, wobei besonders die differierenden Angaben in den beiden Wahrnehmungen Gegenstand des Gesprächs sind. Die ausgefüllte Schulbilanz und die Ergebnisse des Coachinggesprächs, welches auf der Schulbilanz basierte, ist auch Teil der zum Halbjahr stattfindenden Elterngespräche.

**JOHANN-PETER-HEBEL-SCHULE  
GRUNDSCHULE**

Schulleitung

Johann-Peter-Hebel-Schule • Schulstraße 1 • 79761 WT-Tiengen

**WT-Tiengen**

## Schulbilanz

Schuljahr

Name \_\_\_\_\_ Einschätzung \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Klasse 1

<b>Verhalten</b>			
1. Ich verletze niemanden.			
2. Ich benutze keine Schimpfwörter			
3. Ich helfe anderen Kindern			
4. Ich gehe mit meinen Sachen gut um.			
5. Ich lasse andere Kinder in Ruhe arbeiten.			

<b>Arbeiten</b>			
6. Ich passe im Unterricht gut auf.			
7. Ich arbeite ordentlich.			
8. Ich kann eine Arbeit in vorgegebener Zeit erledigen.			
9. Ich schaffe meine Aufgaben vom Tages-/Wochenplan.			

<b>Lernen</b>			
10. Ich arbeite im Unterricht fleißig und interessiert mit.			
11. Ich kann einen Arbeitsauftrag verstehen und ausführen.			
12. Ich kann mir selbstständig Hilfe suchen.			

Unterschrift SchülerIn \_\_\_\_\_

Unterschrift LehrerIn \_\_\_\_\_

Unterschrift Eltern \_\_\_\_\_

Anforderungen an die SchülerInnen und Schüler der Grundschule, Klasse 1

Schulbilanz der Johann-Peter-Hebel-Schule


Die Schülersprechstunde an der **Grundschule in Biederbach** findet einmal in der Woche statt. Dabei wird über die Lernentwicklung und das Verhalten des Kindes gesprochen. Das Kind formuliert selbst bzw. mit Unterstützung der Lehrkraft eigene Ziele, welche es anschließend notiert.

Schülersprechstunde



Schülersprechstunde mit \_\_\_\_\_ zu \_\_\_\_\_

So fühle ich mich momentan in der Schule:



weil...

Das gelingt mir schon gut:

Lernen:

Arbeiten:

Das muss ich noch üben:

Unsere Vereinbarung für die nächste Zeit:

Das hilft mir dabei:

GS Biederbach, Schulstr. 1, 79215 Biederbach, mail: kontakt@grundschule-biederbach.de

*Protokollbogen für die Schülersprechstunde an der GS Biederbach*

Die Kinder an der **Hermann-Brommer-Schule** in Merdingen haben in regelmäßigen Abständen von ungefähr sieben Wochen die Möglichkeit in einem Einzelgespräch sich mit dem Lernbegleiter zusammensetzen. Ein Gesprächsleitfaden (siehe CD) dient als Anhaltspunkt, um gemeinsam Stärken und Lernfelder zu erkennen. Ziele dieses Gesprächs sind, dass die Kinder ihre jeweilige Befindlichkeit äußern, ihren Lernstand reflektieren und ihre Stärken und ihre Lernfelder erkennen. Sie sollen gemeinsam mit dem Lernbegleiter überlegen was sie benötigen, damit sie ihren nächsten Entwicklungsschritt gehen können. Dieses Lernfeld kann sowohl im sozialen oder methodischen oder personalen, als auch im kognitiven Bereich liegen. Zum Ende des Gesprächs wird eine Zielvereinbarung getroffen und gemeinsam unterschrieben.



Beratertisch an der Hermann-Brommer-Schule Merdingen

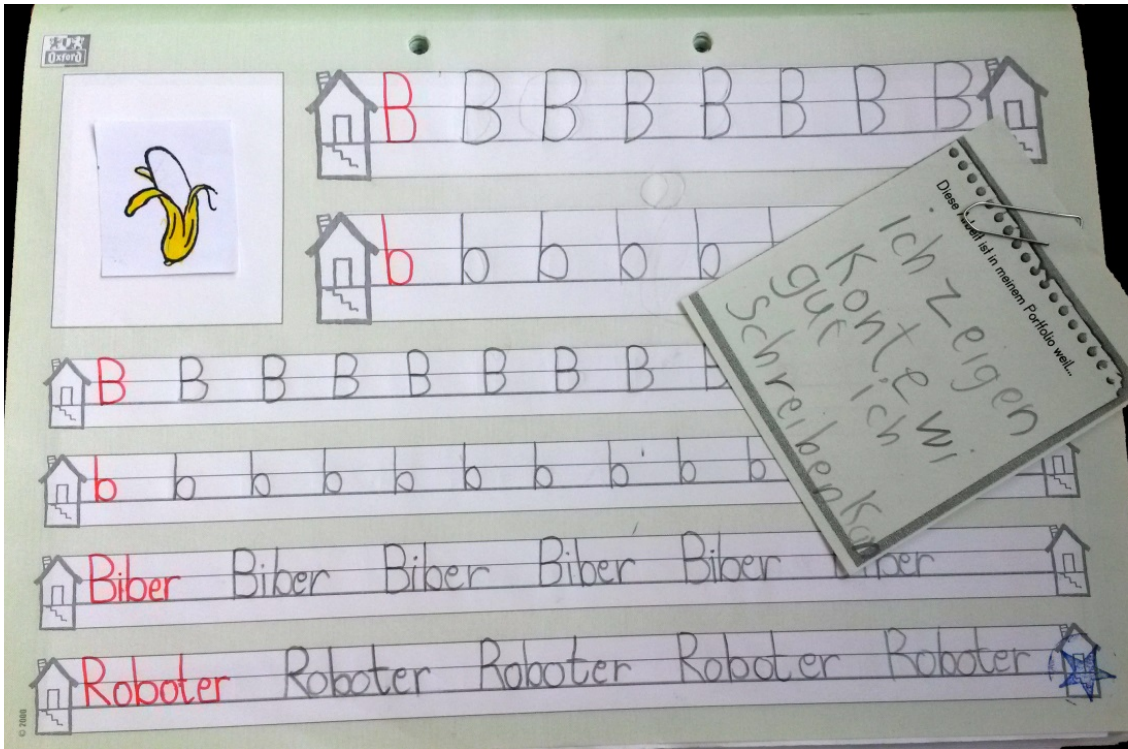
Dokumentation der Lernwege auf drei Ebenen:  
Agenda  
Lernspurenhefte  
Portfolio

An der **Waldeckschule in Singen** erfolgt die Dokumentation der eigenen Lernwege auf drei verschiedenen Ebenen<sup>32</sup>. Die Kinder dokumentieren mit Hilfe der Agenda ihre Woche selbst und somit jedes Vorhaben, jedes Wochenziel und alle erzielten Erfolge der Woche. Mit Hilfe der Lernspurenheftchen, die zweite Ebene der Dokumentation, sehen die Kinder die große Vielfalt der Aufgaben. Jeder Kompetenzbereich ist in einem eigenen Lernspurenheftchen aufgeschlüsselt. Diese Heftchen werden in einer Eckspannmappe für Mathematik und einer für Deutsch gesammelt. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler bis zur vierten Klasse. Die Kinder notieren sich direkt in der Lernspur, welche Aufgaben sie bereits bearbeitet haben und sehen auch welche Möglichkeiten der Auseinandersetzung es noch gibt. Die dritte Ebene der Dokumentation ist der Schatzordner (Portfolio), in dem die Kinder ihre Erfolge aufbewahren. Auf einem kleinen Kärtchen wird vermerkt, warum dieses oder jenes Werk, Arbeitsblatt, Bild, Rückmeldung im Schatzordner ist. Regelmäßige Schatzordnerzeiten sorgen für ein aktuelles Bild

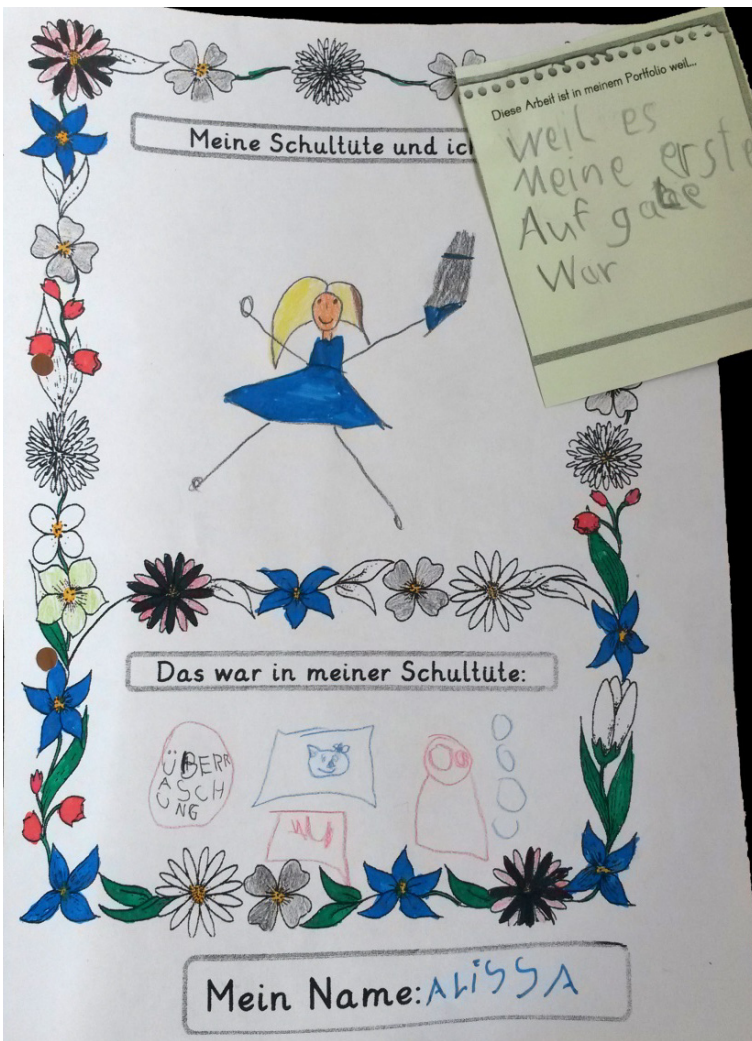


Begründung für die Aufnahme ins Portfolio.

<sup>32</sup> die ausführlichere Beschreibung befindet sich auf der CD



Beispiele aus dem Schatzordner zweier Kinder der 1. Klasse an der Waldeckschule in Singen

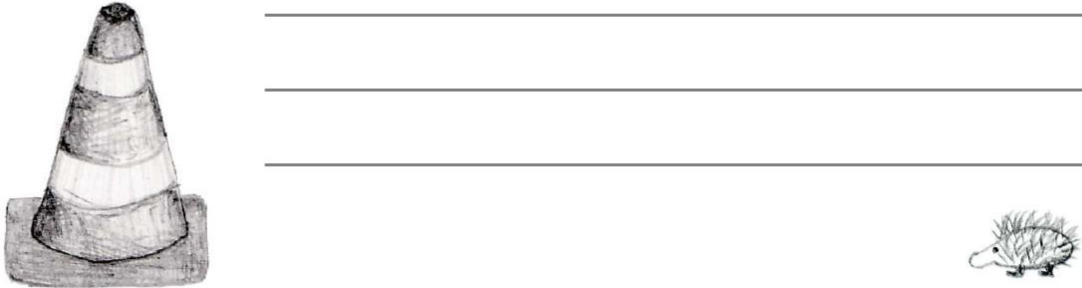


Fragen statt sagen

Die sprachliche Komponente macht diese drei Dokumentationsebenen erst richtig wertvoll. Die wöchentlichen Rückmeldegespräche über die vergangene Woche, die Planungsgespräche mit der Lernspur und die großen Coachinggespräche ermöglichen einen passgenauen Weg für jedes Kind. Nach dem Motto „fragen statt sagen“ ist es die Aufgabe des Lerncoaches das Kind zum Berichten und Reflektieren zu ermutigen. Tipps für mögliche Lernwege werden dann aufgezeigt, wenn das Kind die Verantwortung noch nicht übernehmen kann oder die Unterstützung wünscht.

Rückblicke sind dabei ebenso wichtig wie neue Ziele in den Fokus zu rücken. Als Gesprächsgrundlage können das Kompetenzpläne, der Wochenplan, Diagnostiken oder auch persönliche Anliegen dienen. Es ist nicht immer einfach im Schulalltag Zeitfenster für diese Gespräche zu schaffen, obwohl sie unabdingbar für das personalisierte Arbeiten sind. Möglichkeiten bieten Unterstützung durch pädagogische Assistenten, das Lernband am Mittag oder die Zeit des Offenen Anfangs. Meist entstehen im Coachinggespräch Vorhaben und Ziele für das weitere Arbeiten. Diese können in Zielvereinbarungen festgehalten werden, damit sie den Kindern präsent sind. Die Schülerinnen und Schüler schreiben sich die Zielvereinbarungen in die Agenda als Wochenziel und kleben sich eine Erinnerungshilfe an den eigenen Arbeitsplatz.

Mein Ziel vom .....bis zum .....

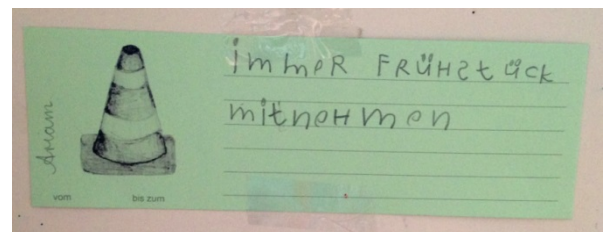
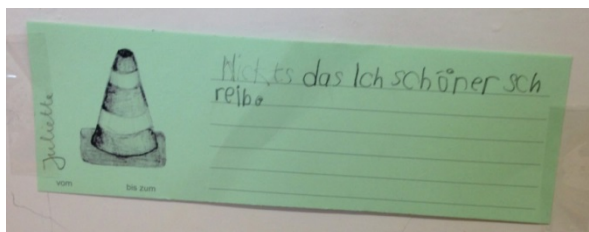


\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Vorlage für das Formulieren von Zielen an der Waldeckschule in Singen



ausgefüllte Zielformulierungen von Kindern der Waldeckschule Singen



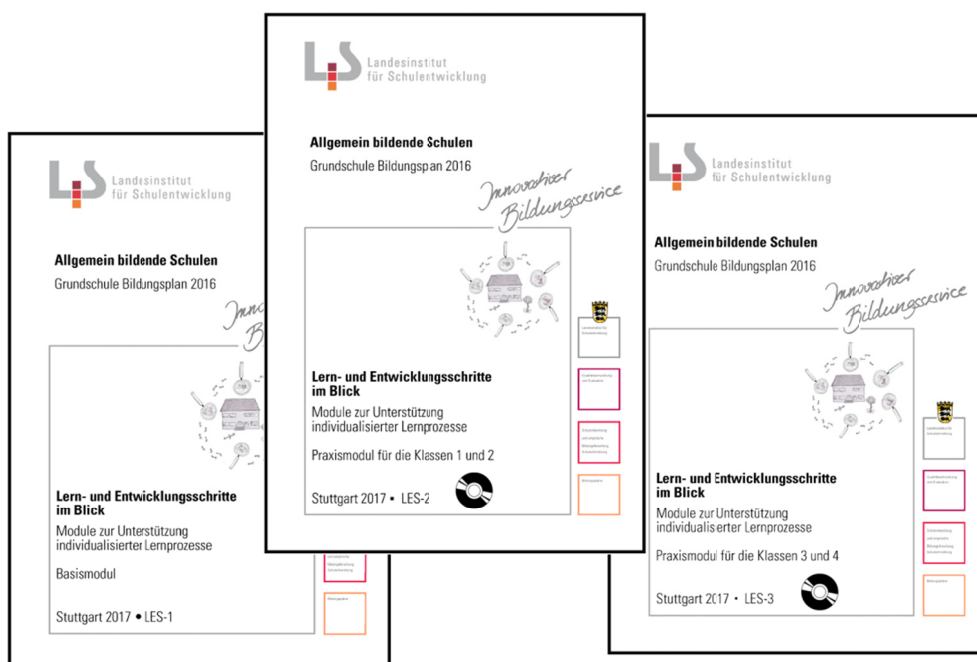
## 4 Abschließende Worte und Ausblick

Individualisiertes Lernen kann im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses gelingen. Dieser beginnt mit der Verständigung auf eine gemeinsame Haltung dem individualisierten Lernen gegenüber. Dies bedeutet, unterschiedliche Lernwege zuzulassen und Vertrauen in einen selbstwirksamen Lernprozess zu entwickeln.

Die Qualität der Lernprozesse hängt maßgeblich von der professionellen Begleitung und Unterstützung durch die Lehrkraft ab. Durch Formen der Dokumentation rücken die Lern- und Entwicklungsschritte einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers in den Blick. Differenzierte Rückmeldungen geben dem Lernprozess eine Struktur und helfen, die nächsten Schritte zu planen. Diese Feedbackgespräche beziehen sich auf die Aufgabe selbst, die Bearbeitung und den Lernprozess, die Selbstkorrektur und die Selbstbewertung und bilden die Grundlage für eine motivationsförderliche Leistungskultur. Dadurch verändert sich zwangsläufig auch die Leistungsbeurteilung. Im Fokus steht nicht die Bewertung der Lernergebnisse, sondern der Entwicklungsprozess im Hinblick auf Kompetenzerwerb. Das Praxismodul für die Klassen 3 und 4 greift diese Thematik in einem eigenen Kapitel auf.

Herzstück des Praxismoduls für die Klassen 3 und 4 ist das Kapitel Lernkulturen entwickeln. Schwerpunkte sind hier neben der Lernprozessbeobachtung und der Rückmeldekultur vor allem die Aufgabenkultur. Unterricht, der eine hohe kognitive Aktivierung aufweist, regt die Lernenden zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand an. Dies setzt eine angemessene Auswahl an Aufgaben voraus, die auf Vorwissen aufbauen und zum Nachdenken anregen.

Auch das Thema Übergänge gestalten beschäftigt Kinder, Lehrkräfte und Eltern immer wieder, weshalb dieses Thema ein gesondertes Kapitel darstellt. Es wird sowohl der Übergang von Klasse 2 nach 3, als auch der Übergang von Klasse 4 in die weiterführenden Schulen in den Blick genommen. Somit eröffnen sich zahlreiche Handlungsfelder, die von allen am Schulleben Beteiligten gestaltet werden können.



## 5 Literatur

- Artikel 2 Verordnung des Kultusministeriums über die Leistungsbeurteilung in Grundschulen und sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, 2016.
- Bartnitzky, H./ Brügelmann, H. (Hrsg.) (2012): Individuell fördern - Kompetenzen stärken in der Eingangsstufe. Heft 1: Fördern - warum, wer, wie, wann? Frankfurt a.M.: Grundschulverband.
- Bohl, T. (2013): Umgang mit Heterogenität im Unterricht. In: Bohl, T./ Meissner, S. u.a (Hrsg.): Expertise Gemeinschaftsschule. Forschungsergebnisse und Handlungsempfehlungen für Baden-Württemberg. Weinheim und Basel: Beltz, S. 243-260.
- Bohl, T./ Kucharz, D. (Hrsg,) (2010): Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung (Pädagogik Band 22), Weinheim und Basel: Beltz.
- Bonanati, M. (2014): Lernentwicklungsgespräche in der Grundschule. In: Peters, S./ Widmer-Rockstroh, U.: Gemeinsam unterwegs zur inklusiven Schule. Frankfurt/Main, S. 286-295
- Die Deutsche Schulakademie (Hrsg.) (2010): Die sechs Qualitätskriterien guter Schule. [www.deutsche-schulakademie/qualitaetskriterien/](http://www.deutsche-schulakademie/qualitaetskriterien/) (zuletzt abgerufen am 21.03.2016)
- Engemann, C. (2016): Schulartspezifische Hinweise für die Grundschule. In: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.): Bildungsplan 2016. Lehrkräftebegleitheft. Villingen-Schwenningen: Neckar Verlag, S. 19-20.
- Engemann, C. (2010): Brücken bauen zwischen Kindergarten und Grundschule. In: Lehren und Lernen : Vorschulische Einrichtung- Kindergarten - Grundschule. Villingen-Schwenningen: Neckar Verlag, S. 4-7.
- Hartmann, M./ Mayr, K./ Schratz, M. (2007): Starke Lernumgebungen schaffen. In Friedrich Jahresheft, S. 118-127.
- Hattie, J. (2012): Visible Learning For Teachers. Maximizing Impact On Learning. New York: Routledge.
- Hattie, J. (2009): Visible Learning: A synthesis of 800+ meta-analyses on achievement. London: Routledge.

- Hecker, U. (2015a): Kinder zeigen, was sie können und was sie gelernt haben. In: Grundschule aktuell. Zeitschrift des Grundschulverbandes. Heft 129, Februar 2015, S. 11-14.
- Hecker, U. (2015b): Den Kindern des Wort geben. Lernkultur(en) im Deutschunterricht der Grundschule. In: Grundschule aktuell. Zeitschrift des Grundschulverbandes. Heft 132, November 2015, S. 3-5.
- Helmke, A. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Kallmeyer.
- Horster, L./ Rolff, H.-G.(2001): Unterrichtsentwicklung. Weinheim und Basel: Beltz.
- Junghans, C./ Feindt, A. (2007): Lernen über den eigenen Unterricht zu reden. In: Becker, Gerold u.a. (Hrsg.): Friedrich Jahresheft Guter Unterricht. Seelze: Friedrich Verlag, S. 5-7.
- Klenk, G. (2011): Veränderungen führen. Führungsaufgaben für Schulleitungen in Veränderungsprozessen. In: de Boer, H./ Peters, S. (Hrsg.): Grundschule entwickeln - Gestaltungsspielräume nutzen. Frankfurt a.M.: Grundschulverband, S. 217-228.
- Krauthausen, G./ Scherer, P. (2010): Umgang mit Heterogenität. Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht der Grundschule. [http://www.sinus-an-grundschulen.de/fileadmin/uploads/Material\\_aus\\_SGS/Handreichung\\_Krauthausen-Scherer.pdf](http://www.sinus-an-grundschulen.de/fileadmin/uploads/Material_aus_SGS/Handreichung_Krauthausen-Scherer.pdf) (zuletzt aufgerufen am 02.02.2016)
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2014a): Kooperation im Übergang Grundschule - weiterführende Schulen. Stuttgart: LS.
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2014c): Schulentwicklung. Mehrebenenkonzept zur Förderung von Lebenskompetenzen und Resilienz. Stuttgart: LS.
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2013a): Förderung gestalten. Kinder mit besonderem Förderbedarf und Behinderungen. Modul D. Stuttgart: LS.
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2013b): Lernprozesse sichtbar machen. Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Deutsch Orientierungsstufe 5/6. Stuttgart: LS.

- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2012a): Mit Kompetenzrastern dem Lernen auf der Spur. Stuttgart: LS.
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2012b): Übergang Grundschule - weiterführende Schule. Die neue Grundschulempfehlung - Beratung von und mit Eltern. Stuttgart: LS.
- Landesinstitut für Schulentwicklung (Hrsg.) (2009): Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung. Individuelles Fördern in der Schule durch Beobachten-Beschreiben-Bewerten-Begleiten. Stuttgart: LS.
- Lipowsky, F., Lotz, M. (2015): Ist Individualisierung der Königsweg zum erfolgreichen Lernen? Eine Auseinandersetzung mit Theorien, Konzepten und empirischen Befunden. In: Mehlhorn, G./ Schöppe, K./ Schulz, F. (Hrsg.): Begabungen entwickeln & Kreativität entfalten. München: KREApus, S. 155-221.
- Meyer, H. (2007): Merkmale guten Unterrichts. In: Becker, Gerold u.a. (Hrsg.): Friedrich Jahresheft Guter Unterricht. Seelze: Friedrich Verlag, S. 65.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2016): Bildungsplan für die Grundschule. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag.
- Müller, A. (2013): Die Schule schwänzt das Lernen. Bern: hep-Verlag.
- Pant, H. A. (2016): Einführung in den Bildungsplan 2016. In: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.): Bildungsplan 2016. Lehrkräftebegleitheft. Villingen-Schwenningen: Neckar Verlag, S. 4-15.
- Paradies, L./ Wester, F./ Greving, J. (2010): Individualisieren im Unterricht. Erfolgreich Kompetenzen vermitteln. Berlin: Cornelsen.
- Peschel, F. (2009): Offener Unterricht. Idee. Realität, Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Hohengehren: Schneider.
- Reich, K. (2014): Inklusive Didaktik. Bausteine für eine inklusive Schule. Weinheim und Basel: Beltz.
- Rolff, H.G. (2013): Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz.

Schöppe, K. (2015): Begabungen von Grundschulkindern frühzeitig und langfristig entwickeln. In Mehlhorn, G./ Schöppe, K./ Schulz, F.: Begabungen entwickeln & Kreativität entfalten. München: KREApplus, S. 221-246.

Schratz, M. (2003): Qualität sichern - Schulprogramme entwickeln. Kallmeyer: Seelze.

Sekretariat der Ständigen Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2015): Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule. Berlin.

Sekretariat der Ständigen Kultusministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2004): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards. Luchterhand: München.

Terhart, E. (2007): Was wissen wir über gute Lehrer? Ergebnisse aus der empirischen Forschung. In: Becker, Gerold u.a. (Hrsg.): Friedrich Jahresheft Guter Unterricht. Seelze: Friedrich Verlag, S. 20-24.

Weinert, F.E. (2001): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz.

Wildemann, A./ Vach, K. (2015<sup>2</sup>): Deutsch unterrichten in der Grundschule. Kompetenzen fördern, Lernumgebungen gestalten. Seelze: Friedrich Verlag GmbH.

Winter, F. (2015): Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung. Weinheim und Basel: Beltz.

Winter, F. (2014): Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Baltmannsweiler: Schneider.

[www.sinusprofil-bw.de](http://www.sinusprofil-bw.de)

Ziener, G./ Kessler, M. (2012): Kompetenzorientiert unterrichten - mit Methode. Methoden entdecken, verändern, erfinden. Seelze: Kallmeyer

## 6 Kontaktdaten der Schulen

Carl-Ludwig-Magon-Schule  
Kirchweg 11  
79874 Breitnau  
Tel.: 07652/ 910934  
Email: [info@schule-breitnau.de](mailto:info@schule-breitnau.de)  
[www.schule-breitnau.de](http://www.schule-breitnau.de)

Grundschule Biederbach  
Schulstraße 1  
79215 Biederbach  
Tel.: 07682/ 7226  
Email: [kontakt@grundschule-biederbach.de](mailto:kontakt@grundschule-biederbach.de)  
[www.grundschule-biederbach.de](http://www.grundschule-biederbach.de)

Grundschule Iffezheim  
Hauptstraße 18  
76473 Iffezheim  
Tel.: 07229/ 3858  
Email: [sekretariat@grundschule-iffezheim.de](mailto:sekretariat@grundschule-iffezheim.de)  
[www.grundschule-iffezheim.de](http://www.grundschule-iffezheim.de)

Grundschule Sexau  
Dorfstraße 38  
79350 Sexau  
Tel.: 07641/ 47151  
Email: [poststelle@ghs-sexau.schule.bwl.de](mailto:poststelle@ghs-sexau.schule.bwl.de)  
[www.ghs-sexau.de](http://www.ghs-sexau.de)

Hermann-Brommer-Schule  
Jan-Ullrich-Straße 2  
79291 Merdingen  
Tel.: 07668/ 9529725  
Email: [mail@hermann-brommer-schule.de](mailto:mail@hermann-brommer-schule.de)  
[www.schule-merdingen.de](http://www.schule-merdingen.de)

Johann-Peter-Hebel-Schule  
Schulstraße 1  
79761 Waldshut-Tiengen  
Tel.: 07741/ 833561  
Email: [hebelschule.tiengen@t-online.de](mailto:hebelschule.tiengen@t-online.de)  
[www.jhps.de](http://www.jhps.de)

Theodor-Heuglin-GMS  
Leiterweg 70  
71254 Ditzingen  
Tel.: 07156/ 436120  
Email: [ths@heuglin-schule.de](mailto:ths@heuglin-schule.de)  
[www.heuglin-schule.de](http://www.heuglin-schule.de)

Waldeckschule  
Friedinger Straße 9  
78224 Singen  
Tel.: 07731/ 95700  
Email: sekretariat@waldeck-schule.de  
[www.waldeck-schule.de](http://www.waldeck-schule.de)